



Gelebte Nachhaltigkeit im Bezirk Harburg

22 Porträts zur zukunftsfähigen Entwicklung
und 1. Harburger Nachhaltigkeitspreis

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit Prof. Dr. Gerhard de Haan, Vorsitzender des Deutschen Nationalkomitees der UN-Dekade BNE	3
Grußwort Thomas Völsch, Bezirksamtsleiter Harburg	5
Vorwort Jürgen Marek, Mitglied der Lenkungsgruppe von HARBURG21	7
Inhalt	9
Danksagung.....	9
1. Gelebte Nachhaltigkeit im Bezirk Harburg.....	10
Alexander-von-Humboldt-Gymnasium	10
Bioinsel Harburg.....	14
Blue Engineering AG der TUHH	17
ECE Projektmanagement PHOENIX-CENTER Harburg.....	20
Eisenbahnbauverein Harburg eG	23
Elbcampus, Kompetenzzentrum Handwerkskammer Hamburg	26
Freiwilligennetzwerk Harburg	29
HARBURG21, Lokale Agenda 21 und NachhaltigkeitsNetzwerk im Raum Harburg.....	32
Bernhard Hellriegel, ehemaliger Bezirksamtsleiter Harburg.....	36
Staatliche Handelsschule mit Wirtschaftsgymnasium Harburg (H10).....	39
Internationale Bauausstellung Hamburg (IBA Hamburg)	43
Katholische Schule Harburg	47
Kita Eddelbüttelstraße	51
DRK-Kita Janusz-Korczak-Haus.....	54
Michael Mahncke-Iwe, Wassersportgemeinschaft Neuländer See e.V.	57
Klaus Milke, Vorstandsvorsitzender von Germanwatch e. V.	61
NABU-Hamburg e.V., Stadtteilgruppe Süd	64
Neugraben <i>fair</i> ändern (Ev.-Luth. Michaelis-Kirchengemeinde Hamburg-Neugraben).....	67
Jörg Penner, Dezernent für Wirtschaft, Bauen und Umwelt, Bezirksamt Harburg.....	71
Technische Universität Hamburg-Harburg (TUHH).....	74
Umsonstladen Harburg.....	79
Weltladen Harburg	82
2. Harburger Nachhaltigkeitspreis 2013.....	85
Vorwort Manfred Schulz, Vorsitzender der Bezirksversammlung Harburg	85
Mit gutem Beispiel voran	87
Projekte der Preisträgerinnen und Preisträger	89
Projekte der übrigen Bewerberinnen und Bewerber	90
Ausblick	95
Bildnachweise und Abkürzungen	96
Impressum.....	98
Wimmelposter vom Bezirk Harburg (Beilage)	

Zum Geleit Prof. Dr. Gerhard de Haan, Vorsitzender des deutschen Nationalkomitees der UN-Dekade BNE

Die Vereinten Nationen haben die Jahre 2005 bis 2014 zur Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ erklärt. Ziel dieser weltweiten Bildungsinitiative ist es, jeden Menschen in die Lage zu versetzen, die Werte, Kompetenzen, Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben, die für eine Gestaltung der Zukunft nach dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung erforderlich sind. Um diesen gesellschaftlichen Wandlungsprozess zu gestalten, bedarf es beispielhafter Projekte und Initiativen, die nachhaltige Entwicklung vor Ort leben und damit zeigen, was BNE kann und will. Gleichzeitig bringen sie Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ein Denken und Handeln nahe, das sich am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung orientiert.



Die vorliegende Veröffentlichung stellt Ihnen dieses Engagement im Bezirk Hamburg-Harburg vor – hier lebt die lokale Agenda 21. Mit der Darstellung und Porträtierung von über zwanzig Institutionen und Personen werden die vielfältigen Aktivitäten im Bereich der BNE veranschaulicht. Sie sollen zum Mit- und Nachahmen anregen und gleichzeitig als Anreiz für die weitere Vernetzung, Zusammenarbeit und stärkere Kommunikation dienen. Langfristig geht es in Harburg um die Etablierung eines aktiven Netzwerks. Dementsprechend wird dieses Vorhaben auch in der Auslobung und Verleihung des ersten Harburger Nachhaltigkeitspreises fokussiert.

HARBURG21 führt mit großem ehrenamtlichen Engagement und unterschiedlichen Projekten diverse Veranstaltungen mit Agenda 21 Akteurinnen und Akteuren und weiteren Interessierten durch. Seit dem Jahr 2007 werden dazu verschiedene (Online-) Informationsschriften wie beispielsweise Flyer, Broschüren sowie ein regelmäßig erscheinender Netzwerk-Rundbrief verfasst. Daneben widmet sich der Verein dem stetigen Ausbau und der kontinuierlichen Pflege des viel beachteten, dreisprachigen Harburger Klimaportals (www.harburg21.de).

Mit dieser Plattform hat sich HARBURG21 erfolgreich als Bildungsakteur im Bereich „Informelles Lernen“ positioniert. Folgerichtig wurde das Klimaportal seit 2009 dreimal in Folge von der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005-2014)“ ausgezeichnet. Damit würdigt die DUK vorbildliche Projekte und Initiativen, die das integrative Bildungskonzept BNE umsetzen und unterstützen. Die lokale Agenda Harburg ist dabei mit ihren Aktivitäten in den Bereichen „Lokale Agenda 21“ und „Informelle Bildung“ auch ein Vorbild für andere Kommunen.

Das Jahr 2014 markiert das Ende der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Die Bedeutung der BNE bleibt aber auch in Zukunft bestehen. Die Akteure sind sich darüber einig, dass viele Maßnahmen, die im Rahmen der Dekade initiiert wurde, weitergeführt werden müssen – national und international.

Das Positionspapier „Zukunftsstrategie 2015+“ des Nationalkomitees benennt Herausforderungen in den unterschiedlichen Bildungsbereichen und macht konkrete Vorschläge für die Zeit nach 2014. Darin wird festgehalten, dass die Dekade unter anderem dazu beigetragen hat, die Notwendigkeit und Anschlussfähigkeit von BNE in allen Bereichen des Bildungssystems herauszustellen und das Konzept weiterzuentwickeln. Dennoch zeigt sich auch, dass,

trotz der breiten Anerkennung in Politik und Gesellschaft, BNE nach wie vor nicht als Grundvoraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung betrachtet wird. So ist das Thema in den Medien – aufgrund der empfundenen Komplexität des Konzeptes – nach wie vor unterrepräsentiert.

Um das übergeordnete Ziel „vom Projekt zur Struktur“ erreichen zu können, formuliert das Nationalkomitee drei wichtige Voraussetzungen:

- Die strategische Relevanz von BNE für eine nachhaltige Entwicklung muss Politik und Öffentlichkeit weiter verdeutlicht werden.
- Die strukturelle Verankerung von BNE in allen Bildungsbereichen ist weiter zentrale Aufgabe für alle Akteure und bedarf der politischen Unterstützung.
- Lokale "Bildungslandschaften", die formelle mit informeller Bildung vernetzen und Lernmöglichkeiten für BNE bieten, müssen weiter auf- und ausgebaut werden.

Im Bezirk Harburg sind dafür sehr gute Voraussetzungen gegeben: Die Politik ist sich fraktionsübergreifend seit Jahrzehnten über die große Bedeutung der Umsetzung der lokalen Agenda 21 einig und unterstützt die Arbeit durch einstimmige Beschlüsse der Bezirksversammlung. Deutlich wird dies in der Initiierung des jährlichen Harburger Nachhaltigkeitspreises, den die Bezirksversammlung in Kooperation mit dem Nachhaltigkeitsnetzwerk HARBURG21 auslobt. Dadurch entsteht eine neue verbindliche Struktur zur nachhaltigen Entwicklung im Bezirk.

Auf einem guten Weg ist auch die Verankerung von BNE in den Harburger Bildungseinrichtungen. Über ein Viertel der Schulen sind seit Jahren als Umweltschule in Europa/Internationale Agenda 21-Schule, als Klimaschulen und auch als offizielles Projekt der UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ aktiv. Einige Kindertageseinrichtungen arbeiten als zertifizierte KITA21. Gleichzeitig gewinnt die Nachhaltigkeitsthematik für die Technische Universität Hamburg Harburg (TUHH) in Forschung, Lehre und dem Campus-Leben eine zunehmende Bedeutung. Darüber hinaus tragen der Elbcampus und das Kompetenzzentrum der Handwerkskammer Hamburg in ihrer Arbeit wesentlich dazu bei, den Begriff der Nachhaltigkeit mit Leben zu füllen. Aber auch in allen anderen Bereichen des öffentlichen Lebens zeichnet sich der Bezirk Harburg durch eine Vielzahl von Projekten und Vorhaben aus, die den Gedanken einer nachhaltigen Entwicklung leben und umsetzen. Harburg ist in dieser Hinsicht vorbildlich und wegweisend.

Mit der vorliegenden Broschüre werden Ihnen diese gelungenen Beispiele gelebter Nachhaltigkeit des Bezirks vorgestellt. Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Freude bei der Lektüre und bei der Entdeckung der vielfältigen Aktivitäten in ihrem Umfeld.



Prof. Dr. Gerhard de Haan

Freie Universität Berlin

Vorsitzender des Nationalkomitees für die Dekade der Vereinten Nationen zu „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005 bis 2014)

Grußwort Thomas Völsch

„Schlage nur so viel Holz ein, wie der Wald verkraften kann! So viel Holz, wie nachwachsen kann!“ Dieses Zitat stammt vom sächsischen Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz und es ist über 300 Jahre alt. Es zeigt uns, dass das Thema „Nachhaltigkeit“ keine Idee des 20. Jahrhunderts ist, sondern dass es auch schon weit vorher Menschen gab, die sich der Notwendigkeit eines sorgsamem Umgangs mit den Ressourcen bewusst waren. Denn wenn jeder Baum gefällt ist, bleibt keiner mehr übrig, der für ein Nachwachsen weiterer Bäume sorgen kann.



Diesem Problem begegnen die Menschen heute an ganz anderer Stelle. Kohle und Rohöl sind sehr wichtige und bedeutende Energieträger. Doch diese Energien sind endlich. Bleibt die Zufuhr von Energien aus, so kann keine Weiterentwicklung mehr stattfinden – und das in allen Lebensbereichen eines Individuums und einer Gesellschaft. Eine Weiterentwicklung darf aber nicht auf Kosten der Natur und der zukünftigen Generationen geschehen. Es ist heute kein Geheimnis mehr, dass der Gebrauch von fossilen Rohstoffen die gesamte Umwelt belastet. Treibhauseffekt, Ozonloch, Klimawandel – all das sind Themen, die eine ständige Präsenz in der Politik und in den Medien haben.

Dem sind wir aber nicht hilflos ausgeliefert. Denn Ansätze und tatsächlich bereits durchgeführte Projekte zu einem nachhaltigen Umgang mit Energien gibt es reichlich. Und dies ist auch bereits im Bewusstsein der Gesellschaft angekommen. So soll beispielsweise von der klassischen Gewinnung vom elektrischen Strom weg und zu den saubereren und vor allem auch regenerativen Energien hin gegangen werden. Es ist aber falsch, bei Nachhaltigkeit nur an Energien und Umwelt- und Klimaschutz zu denken. Auch der gesellschaftliche und der damit verbundene soziale Aspekt darf hierbei nicht vergessen werden, zentral ist hierbei der Aspekt der Förderung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Nachhaltigkeit bedeutet also, dass ein verantwortungsbewusster Umgang mit allen Ressourcen sichergestellt werden muss. Politisch gewann das Leitbild „Nachhaltige Entwicklung“ bereits 1987 in der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, der „Brundtland-Kommission“, an Profil und Bedeutung. Ökologie, Ökonomie und soziale Ziele sollen in Einklang gebracht und die Bedürfnisse der heutigen Generation sollen nicht auf Kosten der Bedürfnisse künftiger Generationen erfüllt werden. Dieses zentrale Leitbild zur Nachhaltigen Entwicklung ist 1992 in Rio de Janeiro konkretisiert worden. Dort unterzeichneten 178 Staaten die Agenda 21, ein Aktionsprogramm für die zukunftsfähige nachhaltige Gestaltung im 21. Jahrhundert.

Viele der globalen Probleme lassen sich auf der örtlichen Ebene angehen, deshalb ist jede Kommune der 178 Unterzeichnerländer aufgerufen, eine eigene lokale Agenda 21 zu gestalten. Der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg hat bereits am 16. Januar 1996 beschlossen, die Aalborg-Charta zu unterzeichnen, um so die Erarbeitung einer „kommunalen Agenda 21 Hamburg“ in das öffentliche Bewusstsein zu rücken.

Seit 1996 setzt HARBURG21 die lokale Agenda 21 im Bezirk Harburg kontinuierlich und erfolgreich um. Unterstützt durch alle Fraktionen der Bezirksversammlung Harburg hat sich HARBURG21 zu einem bundesweit anerkannten NachhaltigkeitsNetzwerk entwickelt, das

bereits dreimal als offizielles Projekt der UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet wurde.

Gerade der Bezirk Harburg hat eine Vielzahl von Projekten und Vorhaben in allen Bereichen des öffentlichen Lebens, die den Gedanken einer nachhaltigen Entwicklung leben und umsetzen. Harburg ist in dieser Hinsicht vorbildlich und wegweisend. Einige dieser Projekte präsentieren sich selbst in der vorliegenden Interviewreihe, andere sind Preisträger und Bewerber des 1. Harburger Nachhaltigkeitspreises. Auch sie verdienen unsere besondere Beachtung.

Alle Projekte können gleichzeitig Anregung und Vorbild sein, sich im eigenen Lebens- und Arbeitsbereich der Herausforderung eines nachhaltigen Denkens und Handelns zu stellen. Wir sehen hier auch die Chance zum Austausch von Ideen und das Bilden eines Netzwerkes von Harburger Akteuren. Somit können Synergien genutzt werden, die Harburg weiter in das 21. Jahrhundert führen und nachhaltig gestalten.

Ich möchte meinen Dank an alle Beteiligten aussprechen, die diese Veröffentlichung entwickelt und gestaltet und die durch ihre Projekte zum Gelingen beigetragen haben. Es sind ihre Zeit, ihre Hingabe und insbesondere ihre Ideen, die die Ökologie, Ökonomie und das soziale Leben in einen zukunftsweisenden Einklang bringen.



Thomas Völsch
Bezirksamtsleiter Harburg

Vorwort Jürgen Marek

Gelebte Nachhaltigkeit im Bezirk Harburg: Mit gutem Beispiel voran. Für Harburg, für alle – für heute und morgen!

Bildung für nachhaltige Entwicklung will Harburgerinnen und Harburger in die Lage versetzen, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf jetzige und künftige Generationen und das Leben in anderen Regionen der Welt auswirkt. Es geht um die Entwicklung von Gestaltungskompetenz, um Fähigkeiten wie vorausschauendes Denken, interdisziplinäres Wissen, autonomes Handeln und Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungen. Mit gutem Beispiel voran – für Harburg, für alle – für heute und morgen! Kann diese Forderung tatsächlich in die Praxis umgesetzt werden und uns ein zukunftsfähiges nachhaltiges Harburg gelingen?



Blicken wir zurück: Zum zentralen Leitbild zukunftsfähiger Entwicklung wurde der Nachhaltigkeits-Begriff auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro. Auf ihr wurde von 178 Staaten mit der Agenda 21 ein Aktionsprogramm aus 40 Kapiteln für eine zukunftsfähige Gestaltung des 21. Jahrhunderts unterzeichnet. Kapitel 28 hebt hervor, dass viele der globalen Probleme am besten auf der örtlichen Ebene zu lösen sind. Unter dem Motto „Global denken – lokal handeln!“ ist deshalb jede Kommune aufgerufen, eine eigene lokale Agenda 21 zu erarbeiten. Die anfängliche Euphorie bei der Entwicklung und Gestaltung lokaler Agenda-Prozesse ist allerdings einer Ernüchterung gewichen – viele Initiativen gibt es nicht mehr oder sie fristen ein Nischendasein.

In Harburg läuft diese Entwicklung jedoch gerade in den letzten Jahren anders. Seit 1996 setzt HARBURG21 die lokale Agenda 21 im Bezirk Harburg kontinuierlich und erfolgreich um. Unterstützt durch alle Fraktionen der Bezirksversammlung hat sich HARBURG21 zu einem bundesweit anerkannten NachhaltigkeitsNetzwerk entwickelt, das bereits dreimal als offizielles Projekt der UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet wurde. Kernstück ist ein mehrsprachiges Nachhaltigkeits- und Klimaportal, das von den HARBURG21-Redakteuren Dr. Chris und Gisela Baudy hervorragend gestaltet und betreut wird. Doch dieses ist nur ein wichtiger Schritt, für eine langfristige erfolgreiche Arbeit der lokalen Agenda.

Mit der vorliegenden Veröffentlichung stellen wir ein breites Spektrum beispielhafter Vorhaben nachhaltiger Entwicklung in unserem Bezirk vor. Die Dokumentation von 22 wegweisenden Projekten ist der Beginn, um die Vielfalt nachhaltiger Aktivitäten transparent zu machen und damit weitere Grundlagen für ein lebendiges Netzwerk in Harburg zu legen. Sicher fehlen noch weitere Projekte des Bezirks, diese sind herzlich zur Teilnahme eingeladen. Gleichzeitig haben die Fraktionen der Bezirksversammlung Harburg einstimmig die jährliche Vergabe eines Harburger Nachhaltigkeitspreises beschlossen. Er soll Projekte fördern und ins öffentliche Bewusstsein heben, die die nachhaltige Entwicklung im Sinne der Agenda 21 in unserem Bezirk gestalten und bereichern. Auch über die erste erfolgreiche Ausschreibung mit interessanten 18 Bewerberprojekten lohnt es sich zu berichten.

Worin liegen die Stärken und Schwächen unseres erfolgreichen Harburger Agenda-Prozesses? Grundlage dieser Arbeit ist ein partizipatorisches Bildungsmodell, das einen offenen und öffentlichen Bildungsprozess im Bezirk anstrebt. In diesem Sinne versteht sich

HARBURG21 als eine mehrsprachige Bildungs-, Kommunikations- und Vernetzungsplattform in Sachen Klimaschutz und nachhaltiger Entwicklung.

Nachhaltigkeitskommunikation ist ein Vorgang, bei dem es um die zentralen Zukunftsfragen für die nachhaltige Entwicklung geht. Sie soll auch das Orientierungswissen vermitteln, das zukunftsfähiges Handeln möglich macht. Orientierungswissen ist mehr als Information, es bedeutet, etwas „in Gang setzen“ können. Anwendbares Wissen muss handlungsorientiert im Kontext mit Gestaltungsvorbildern und insbesondere damit verbundenen positiven Emotionen erworben werden. Die dargestellten Projekte zeigen, wie dieses aussehen kann.

Eine inhaltliche Reduktion der nachhaltigen Entwicklung auf den Umweltaspekt ist hierbei eher hemmend. Es ist wichtig, von der Ökologielastigkeit vieler Agenda-Prozesse wegzukommen und gleichermaßen die soziale und die ökonomische Dimension in den Focus zu nehmen und insbesondere durch überzeugende lokale Beispielprojekte mit Leben zu füllen.

Jeder erfolgreiche Entwicklungsprozess einer lokalen Agenda braucht eine politische Legitimation. Hierzu hat die Harburger Politik wegweisende Beschlüsse gefasst, in denen die Arbeit von HARBURG21 im politischen Konsens als zentrales kommunales Projekt unterstützt wird.

Doch es gibt auch eine Reihe von Widerständen und Stolpersteinen für eine weitere erfolgreiche Entwicklung. Externe Hemmnisse sind hier sicher eine fehlende sichere Ressourcengrundlage für die Arbeit und ein fehlender offizieller Stellenwert. Wir brauchen eine institutionelle Stabilität durch entsprechende Infrastrukturen und langfristig gesicherte Personal- und Sachressourcen. Auch der geringe Bekanntheitsgrad der Agenda 21 und der nachhaltigen Entwicklung hemmt den Prozess. Nachhaltige Entwicklung ist zudem ein komplexes Thema, so dass sich die Vermittlung in der Öffentlichkeit als schwierig darstellt. Hier gilt es die Kommunikation über die Vorstellung attraktiver Modellprojekte, persönliche Kontakte und gemeinsame Vorhaben der Netzwerkpartnerinnen und -partner zu verstärken und die Bürgerbeteiligung durch interessante Veranstaltungen zu stärken.

Es gibt aber auch interne Hemmnisse. So ein zu gering entwickeltes langfristiges Handlungsprogramm und eine mangelnde Verbindlichkeit der Arbeit mit teilweise wechselnden Akteuren. Anspruchsvolle Ziele können langfristig nur mit Hilfe von systematisch geplanten und professionell gemanagten Netzwerken erreicht werden. Gebraucht werden ein wirksames „Management“ mit einer vernetzenden Organisationsstruktur. Dazu müssen Transparenz und verlässliche Information vorhanden sein sowie eine Moderation und Begleitung des Netzwerkes. Wir sind hier auf einem guten Weg, kommen mit unseren begrenzten Ressourcen und der einengenden Notwendigkeit eines Blickes für das jeweils Machbare aber zu schnell an Grenzen.

Als Vision ist es wichtig, dass das NachhaltigkeitsNetzwerk über die Identifizierung und über die Vernetzung lokaler Nachhaltigkeitsprojekte hinaus neue eigene Themen und Impulse für eine zukunftsfähige Entwicklung von Harburg einbringt.



Jürgen Marek
Mitglied der Lenkungsgruppe HARBURG21
Abgeordneter der Bezirksversammlung Harburg

Inhalt

Mit der Broschüre "Gelebte Nachhaltigkeit und Klimaschutz in Harburg" präsentiert HARBURG21 22 Interviews mit lokalen Initiativen und Einrichtungen, die sich aktiv für ein l(i)ebenswertes Harburg im Sinne der nachhaltigen Entwicklung einsetzen und zukunftsfähige Projekte durchführen. Ziel der vorliegenden Publikation ist es, mit guten Praxis-Beispielen aus den Bereichen Bildung, Wirtschaft, Politik und Verwaltung den lokalen Agenda 21-Prozess sichtbar zu machen, Netzwerke zu initiieren und zum Mitmachen anzuregen. Förderer der Broschüre sind der Bezirk Harburg und die Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE).

In einem zweiten Teil geht es um den Harburger Nachhaltigkeitspreis, den die Bezirksversammlung 2013 zum ersten Mal ausgeschrieben hatte. Vorgestellt werden die Siegerprojekte sowie die Projekte aller Mitbewerberinnen und Mitbewerber.

Das hier beigelegte neue Wimmelposter von Ulf Harten dokumentiert, dass auch der Bezirk Harburg als wichtiger Teil einer ökologisch nachhaltigen Zukunftsvision der Stadt Hamburg wahrgenommen wird.

Die Interviewreihe wurde von HARBURG21 im Jahr 2013 durchgeführt und im Vorfeld auf dem Harburger Klimaportal www.harburg21.de sukzessive dokumentiert (siehe Rubrik Netzwerk). Die vorliegende Broschüre kann nur ein Schlaglicht auf die nachhaltigen Aktivitäten im Bezirk Harburg werfen. Zur annähernden Erfassung des vielfältigen Engagements im Bezirk sind weitere Interviewreihen nötig. HARBURG21 setzt sich für die Fortführung dieser Dokumentationsreihe ein und wird alle neu geführten Interviews wie gewohnt auf dem Nachhaltigkeits- und Vernetzungsportal einstellen.

Den einzelnen Interviews sind Porträts der Akteure vorangestellt. Im eigentlichen Hauptteil äußern sich die Interviewpartnerinnen und -partner zur Bedeutung des Nachhaltigkeitsgedankens für ihre Einrichtung, zu den Perspektiven ihrer weiteren Arbeit und zu möglichen Kooperationen. Abschließend berichten die Initiativen von ihren Erfahrungen mit HARBURG21 als lokalem NachhaltigkeitsNetzwerk und bringen ihre eigenen Vorstellungen ein.

Die Reihenfolge der Interviews ist grundsätzlich alphabetisch, folgt aber – je nach Wunsch und Orientierung – mal dem Namen der Interviewpartnerin, des Interviewpartners, mal dem Namen der durch ihn vertretenen Einrichtung. Auch HARBURG21 als Initiator und Umsetzer der Interviewreihe ist mit dabei. Denn als Lokale Agenda 21 und NachhaltigkeitsNetzwerk im Raum Harburg setzt sich die gemeinnützige Non-Profit-Organisation die Kommunikation, Vernetzung und Förderung der lokalen Aktivitäten in Sachen Ressourcen-, Umwelt- und Klimaschutz zur Aufgabe und gehört damit in den Reigen der zukunftsorientierten Initiativen im Bezirk.

Danksagung

HARBURG21 dankt dem Bezirk Harburg und der Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE) für die Fördermittel, die eine Drucklegung dieser Broschüre erst ermöglichten. Unser Dank gilt natürlich auch allen Harburger Initiativen und Einrichtungen, die sich für ein Interview zur Verfügung stellten und viele Fotos zur Illustration aus ihrem Bestand beisteuerten.

1. Gelebte Nachhaltigkeit im Bezirk Harburg

Interviewreihe mit lokalen Initiativen und Einrichtungen

Alexander-von-Humboldt-Gymnasium

Bildung für nachhaltige Entwicklung – Zukunft gestalten lernen



Yvonne Musloff-De Nardo (links) und Marlis Mauritz. Nicht im Bild: Dagmar Bergholter und Robert Groth (Foto Gisela Baudy)

Portrait

Das Alexander-von-Humboldt-Gymnasium (AvH) ist eines der großen Gymnasien im Bezirk Harburg. Aktuell werden hier 840 Schülerinnen und Schüler von 62 Lehrerinnen und Lehrern in 26 Klassen und zwei Oberstufenjahrgängen unterrichtet. Das AvH lässt keine Schülerin und keinen Schüler allein und spricht im Rahmen des individualisierten Lernens mit dem umfangreichen Programm "Fördern und Fordern" alle an, die in den Hauptfächern und Naturwissenschaften an sich arbeiten oder auch zusätzliche Herausforderungen suchen wollen. Das Ganztagsunterrichtskonzept wird durch unsere Cafeteria / Mensa unterstützt, mit viel freiwilligem Einsatz ermöglichen unsere Eltern außerdem ein gesundes Pausenfrühstück. Die Schulinspektion hat uns im September 2009 in fast allen Qualitätskategorien überdurchschnittliche Leistungen attestiert. In ihrem Bericht heben die Schulinspektoren insbesondere

die beispielhaft gute Lernatmosphäre und den wertschätzenden Umgangston zwischen allen Mitgliedern unserer Schule hervor.

Das Leitbild des AvH "Bildung für nachhaltige Entwicklung – Entwicklung von Gestaltungskompetenz" setzt auf zukunftsfähiges Lernen, bei dem Umweltgesichtspunkte gleichberechtigt mit sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten Berücksichtigung finden. Dieses bedeutet für uns in der inhaltlichen Orientierung eine Betonung der Vernetzung von ökologischen, sozialen und ökonomischen Sichtweisen.

Das AvH wurde für seine Arbeit bereits fünfmal in Folge als offizielles Projekt der UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ für die Jahre 2005 bis 2014, als Klimaschule 2012-2013 und 19 Mal in Folge als Umweltschule in Europa/Internationale Agenda 21-Schule ausgezeichnet. Weitere Anerkennung fand die Arbeit am AvH im Rahmen der Ausschreibung des Deutschen Schulpreises 2012, bei dem die Endrunde der letzten 15 Teilnehmer erreicht wurde und durch die Auszeichnung mit dem Hamburger Bildungspreis 2012.



Kontakt:

Alexander-von-Humboldt-Gymnasium

Schulleiter: Matthias Peters

Ansprechpartnerin: Yvonne Musolff-De Nardo

Rönneburger Straße 50

21079 Hamburg

Tel.: +49 (40) 64 53 91-0

E-Mail: Alexander-von-Humboldt-Gymnasium@bsb.hamburg.de oder

musolff-denardo@gmx.de

Web: www.alexander-von-humboldt-gymnasium.hamburg.de

Bedeutung des Nachhaltigkeitsgedankens für die Schule

Unser Leitbild setzt auf zukunftsfähiges Lernen. Bereits 1998 knüpften wir in der Präambel unserer Schul- und Hausordnung und später in unserem Schulprogramm, das zuletzt 2009 überarbeitet wurde, an die Aussagen der internationalen Agenda 21 an. Bildung für nachhaltige Entwicklung will nachhaltiges Denken und Handeln vermitteln. Junge Menschen sollen befähigt werden, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf künftige Generationen in allen Teilen der Welt auswirkt. Hierbei geht es zentral bei der Entwicklung von Gestaltungskompetenz um Fähigkeiten wie vorausschauendes Denken, interdisziplinäre Sichtweisen, selbstständiges und autonomes Handeln und aktive Partizipation an Entscheidungen und Umsetzungen.

Nachhaltigkeit muss gelernt und gelebt werden. Unter dem Motto „Die Gegenwart verstehen, die Zukunft gestalten“ sind einerseits weitreichende Gestaltungen der Schulcurricula erfolgt, die eine vielfältige Verankerung des Nachhaltigkeitsgedankens im Unterricht brachten. Hier besteht eine langjährige Tradition und Akzeptanz im Kollegium. Zum anderen muss Schule selbst das leben, was sie lehrt. Einige Schwerpunkte am AvH sind Ressourcenschutzprogramme wie das fifty/fifty-Projekt, die Entwicklung eines eigenen Klimaschutzplanes, ein gesundes Pausenfrühstück, das seit Jahrzehnten erfolgreich durch die Eltern realisiert wird, eine eigene Solaranlage und eine ökologische Schulgeländegestaltung. Auch die Vernetzung mit Anderen durch Projekte und globale Lernpartnerschaften haben am AvH eine lange Tradition. Wichtig war und ist der Schule auch immer die Betonung von Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler. Beispiele sind die jährliche systemische Ausbildung von Klassensprecherinnen und Klassensprechern, der

Schulsanitätsdienst der Schülerschaft und ein Nachhaltigkeitsaudit zur Qualitätssicherung und -entwicklung von nachhaltigen Strukturen in der Schule.

Highlights gelebter Nachhaltigkeit ... und wie geht es weiter?



Unter Anleitung einer Oberschülerin setzen Fünftklässlerinnen aus Weidenholz Strömungsenker ein. (Foto Henning Trost)

Es gibt eine Vielfalt von Programmen und Projekten zur Nachhaltigkeit am AvH, denen im Wesentlichen gemein ist, dass sie systemisch in Unterricht und Schulleben verankert sind. Lassen Sie uns drei Beispiele herausgreifen, die die verschiedenen Bezugsebenen unserer Arbeit verdeutlichen. Es geht hierbei um nachhaltiges Denken und Handeln in der Schule selbst, um eine Öffnung dieser Arbeit in den Stadtteil hinein und um Projekte, die eine globale Weltsicht eröffnen.

Die Erstellung und Umsetzung eines schuleigenen Klimaschutzplanes hat zum Ziel, CO₂-Einsparungen durch Aktivitäten an der Schule zu erreichen. Der Plan strebt eine Verringerung des CO₂-Ausstoßes um 25% bis 2020 an. Bei der Umsetzung knüpft das AvH an langjährige Projekte an. Energie- und Müllvermeidung als tägliche Erfahrung, verbunden mit bewusstseinsbildenden Wettbewerben wie dem „Wir-tun-was-Wettbewerb“, gesunde und klimafreundliche Ernährung wie Veggi-Days sind hier nur einige Schwerpunkte. In diesem Jahr stand der Schwerpunkt „Mobilität“ im Vordergrund. Unter dem Thema „Wege zur Schule“ führten umfangreiche Befragungen zu einem möglichst CO₂-neutralen Aktionstag, an dem durch eine veränderte Mobilität 144kg CO₂ eingespart wurden. Es versteht sich von selbst, dass die klimaschützenden Maßnahmen einer jährlichen Anpassung durch Auditierungen unter Schülerbeteiligung erfolgen. Weitgehende Möglichkeiten zur CO₂-Einsparung erhofft sich die Schule von der bevorstehenden energetischen Sanierung und dem neuem Schulbau am Standort. Es erscheint nahe liegend und zwingend, bei Sanierung und Neubau Schulgebäude zum Modell einer gelebten Nachhaltigkeit zu machen.

Das langjährige Engelbek-Projekt hat zum Ziel, modellhaft ein Ökosystem im Stadtteil mit persönlichem Bezug durch gezielte Handlungen zu renaturieren. Unter dem Motto vom

„Denken zum Handeln – vom Handeln zum Denken“ entwickeln Schülerinnen und Schüler Maßnahmen, die sie umsetzen und bewerten. Das Projekt ist in den Regelunterricht aller fünften Klassen integriert und beteiligt zudem Oberstufenkurse, die zum einen jüngere Schülerinnen und Schüler bei der Arbeit betreuen, zum anderen aber auch eigenständige Projekte an der Engelbek durchführen. So werden Gewässergüteanalysen erstellt, die dem Bezirksamt zur Verfügung gestellt werden. Das Gesamtprojekt findet in Kooperation mit dem Bezirksamt, einem Wasserbauingenieur und weiteren Partnern statt. Die Ergebnisse der Arbeit werden durch Mitmach- und Stadtteilaktionen der Bevölkerung präsentiert.

Die Lernpartnerschaft des AvH mit der Kituntu Secondary School in Tansania setzt auf die Entwicklung globaler Partnerschaften als wichtige Säule nachhaltiger Entwicklung. Schülerinnen und Schüler des AvH sollen verantwortungsvolle Weltbürgerinnen und Weltbürger werden. Ziel ist es, das Fremde zu verstehen, neue Impulse zu erhalten und gemeinsam mit den afrikanischen Partnern Projekte zu entwickeln und zu gestalten. In dem bisher drei Jahre laufenden Projekt standen Kennlern- und Austauschphasen mit gegenseitigen Besuchen im Vordergrund. „Seeing is believing“ war die Erfahrung gelebter Vielfalt und ein intensiver Austausch der Kulturen beider Partner. Natürlich entstanden hieraus auch erste Projektideen: 17 Kilo Rohkaffee wurden aus Tansania mitgenommen und in Harburg von der Kaffeerösterei Fehling geröstet und vertrieben. So findet der organisch angebaute Kaffee unserer Partner hier Wertschätzung und die Erlöse aus dem Verkauf können neue Projekte finanzieren.

„Join the Music 2013 – Wie klingt Kituntu? Wie klingt Hamburg?“ So lautet das Motto der nächsten Begegnung von Schülerinnen und Schülern der Kituntu Secondary School und des AvH im Sommer 2013. Unterstützt und gefördert wird diese Begegnung, wie auch die vorangegangenen, durch das Entwicklungspolitische Austauschprogramm (ENSA) des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Am AvH entwickelt und begleitet eine Projektgruppe aus Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern die Arbeit, die in die gesamte Schulgemeinschaft ausstrahlt. Auch zwischen den Begegnungen findet das Projekt eine inhaltliche Verankerung im Regelunterricht des Wahlpflichtbereiches. Natürlich leistet die Schulgemeinschaft durch Sponsoring-Veranstaltungen auch einen eigenen Beitrag zur Finanzierung des Projektes.

HARBURG21 als Lokales NachhaltigkeitsNetzwerk

HARBURG21 ist der Schule aus der eigenen Arbeit bekannt. Natürlich hat sich das AvH gerne an Initiativen und Veranstaltungen von HARBURG21 beteiligt, so am „BNE-Leitfaden für (Harburger) Schulen“ und an der großen Veranstaltung Harburger Schulen im Elbcampus. Die Existenz und Arbeit eines solchen Netzwerkes sehen wir als wertvoll an. Dennoch liegt die Arbeit des Netzwerkes zu sehr im Dunkeln. Die konkrete Arbeit ist insgesamt zu wenig transparent und damit in der Öffentlichkeit noch zu wenig bekannt. Wünschen würden wir uns eine stärkere Betonung, Strukturierung und Gestaltung von Kooperationsangeboten im Harburger Raum.

Bioinsel Harburg: 100 Prozent Bio

Bildung für nachhaltige Entwicklung – Zukunft gestalten lernen

Portrait

Wir begrüßen Sie herzlich auf unserer Bioinsel. Seit 30 Jahren finden Sie uns in Hamburg-Harburg, nahe der S-Bahn Harburg Rathaus. In unserem voll sortierten Fachgeschäft für Naturkostprodukte findet jeder, der Wert auf eine gesunde Lebensweise legt, alles was sein Herz begehrt. Das Bioinsel-Team berät Sie gern und kompetent in Fragen der gesunden Ernährung und rund um die ökologische Landwirtschaft und Bioprodukte.

Inhaber Thomas Jörck war selbst zehn Jahre Bioland-Erzeuger mit eigenem Betrieb in Schleswig-Holstein. Im April 2007 übernahm er die Bioinsel, um mehr Menschen für biologische Landwirtschaft und ihre Erzeugnisse zu begeistern. Astrid Elbe, bereits seit Jahren in der Bioinsel tätig, ist ausgebildete Naturkost-Fachverkäuferin und die stets freundliche Seele des Ladens. Irma Hagel betreut intensiv die frische Ware – damit wir Ihnen stets nur das Beste anbieten können!

Wir bilden aus! Zurzeit gibt es drei Auszubildende als Verkaufshilfe und einen Auszubildenden als Einzelhandelskaufmann. Außerdem helfen uns Praktikanten und Aushilfen, damit wir immer genügend Zeit für Sie haben.

Wir möchten, dass Sie sich sicher fühlen! Daher bieten wir Ihnen zu 100% Bio-Lebensmittel an. Alle Angebote haben mindestens das EU-Bio-Siegel, bevorzugt kaufen wir Demeter- und Bioland-Produkte ein. Kontrolliert wird das alle zwei Jahre vom BNN (Bundesverband Natur-



Thomas Jörck an der Käsetheke der Bioinsel (Foto Gisela Baudy)

kost Naturwaren), dessen Mitglied wir sind. Wozu diese Mitgliedschaft uns noch verpflichtet, finden Sie unter www.bio-kodex.de.

Außerdem möchten wir regionale Bio-Erzeuger unterstützen, weil sie unser näheres Umfeld stärker positiv beeinflussen, als weiter entfernte es könnten. Daher haben wir gemeinsam mit Erzeugern, Großhändlern und Einzelhandelskollegen die Öko-Regionalinitiative Nord e.V. (kurz BIÖRN) gegründet. Näheres unter bioern.info/startseite.html. Mit den beteiligten Bio-Erzeugern, circa 30 bis 40 Personen, gibt es regelmäßige Treffen. In Planung sind gemeinsame Aktionen und auch Exkursionen zu den Bio-Höfen.

Kontakt:

Bioinsel

Julius-Ludowieg-Str. 32

21073 Hamburg

Tel.: 040-765 67 52

Fax: 040-765 67 52

E-Mail: info@bioinsel.de

Web: <http://www.bioinsel.de/>

Bedeutung des Nachhaltigkeitsgedankens und Schwerpunkte unserer Arbeit

Hauptziel ist es, den Menschen in der Umgebung „nachhaltige“ Lebensmittel anzubieten, das heißt, Lebensmittel, die ökologisch verträglich erzeugt und sozial produziert werden. Zudem sollen die Produzenten angemessen mit den Produkten verdienen und die Waren bezahlbare Preise haben. Im Bio-Laden gibt es ca. 3000 Artikel auf 95 m². Die wichtigsten Produkte finden Sie im Folgenden:



Blick in die Bioinsel (Foto Gisela Baudy)

Backwaren: Dazu zählen das wohlschmeckende Brot vom Reesdorfer Hof (Deutschlands bester Bioland-Bäcker 2008), die köstlichen Demeter-Backwaren der Backstube Bremen, das einmalige Holzbackofenbrot vom Arpshof, die erstklassigen Brote der Hofbäckerei Würme (Demeter- Brot-Preise 2007 und 2008) und der Mühlenbäckerei Schwerin.

Obst und Gemüse: In der Saison führen wir hauptsächlich regionale Produkte von Demeter- und Bioland-Betrieben. So stammen zum Beispiel die Bioäpfel aus dem Alten Land, der Chicoree vom Hof Hasbach.

Käse- und Molkerei-Produkte: „Vierjahreszeiten-Milch“ der Ökomeilkburen im Norden Hamburgs und Demeter-Milch in der Flasche gehören zu unserem Sortiment ebenso wie viele Sorten Fruchtjoghurt. Besonders stolz sind wir auf die umfangreiche Auswahl an Biokäse in unserer Käsetheke. Dabei setzen wir Schwerpunkte auf Schaf- und Ziegenkäse sowie regional erzeugte Käse, ohne dabei Spezialitäten aus südlicheren Gegenden zu vergessen.

Getränke: Wir führen nicht nur Bioapfelsaft, sondern fast das gesamte Sortiment des regionalen Saffherstellers Voelkel. Natürlich finden Sie bei uns auch Wein aus Biotrauben, aus Deutschland, Frankreich, Spanien und Italien und Biere.

Tee und Kaffee: Wir haben über 30 Sorten losen Biotee, dazu viele weitere Teeprodukte und Zubehör. Schwarztee aus Assam und Darjeeling, Grüntee und Weißtee, Rooibostee, Kräutertee und Früchtetee – selbstverständlich alle aus kontrolliert biologischem Anbau – und viele aus eigenen Projekten unseres Teegroßhändlers, daher besonders fair gehandelt.

Naschereien: Wir bieten ein reichhaltiges Sortiment an fair gehandelten Schokoladen, zum Beispiel von Rapunzel und Vivani, und können auch verwöhnte Zungen begeistern. Natürlich gibt es auch viele Süßwaren für besondere Ernährungsweisen, seien es glutenfreie Kekse, vegane Gummibärchen oder Schokolade ohne Sojalezithin.

Perspektiven der weiteren Arbeit

Das Hauptziel ist es, weitere Vernetzungen zu erreichen und direkt von den Bio-Höfen einzukaufen. Zudem sollen noch mehr Harburger als Kundinnen und Kunden gewonnen werden. Geplant sind Exkursionen zu den Bio-Höfen aus dem beteiligten Netzwerk auch für Interessierte aus dem Harburger Bereich. Neu ist unsere gemütliche Sitzecke im windgeschützten Fenster. Hier kann man unter anderem Bio-Kaffee probieren. „Besonders gut schmeckt der Espresso minero“, sagt das AGENDA21-Team.

HARBURG21 als Lokales NachhaltigkeitsNetzwerk

Wir finden es gut, dass es ein lokales Netzwerk gibt. Der Newsletter wird gelesen und bietet viele neue Informationen und Anregungen. Interessant ist der neue Nachhaltigkeitspreis für Harburg. Hier wünschen wir allerdings noch mehr Unterstützung, die Schwelle des Bewerbungsbogens erscheint uns etwas hoch.

Positiv sehen wir die Veröffentlichung zu den Nachhaltigkeitsaktivitäten in Harburg. Dies ist eine zusätzliche Werbung für alle Beteiligten und belebt den Nachhaltigkeitsgedanken im Bezirk. Zudem sind neue Vernetzungen möglich.

Blue Engineering AG

Ingenieurinnen und Ingenieure mit sozialer und ökologischer Verantwortung, **Preisträger des Harburger Nachhaltigkeitspreises 2013**



Gruppenbild der Blue Engineering AG, Projektwochenende in Bruchtorf. Von links: Christoph Drewitz, Julia Heuermann, Robinson Peric, Lisa Bremer, Tsen Miin Tran, Gerrit Weiser, Thomas Richter, Jonas Krone, Markus Rudolf. (Foto Christoph Drewitz)

Portrait

Die Blue Engineering AG der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH) ist eine Gruppe Studierender und Promovierender, die sich für die ökologische und soziale Verantwortung im Ingenieurberuf engagiert. Ihr außergewöhnliches Angebot von Workshops, Informationsabenden, Vorträgen und Filmvorführungen soll die Hochschulöffentlichkeit und Interessierte für die Verantwortung im Ingenieurberuf sensibilisieren, indem sie ethisch-moralische, ökologische und soziale Fragestellungen in den Mittelpunkt stellt. Die Gruppe wurde mit dem ersten Preis des Harburger Nachhaltigkeitspreises 2013 ausgezeichnet.

Erst wenige Tage zuvor hatte die Blue Engineering AG den TUHH-Motivationspreis entgegengenommen. "Wir sind ebenso erstaunt wie begeistert, dass wir so kurz hintereinander ausgezeichnet werden", sagt Christoph Drewitz (24), Masterstudent Elektrotechnik. "Auch weiterhin werden wir alles daran setzen, dass jeder Studierende, der die TUHH verlässt, sagen kann: Ich bin mir meiner sozialen und ökologischen Verantwortung als Ingenieurin oder als Ingenieur bewusst."

Kontakt:

Blue Engineering AG an der TUHH
Technische Universität Hamburg-Harburg
21071 Hamburg
E-Mail: hamburg@blue-engineering.org
Web: http://www.blue-engineering.org/

Bedeutung des Nachhaltigkeitsgedankens für die Arbeit und Schwerpunkte gelebter Nachhaltigkeit



Bezirksamtsleiter Thomas Völsch und Rolf de Vries von HARBURG21 (links) bei der Verleihung des 1. Harburger Nachhaltigkeitspreises an die Blue Engineering AG (Foto Gisela Baudy)

An der TUHH einmalig und vorbildlich ist das Seminar von Studierenden für Studierende, das die Blue Engineering AG jedes Semester im Wahlpflichtbereich anbietet. Das Blue Engineering-Seminar soll die meist rein technischen Inhalte des Grundlagenstudiums gezielt ergänzen.

Die bereits erwähnten sozialen, ökologischen und ökonomischen Faktoren sind hierbei genauso wichtig, wie die Geschichte des Ingenieurberufs und das ethisch korrekte Handeln. „Was möchtest du als Ingenieurin bzw. Ingenieur nicht erfunden haben?“, ist nur eine von vielen kritischen Fragen, mit denen sich die Studierenden gemeinschaftlich auseinandersetzen. Mit bis zu 27 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind die Seminare regelmäßig ausgebucht.

Dazu sagt Thomas Richter (21), drittes Semester General Engineering Science (GES): "Generell sind sechs AG-Mitglieder am Seminar beteiligt und benutzen unterschiedliche didaktische Methoden. Bei uns kommt so gut wie kein Frontalunterricht vor. Stattdessen möchten wir die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ermutigen, das jeweilige Thema aktiv kennenzulernen und gemeinsam zu hinterfragen. Die Seminare stellen interdisziplinäres, selbstständiges und kreatives Lernen und Denken in den Vordergrund." Mit Ende des Seminars erhält jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer zwei Credit Points für sein Studium. Themen wie „Gerechte Arbeit“, „Geplante Obsoleszenz“ oder „Mobilität von morgen“ werden in ergänzenden Abendveranstaltungen für die Hochschulöffentlichkeit von SeminarteilnehmerInnen angeboten.

Und wie geht es weiter?

Die Blue Engineers wollen eine dauerhafte Bewegung in Richtung nachhaltige Entwicklung anstoßen, die – an Dozentinnen und Dozenten weitergegeben – auch in die Vorlesungen gelangen sollen. „Zur Verbreitung der Ideen und Anliegen wird "The Blue Engineer" als eine eigene studentische Zeitung verlegt", sagt AG-Mitglied Tsen Miin Tran (26), Masterstudent der Flugzeugsystemtechnik.

Was die AG sich wünscht, ist ein eigener Raum, über den sie immer verfügen kann, in dem Material gelagert und Ideen entwickelt werden können: "Dann könnten blaue Projekte in noch viel größerem Stil verwirklicht werden."

HARBURG21 als lokales NachhaltigkeitsNetzwerk

Wir, die Blue Engineering AG der TU Hamburg-Harburg, begrüßen sehr die Ziele der Initiative HARBURG21. Wir sind überzeugt davon, dass eine im besten Sinne des Wortes "nachhaltige" Entwicklung nur durch das aktive Mitwirken engagierter Menschen möglich ist. Harburg, als Stadtteil der Vielfalt, benötigt ein starkes, solidarisches und für alle Interessierten offenes Netzwerk wie HARBURG21, in dem gemeinsame Projekte für morgen und Utopien für übermorgen entworfen werden können. Es freut uns sehr, an dieses Netzwerk Anschluss gefunden zu haben.

ECE Projektmanagement PHOENIX-CENTER Harburg

Nachhaltiges Einkaufszentrum



Harburger PHOENIX-CENTER am Seevekanal (Foto Chris Baudy)

Portrait

Die ECE Projektmanagement G.m.b.H. & Co. KG. ist ein deutsches Unternehmen mit Hauptsitz in Hamburg, das gewerbliche Großimmobilien entwickelt, realisiert, vermietet und betreibt. Die ECE wurde 1965 vom Versandhauspionier Professor Werner Otto gegründet. Seit 2000 wird das Unternehmen von Alexander Otto geführt und hat sich inzwischen zum europäischen Marktführer auf dem Gebiet innerstädtischer Shopping-Center entwickelt.

Das Harburger PHOENIX-CENTER wurde 2004 in Form einer „Triangel-Mall“ erbaut. Es ist durch einen hochattraktiven Branchenmix mit rund 110 Fachgeschäften auf drei Ebenen eine Einkaufsstadt der kurzen Wege mit 26.500 m² Verkaufsfläche und 1600 bewirtschafteten Parkplätzen. Im Center-Management arbeiten elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Als europäische Shopping-Center-Marktführerin sieht sich die ECE in der Verantwortung für eine nachhaltige Unternehmensführung. Sie vereint hier die Aspekte der ökologischen, sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeit gleichermaßen. Zielsetzung ist: Nachhaltig denken und handeln – von der Planung bis zum Betrieb.

Bereits 2007 ging ein fachübergreifendes ECE-Nachhaltigkeitsteam an den Start. Auf dessen Initiative wurde das Forschungsprojekt „Nachhaltiges Shoppingcenter“ ins Leben gerufen. Gemeinsam mit unabhängigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern untersuchte unser Team, was eigentlich ein nachhaltiges Shopping Center ausmacht, um unser künftiges Handeln daran systematisch ausrichten zu können. Nach einer bundesweiten Ausschreibung erhielt die Universität Karlsruhe (TH) den Auftrag, gemeinsam mit Expertinnen und Experten

aus allen Fachbereichen der ECE ein Handbuch für nachhaltige Center zu entwickeln. Die ECE verfügt inzwischen sogar über zwei eigene Nachhaltigkeitshandbücher – eines für Neubauten und eines für den Bestand - und zeigt damit: Wir reden nicht nur über Verantwortung, wir handeln. Ziel ist es, Nachhaltigkeit in jeder Projektphase zu einem festen Bestandteil der alltäglichen Arbeit werden zu lassen.

Kontakt:

ECE Projektmanagement G.m.b.H. & Co. KG

PHOENIX-CENTER Hamburg-Harburg

Center Management

Hannoversche Straße 86

21079 Hamburg

Tel: +49 (0) 40-30 70 17-0

Fax: +49 (0) 40-30 70 17-20

Bedeutung des Nachhaltigkeitsgedankens

Der Gedanke nachhaltigen Denkens und Handelns ist Teil unserer Unternehmensphilosophie und wurde in einem eigenen „Handbuch zum nachhaltigen Betreiben von Shopping-Centern“ verankert und konkretisiert. Im Harburger PHOENIX-CENTER spielt insbesondere der sorgfältige Umgang mit den Ressourcen eine große Rolle. Hierbei steht ein sorgfältiger Umgang mit der Stromenergie im Vordergrund, woraus sich für uns ein Synergieeffekt im Hinblick auf die globale Zielsetzung von CO₂-Senkung und Klimaschutz bei gleichzeitiger Einsparung von Energiekosten ergibt.

Schwerpunkte gelebter Nachhaltigkeit

Wir setzen ein ökologisches und ökonomisches Energiemanagement aktiv um. Im sogenannten ECO-System werden Stromverbräuche in einer „Echtzeitkontrolle“ erfasst, wobei vermeidbare Energieverbräuche unmittelbar transparent gemacht werden und versteckte Verbräuche überhaupt erst erfasst wurden. Hieraus ergibt sich eine Erhöhung des Verbrauchsbewusstseins bei allen Beteiligten, die auch zu einem verantwortlichen Umgang mit technischen Steuerungsprozessen führte. Insgesamt ist es gelungen, eine Einsparung von 511 Tonnen CO₂ pro Jahr zu erreichen und gleichzeitig auch die Stromkosten um 1,8% zu senken.

Begleitet wird das von technischen Veränderungen einer ökologischen Energieeffizienz wie der Verwendung von Green-Line-Leuchtstoffröhren und die Umrüstung auf LED Beleuchtung bei Piktogrammen und Brunnenbeleuchtung. Nebenbei bemerkt: Der von uns verwendete Strom ist seit Jahren „Grüner Strom“.

Eine weitere modellhafte Ressourceneinsparung ist eine konsequente Mülltrennung des Centers mit dem Ziel, das Restmüllaufkommen zu minimieren. Die feine Auftrennung in Müll-



Handbuch Nachhaltiges Betreiben von Shopping-Centern (Buchcover, Quelle: ECE)

fraktionen gelingt durch eine geregelte, klar vermittelte und kontrollierte Mülltrennung. Auch hier gilt die einfache Devise „Gut für die Umwelt ist auch gut für das Portemonnaie“.

Perspektiven der weiteren Arbeit

Wir werden den Weg konsequent fortführen, die Beleuchtung auf LED-Technik umzurüsten. LED-Beleuchtungen sind in allen Bereichen umweltfreundlich: in der Herstellung, im Betrieb und in der Entsorgung. Das Center beteiligt sich zudem an dem ACDC-Projekt (Active Custom Demand Control) von Vattenfall. Hier steht der Ansatz im Vordergrund, dass die Verfügbarkeit von Energie das Verbraucherverhalten steuert. Das gewinnt insbesondere bei der nicht konstanten Verfügbarkeit von Energien aus regenerativen Quellen an Bedeutung. Eine konkrete Möglichkeit ist zum Beispiel, die Kälteanlage im Vorlauf nachts zu betreiben, wenn hier Energien zur Verfügung stehen.

HARBURG21 als Lokales NachhaltigkeitsNetzwerk

HARBURG21 und seine Aktivitäten sind uns bisher nicht im Detail bekannt. Die Zielsetzung „global denken und lokal handeln“ teilen wir ausdrücklich. Eine bessere Information der Bürgerinnen und Bürger im Bezirk zu vielfältigen Ansätzen nachhaltigen Handelns begrüßen wir sehr.

Eisenbahnbauverein Harburg eG

Umwelt- und klimaschonende Wohnungsbauprojekte



Die Baugrube des Eisspeichers entsteht. Im Bild: GdW-Präsident Axel Gedaschko mit EBV-Vorstand Joachim Bode während der Bauphase (Foto EBV)

Portrait

Wem es um modernes, preiswertes und umweltgerechtes Wohnen geht – mehrheitlich im Hamburger Süden –, der ist bei der Eisenbahnbauverein Harburg eG (EBV) immer richtig. Durch fortwährende Modernisierungen und Instandhaltungen ihrer Häuser und Wohnungen sowie das Schaffen eines gepflegten Wohnumfeldes hat sie viele Mieterinnen und Mieter nunmehr bereits seit 90 Jahren zufrieden stellen können. Ihr ist es wichtig, dass die Hausgemeinschaften unter dem Motto: „Entdecke die Nachbarschaft für dich!“ in die Gestaltungen mit einbezogen werden, damit der ursprüngliche Genossenschaftsgedanke von „Selbstverwaltung“ und „Selbstverantwortung“ weiterhin erhalten bleibt.

Für den EBV ist es nicht nur selbstverständlich, täglich für seine mehr als 4.800 Mitglieder und Wohnungsinteressenten erreichbar, sondern auch „vor Ort“ zu sein. Die Geschäftsstelle – die inmitten ihrer Wohnanlagen im Herzen von Wilstorf steht – ist ständiger Anlaufpunkt für seine Mitglieder und Mieterinnen und Mieter. Die Genossenschaft verwaltet derzeit 3.213 Wohnungen in Hamburg. Hauptsächlich in der Harburger City sowie in den Stadtteilen Eißendorf, Heimfeld und Wilstorf, aber auch in Uhlenhorst und Fleestedt. Der EBV ist weit über Harburg hinaus für seine umweltverträglichen und klimaschonenden Wohnungsbauprojekte bekannt. Dass sich diese Projekte auch wirtschaftlich lohnen, beweist der Eisenbahnbauverein Harburg durch seine Gewinnzahlen. Danach zahlte er die letzten Jahre

durchweg eine Dividende von bis zu vier Prozent auf die eingezahlten Genossenschaftsan-teile.

Kontakt:

Eisenbahnbauverein Harburg eG

Rosentreppe 1a

21079 Hamburg

Tel. 040/ 764 04 - 0

Fax 040/ 764 04 - 222

E-Mail: info@ebv-harburg.de

Web: www.ebv-harburg.de

Bedeutung des Nachhaltigkeitsgedankens und Schwerpunkte gelebter Nachhaltigkeit



Anlieferung der Gasabsorptionswärmepumpe (Foto EBV)

Der Eisenbahnbauverein Harburg investiert als Wohnungsbau-Genossenschaft seit Jahrzehnten in energiesparende Technik und ist beispielhaft für klimaschonende Entwicklungen. Um die Umwelt und insbesondere auch unser Klima zu schützen, ist der EBV schon seit Jahren kräftig dabei, seine Häuser mit Wärmedämmungen zu versehen. Dadurch wird nicht nur der CO₂-Ausstoß vermindert, sondern seine Mieterinnen und Mieter sparen auch noch Heizkosten. Ökologie und Ökonomie als gleichberechtigte Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung gehen hier Hand in Hand.

Bereits 1994 hat die Genossenschaft ihren Fuhrpark auf Gasfahrzeuge umgestellt, die in einer hauseigenen Tankstelle betankt werden. Im Jahre 2000 erhielt der EBV den Hamburger Solarpreis als „sonnigstes Wohnungsunternehmen“, zwischenzeitlich hat die Genossenschaft 47 Fotovoltaik- und thermische Solaranlagen installiert.

Bei 4840 Mitgliedern gehören dem EBV 3213 eigene Wohnungen und 1638 sonstige Vermietungsobjekte wie zum Beispiel Garagen. An energiesparenden Techniken kommen unter anderem Wärmeisolierung oder Wärme- und Stromgewinnung durch Solartechnik zum Einsatz.

Energiespar-Projekte in Harburg sind Wohnungen etwa in der Goeschenstraße, Hastedtstraße und im Kroosweg. 220 Wohnungen beziehen ihre Wärmeenergie seit 2009 nicht mehr aus elektrischen Speicherheizungen, sondern zum größten Teil aus Abwasser.

Zusammen mit HAMBURG WASSER hat der EBV ein Pilotprojekt verwirklicht, um Abwasserwärme nutzbar zu machen. Mit Hilfe innovativer Erdgastechnologie holen Gas-Absorptions-Wärmepumpen, deren Einsatz die E.ON Hanse AG unterstützt hat, Wärmeenergie aus einem Abwassersiel unter der Straße in die Wohnungen. Das vom Büro ECO.S Energieconsulting geplante Projekt ermöglicht energieeffizientes Heizen, das die Umwelt entlastet, und wurde daher von der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) gefördert. Auf diese Weise wird Ab(fall)wärme aus einem großen Abwassersiel für Heizung oder Dusche preiswert und umweltschonend wieder aufbereitet. Bisher waren die Wohnungen in der Hastedtstraße mit Elektroheizungen (Nachtspeicher) ausgestattet; das Warmwasser wurde durch Boiler bereitet. Dies beanspruchte sehr viel Primärenergie. Im Vergleich dazu kann das neue System durch Nutzung der Abwasserwärme 75 Prozent Kohlenstoffdioxid vermeiden. Ein beachtlicher Beitrag zum Klimaschutz, für den EBV Harburg aber auch ein Mittel, um seine Wohnungen auf lange Sicht kostengünstig und attraktiv zu halten.

Perspektiven der weiteren Arbeit

In diesem Jahr nähert sich der Bau einer innovativen „Eisheizung“ in Wilstorf dem Ende. Zu Beginn der Heizperiode 2013 soll die neue Anlage die ersten Wohnungen des EBV mit Heizenergie versorgen. In dieser weltweit bislang größten Anlage verbinden sich erneut Umwelt- und Klimaschutz mit Wirtschaftlichkeit auf effiziente Weise.

Bernd Schwarzfeld vom Ökoplan Büro für zeitgemäße Energieanwendung, der das Projekt entwickelt hat, fasst Wirkungsweise und Vorteile dieser Anlage zur Energieumwandlung mittels großer Latentwärmespeicher mit Wasserfüllung, kurz Eisspeicherheizung, zusammen:

Kernstück der Anlage ist ein Wassertank aus Beton, der ca. 1,5 Millionen Liter Wasser fasst. Diesem Wasser können überschüssige Wärmemengen aus Solaranlagen zugeführt und gespeichert werden, wenn sie nicht benötigt werden. Gleichzeitig kann dem Wasser durch Gas- oder Elektrowärme-Pumpen Energie entzogen und genutzt werden, bis es zu Eis gefriert. Ändert sich der Aggregatzustand des Wassers von flüssig zu fest, werden große Mengen Kristallisationswärme frei, die somit genutzt werden können. Sie entsprechen der Energiemenge, die gebraucht werden, um die gleiche Wassermenge von 0° auf 80°C zu erwärmen.

Schmilzt das Eis, kann wieder neue Wärmeenergie durch die Wärmepumpen abgeführt werden. Diese benötigen hierzu lediglich Antriebsenergie (Erdgas oder elektrische Energie, die über Fotovoltaikanlagen gewonnen werden kann). Auch Gebäudewärme kann im Sommer genutzt werden, das im Winter während des Heizens entstandene Eis wieder aufzuschmelzen. Diese 100% regenerative Gebäudekühlung sorgt dann dafür, dass dem aufgeschmolzenen Eis wieder Energie zur Nutzung entzogen werden kann. Hiermit ergeben sich völlig neue Möglichkeiten für ein umweltfreundliches und ökonomisches Energiemanagement im Jahresverlauf durch Kombination von Kühl- und Heizanwendungen mit Hilfe von Eisspeichern. (Nach: Schwarzfeld, B.: *Energieumwandlung mittels großer Latentwärmespeicher mit Wasserfüllung (Eisspeicher)*. In: Jürgen Pöschk (Hrsg.), *Energieeffizienz in Gebäuden – Jahrbuch 2013*.)

Link zum Film „Wärme aus Abwasser“ (Projekt Hastedtstraße) auf der Website von Hamburg Wasser: <http://www.hamburgwasser.de/waerme-aus-abwasser.html>

Elbcampus

Nachhaltige Aus- und Fortbildung für Handwerk und Mittelstand



Foto Elbcampus

Portrait

Der ELBCAMPUS am Harburger Bahnhof bietet ein vielfältiges und praxisorientiertes Beratungs-, Lehrgangs- und Seminarprogramm für Handwerk und Industrie. Neben Schweißerkursen, CAD-Schulungen, Meisterlehrgängen und betriebswirtschaftlichen Seminaren liegt ein Schwerpunkt auf der Umwelttechnik. Um die Energiewende mit voranzutreiben, macht das Zentrum für Energie-, Wasser- und Umwelttechnik (ZEWU) im ELBCAMPUS seit 1985 Handwerkerinnen und Handwerker, Technikerinnen und Techniker sowie Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger fit in Sachen Energieeffizienz und Erneuerbaren Energien – von der Solar- bis zur Windenergie. Informationen zu Seminaren auch zu Blockheizkraftwerken, Wärmepumpen, Pellet-Öfen oder zur Brennwertechnik sind im Elbcampus zu erhalten.

Kontakt:
ELBCAMPUS
Kompetenzzentrum Handwerkskammer Hamburg
Weiterbildungsberatung
Zum Handwerkszentrum 1
21079 Hamburg
Tel.: 040-359 05-777
Fax: 040 359 05-700
E-Mail: weiterbildung@elbcampus.de

Bedeutung der Nachhaltigkeit für die Arbeit und Schwerpunkte gelebter Nachhaltigkeit

Das ZEWU (Zentrum für Energie-, Wasser- und Umwelttechnik) arbeitet als wichtiger Projektentwickler und Netzwerkpartner in Harburg und Umgebung gerne mit Vereinen, Behörden, Universitäten und Schulen zusammen. Zurzeit versuchen wir mit folgenden Projekten und Unterstützungsangeboten Handwerkern, Planern, Immobilienbesitzern und Schülerinnen und Schülern Orientierung für mehr gelebte Nachhaltigkeit zu geben:

ZEWUmobil+: Das Team von ZEWUmobil+ berät Hamburger Handwerksbetriebe über Möglichkeiten, die innerbetriebliche Energieeffizienz zu steigern und Betriebskosten zu sparen. Unterstützt vom Europäischen Sozialfonds und der Stadt Hamburg wurden mehr als 2.300 Betrieben kostenfrei vor Ort konkrete Wege aufgezeigt. Unternehmen, die Maßnahmen umsetzen, können UmweltPartner werden. Als Bündnis des Senats mit der Hamburger Wirtschaft verfolgt die UmweltPartnerschaft Hamburg das Ziel, nachhaltiges und ressourceneffizientes Wirtschaften zu fördern. Sie bietet den Unternehmen weitere zahlreiche Programme und Dienstleistungen rund um Energieeffizienz und systematischen Umweltschutz an.

SolarZentrum Hamburg: Durch Aufklärung und Vertrauen schaffende Maßnahmen stärkt das SolarZentrum Hamburg bereits seit 2001 die Investitionsbereitschaft in Erneuerbare Energien-Systeme. Ein Schwerpunkt ist die etwa zehnjährige Netzwerkarbeit mit den wesentlichen Akteuren im Solarbereich in der Metropolregion Hamburg. Mit finanzieller Unterstützung der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt wird den Betrieben der Solarbranche durch gezielte Angebote, wie die regelmäßigen, kostenfreien Solar-Expertenkreise, ein Forum zur Weiterbildung und zum Erfahrungsaustausch gegeben.

EnergieBauZentrum: Das EnergieBauZentrum bietet kostenfreie und unabhängige Beratungsgespräche zu Themen des energiesparenden Bauens und Sanierens an. Highlights sind die anschauliche Ausstellung mit bau-, heizungs- und lüftungstechnischen Modellen sowie zahlreiche, meist kostenfreie Informations- und Fachveranstaltungen. Zur Zielgruppe gehören neben Immobilieneigentümern und Bauherren vor allem auch die Wohnungswirtschaft als Entscheidungsträger. Fachleute aus den Bereichen Bauen und Energie schätzen die Beratung des EnergieBauZentrums insbesondere, um sich über aktuelle Förderprogramme auf dem Laufenden zu halten. Auch in Detailfragen steht die Anregung nachhaltigen Handelns im Vordergrund. So bei einem Kooperationsprojekt der Handwerkskammer Hamburg und dem NABU Hamburg, in dem der Artenschutz beim Sanieren im Vordergrund steht. Hier wird anschaulich aufgezeigt, wie mit wenig Aufwand am Haus lebende Tiere Sanierungsmaßnahmen unbeschadet überstehen und Niststätten erhalten beziehungsweise neu geschaffen werden können.

Klimaschutz erleben – Schulbaustellen werden zu Lernorten, Agentur SchulBaustelle Klima 2.0: Die SchulBaustelle Klima hat in drei Jahren Projektarbeit umfangreiches Unter-

richtsmaterial an zahlreichen Referenzschulen entwickelt. Sie richtet sich an alle Hamburger Schulen mit Bauvorhaben und ermutigt und unterstützt sie bei der pädagogischen Einbindung der eigenen Schulbaustelle in die Bildung für nachhaltige Entwicklung. In diesem Sinne vermittelt das Projekt Gestaltungskompetenz für nachhaltiges Denken und Handeln. Schulbaustellen werden zu Lernorten erlebten Klimaschutzes.

Als Ergebnis der Projektarbeit steht nun das Handbuch "Bauen und Klimaschutz – Schulbaustellen als Lernorte" allen Hamburger Schulen mit Bauvorhaben zur Verfügung. Dieses Handbuch bietet praxisorientiert Projektideen und Lernmodule mit Bezug zu den bestehenden Bildungsplänen. Bis Herbst 2014 informiert die Agentur SchulBaustelle Klima 2.0 Hamburger Schulen über die Möglichkeiten, eigene Schulbaustellen in den Unterricht einzubinden und als Lernfeld für eine nachhaltige Entwicklung zu nutzen. Darüber hinaus bietet das Team Lehrerfortbildungen zu unterschiedlichen Themen rund um den Klimaschutz am Bau an und unterstützt die Schulen bei der Umsetzung.



Die Deutsche UNESCO-Kommission hat die SchulBaustelle Klima als Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2011/2012 und 2013/2014 ausgezeichnet. Die Auszeichnung erhalten Initiativen, die das Anliegen dieser weltweiten Bildungsoffensive der Vereinten Nationen vorbildlich umsetzen: Sie vermitteln Kindern und Erwachsenen nachhaltiges Denken und Handeln.

HARBURG21 als Lokales NachhaltigkeitsNetzwerk

HARBURG21 ist ein wichtiges Netzwerk, das eine Konkretisierung globaler Nachhaltigkeitsperspektiven auf lokaler Ebene gestaltet. Seine Aufgabe sollte es sein, Akteure und Netzwerkpartner ergebnisorientiert zusammenzubringen. Ein guter Ansatz ist hier die Homepage des Lokalen NachhaltigkeitsNetzwerkes www.harburg21.de mit den vielfältigen Informationen zu Aktivitäten und Veranstaltungen. Wichtig erscheint es, an der Gestaltung von Rahmenbedingungen für einen weitergehenden



Heinrich A. Rabeling, Leiter des Elbcampus, bei der Schullehrung durch HARBURG21 im Elbcampus (Foto Chris Baudy)

Austausch und der Gestaltung gemeinsamer Projektideen zu arbeiten. Der Elbcampus ist grundsätzlich bereit, an gemeinsamen Projekten und Veranstaltungen mitzuarbeiten.

Freiwilligennetzwerk Harburg

Vielfalt verbindet



Von links: Projektleiterin Birgit Kling, Anne Röder, Marlis Bosse und Johanna Wiegard
(Foto Karen Müller)

Portrait

Viele Bürgerinnen und Bürger wollen sich engagieren. Sie möchten eigene Erfahrungen weitergeben und neue für sich selbst gewinnen. Das Gestalten des sozialen Miteinanders macht ihnen Freude und füllt ihre Freizeit sinnvoll aus. In Einrichtungen, Vereinen, Kirchengemeinden und Organisationen wird dieses Engagement nachgefragt und ist herzlich willkommen!

Unser Netzwerk verstehen wir als Anlauf- und Vermittlungsstelle zwischen Menschen im Bezirk Harburg, die sich freiwillig engagieren wollen und Institutionen, die diese Menschen brauchen und suchen. Wir beraten alle Bürgerinnen und Bürger, die sich für diese Art Engagement interessieren. Dabei stehen die Wünsche und Vorstellungen der Interessenten im Mittelpunkt.

Wir kooperieren mit zahlreichen Vereinen, Initiativen, Kirchengemeinden und anderen Einrichtungen, die mit Freiwilligen zusammen arbeiten. Dieses sind sowohl Kultur-, Sozial- und Stadtteil-Projekte als auch Einrichtungen aus Umwelt, Natur und Technik. Das Freiwilligennetzwerk Harburg ist eine Kooperation des Kirchenkreises Hamburg-Ost und 'alsterdorf assistenz west'. Bei der Zusammenarbeit der beiden Träger profitieren wir von den vielfältigen Kompetenzen und Netzwerken. Gefördert wird das Freiwilligennetzwerk von der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI).

Ebenso initiieren und unterstützen wir lokale Vernetzungen zur Förderung des freiwilligen Engagements und sind Akteur im Hamburger AKTIVOLI-Landesnetzwerk. Dies hat sich zum Ziel gesetzt, bürgerschaftliches Engagement aufzuwerten, dafür zu werben und neue Ideen und Ansätze des freiwilligen Engagements zu fördern.

Uns ist die Vielfalt im Stadtteil sehr wichtig. Deshalb sprechen wir auch Menschen mit Behinderungen sowie Menschen mit Migrationshintergrund an. So kooperieren wir mit dem Projekt "Selbstverständlich Freiwillig", einem Projekt des Diakonischen Werkes Hamburg, in dem das Engagement von Menschen mit Behinderungen in der Freiwilligenarbeit im Vordergrund steht.

Kontakt:

Freiwilligennetzwerk Harburg

Projektleitung: Birte Kling

Hölertwiete 5

21073 Hamburg

Tel.: 040-519000-950

E-Mail: info@freiwilligennetzwerk-harburg.de

Web: www.freiwilligennetzwerk-harburg.de



Bedeutung des Nachhaltigkeitsgedankens für die Arbeit und Schwerpunkte gelebter Nachhaltigkeit

Die AGENDA 21 als Leitpapier der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung im 21. Jahrhundert fordert die Stärkung der Rolle der nichtstaatlichen Organisationen als Partner für eine nachhaltige Entwicklung. Organisationen wie das Freiwilligennetzwerk verfügen über fundierte und vielfältige Erfahrungen, Fachkenntnisse und Fähigkeiten in Bereichen, die von besonderer Bedeutung für die Umsetzung und Überprüfung einer Beteiligungskultur sind.

Teilhabe für alle über freiwilliges Engagement zu ermöglichen, ist ein Beitrag zur Stärkung der Bürgerbeteiligung im Bezirk. Dieses ist ein wichtiges Ziel der lokalen Agenda 21.

Beteiligungsprozesse benötigen eine Struktur, die sowohl Öffnung als auch Orientierung in der Zusammenarbeit ermöglichen. Das Freiwilligennetzwerk ist offen für Menschen, um mit ihnen geeignete Perspektiven für freiwilliges Engagement unter Berücksichtigung der persönlichen Wünsche, Fähigkeiten, Ressourcen und Lebenssituationen zu entwickeln.

Schwerpunkte unserer Arbeit sind einmal die „klassische“ Agentur-Arbeit, die Informationen, intensive Beratung und Vermittlungsangebote für Organisationen und Bürgerinnen und Bürger anbietet. Natürlich stehen hierbei auch die Kontaktpflege zu allen Beteiligten und die Evaluation der Erfahrungen im Vordergrund.

Im Zuge der Umsetzung des Inklusionsgedankens stehen Aktivitäten für Menschen, die weitergehenden Beratungsbedarf auf dem Weg zum freiwilligen Engagement haben, im Mittelpunkt. Die Förderung von Migrantinnen und Migranten, von Menschen mit Behinderungen und/oder psychischen Beeinträchtigungen erfordert andere Perspektiven, neue Kompetenzen und eine Weiterentwicklung der Organisation, die mit Freiwilligen zusammen arbeitet. Dieses berührt auch die Frage der Ressourcen. Hier steht einerseits eine starke Beratungs- und Vermittlungsanpassung auf individuelle Voraussetzungen und Möglichkeiten im Vordergrund, andererseits die Gewinnung und Unterstützung von Organisationen, die die Freiwilligenkoordination anpassen möchte. Qualität von Beratung misst sich dann nicht mehr in Kennzahlen der Vermittlungen, sondern in der Qualität, dem Nutzen und der Wirkung dieser Beratung für den Einzelnen und die Organisation, die mit Freiwilligen zusammen arbeitet. Es

gilt für jeden Menschen, der kommt, einen persönlichen und zu ihm passenden Ort für sein Engagement zu finden.

Wichtig ist uns auch eine gute Vernetzung mit anderen Institutionen vor Ort sowie dem AKTIVOLI-Landesnetzwerk. Gleichzeitig geht es um eine Öffnung nach außen durch Information und Kommunikation, wie zum Beispiel durch die Veranstaltungsreihe „Wegweiser zum freiwilligen Engagement in Harburg“. Hier waren die Harburger Bürgerinnen und Bürger eingeladen, sich im Freiwilligennetzwerk Harburg über die verschiedenen Bereiche freiwilligen Engagements zu informieren und beraten zu lassen.

Perspektiven der weiteren Arbeit und Kooperationen

Die Betonung eines inklusiven Ansatzes erfordert einen grundsätzlichen Perspektivenwechsel in der Arbeit. Die Gestaltung des Freiwilligennetzwerkes, die Beratungsstruktur und auch die zur Verfügung stehenden Ressourcen unterliegen hier gleichermaßen der nötigen Weiterentwicklung.

Ein wegweisendes Modellprojekt in dieser Richtung ist das "Stern-Taucher-Projekt" der Freiwilligenagentur Magdeburg, in dem Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen auf dem Weg in ein freiwilliges Engagement begleitet werden. Das Projekt "Selbstverständlich Freiwillig" ist hier im gleichen Zuge zu nennen.

Freiwillige Tätigkeit identifiziert und fördert individuelle Potenziale und verbessert die eigene Lebensqualität. Gleichzeitig wirkt es der Stigmatisierung psychischer Erkrankungen entgegen. Wichtige Gelingensbedingung ist dabei die Schaffung der notwendigen Rahmenbedingungen und Ressourcen.

Ein weiterer zukunftsweisender Ansatz ist es, Menschen innerhalb von Nachbarschaftsgemeinschaften zum Engagement zu bringen. Dadurch gelingt ihnen eine aktive Teilhabe an der Gestaltung des eigenen Stadtteils. Hier können im kleinen überschaubaren Rahmen sehr persönliche und bezogene Tätigkeiten angeregt und dauerhaft und authentisch verankert werden. Ein solches Projekt ist beispielsweise im Stadtteil Heimfeld mit einer niedrigschwelligen Anlaufstelle für freiwilliges Engagement und Nachbarschaftshilfe im Treffpunkt Haus Heimfeld geplant.

HARBURG21 als lokales NachhaltigkeitsNetzwerk

HARBURG21 ist uns als lokales Netzwerk bekannt. Wir sind der Meinung, dass es schon ein Alleinstellungsmerkmal für den Bezirk ist, dass er ein solches Netzwerk besitzt und auch aktiv unterstützt. Diese Arbeit ist wertvoll und wichtig und sollte auch zukünftig erhalten und unterstützt werden.

Die Homepage von HARBURG21 wird genutzt, zum Beispiel auch, um eigene Informationen einzustellen. Das gilt insbesondere auch für den regelmäßig erscheinenden Newsletter.

HARBURG21

Lokale Agenda 21 und NachhaltigkeitsNetzwerk im Raum Harburg



Mitglieder der Lenkungsgruppe. Von links: Ingo Schröder, Regina Marek, Gisela Baudy, Rolf de Vries, Monika Uhlmann, Dr. Rainer Laugwitz, Christine Stecker, Jürgen Marek. Nicht abgebildet: Dr. Chris Baudy, Dr. Hanno Hintze, André Jobst, Antje Kurz, Hanns Wardenphul, Frank Wiesner (Foto Chris Baudy)

Porträt

Die Initiative HARBURG21 unterstützt seit 1996 als Lokale Agenda 21 und seit 2007 auch als Lokales Nachhaltigkeits-Netzwerk und Bildungsakteur die nachhaltige Entwicklung in Harburg und Umgebung. Die gemeinnützige Nichtregierungs- und Non-Profit-Organisation steht für ein lebenswertes Harburg heute und morgen und will dazu beitragen, dass sich der Hamburger Süden im 21. Jahrhundert nachhaltig, das heißt umweltgerecht, sozialverträglich und zugleich wirtschaftlich tragfähig für heutige und zukünftige Generationen entwickelt. Die heutigen Ziele heißen Sensibilisieren, Informieren und Motivieren im Sinne der Agenda 21 sowie gegenseitige Vernetzung und gemeinsames, lebenslanges Lernen für zukunftsfähiges Denken und Handeln nach den Grundsätzen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

Zu HARBURG21 gehören ein Bürger-Büro, das seit Anfang 2013 seinen Sitz in der Knoopstraße 35 in Hamburg-Harburg hat, die Arbeitsgruppe Verkehr21, das Netzwerk Bildung21, die Lenkungsgruppe als regelmäßig tagendes Steuerungsorgan aus Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft, der Politik, des Handwerks und der Wissenschaft sowie der Förderverein HARBURG21 e.V. und einzelne lokale Initiativen.

Ferner ist HARBURG21 seit 2007 unter www.harburg21.de online. Diese Website ist seit 2008/2009 Teil des Hamburger Aktionsplans (HHAP), der alle aktuellen Bildungsprojekte zur Nachhaltigkeit im Raum Hamburg seit 2005 verzeichnet. Aufgrund ihrer sukzessiven Fortentwicklung zu einem lokalen Bildungs-, Kommunikations- und Vernetzungsportal hat das Nationalkomitee der UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005-2014" die HARBURG21-Website 2012 zum dritten Mal in Folge als Offizielles Weltdekade-Projekt ausgezeichnet (Auszeichnungen 2009/2010 bis 2013/2014).

Die Initiative finanziert sich ausschließlich aus projektgebundenen Fördergeldern und arbeitet mit hohem ehrenamtlichem Engagement. Langjähriger Förderer von HARBURG21 ist die Harburger Bezirksversammlung. Für den Aufbau der Website leistete die Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE) in den Jahren 2007 und 2008 die nötige Anschubfinanzierung. Die inhaltliche Weiterentwicklung zum heutigen Harburger Klimaportal hat die Leitstelle Klimaschutz der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) von 2011 bis 2013 zu großen Teilen mitfinanziert.



Kontakt:
HARBURG21
Lokale Agenda 21 und
NachhaltigkeitsNetzwerk im Raum Harburg
Knoopstraße 35, Raum 307/308
21073 Hamburg
Tel.: 040-30 09 21 47
E-Mail: buer0@harburg21.de
Web: www.harburg21.de

Bedeutung des Nachhaltigkeitsgedankens und Schwerpunkte unserer Arbeit

Die Initiative setzt auf Beschluss der Harburger Bezirksversammlung im Jahr 1996 (mit Bekräftigung im Jahr 2007) das UN-Aktionsprogramm Agenda 21 auf lokaler Ebene um, das 1992 in Rio de Janeiro (Umwelt- und Entwicklungsgipfel) von rund 180 Staaten unterzeichnet wurde und die nachhaltige Entwicklung unserer Erde zum Ziel hat. Sie folgt dabei der sogenannten Aalborg-Charta, die 1996 auch von der Stadt Hamburg und dem Bezirk Harburg unterschrieben wurde und die Zukunftsfähigkeit von Städten und Kommunen zum Ziel hat.



Gemeinsam die Erde bewahren
(Foto Gisela Baudy)

Ferner steht HARBURG21 im Zeichen der Nachfolgekonferenz in Johannesburg, die 2002 die Wichtigkeit der Bildung im Agenda 21-Prozess hervorhob und die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ für die Jahre 2005 bis 2014 ausrief. Als Teil des Hamburger Aktionsplans und als Offizielles Projekt der UN-Dekade BNE unterstützt HARBURG21 seitdem den Bezirk Harburg in seinem Bildungsauftrag im Sinne der BNE und die Hansestadt Hamburg als UN-Dekade-Stadt.

HARBURG21 befördert den Gedanken der nachhaltigen Entwicklung und der Bildung für nachhaltige Entwicklung vor Ort mittels Bürgerservice, Netzwerkgesprächen und umfangreichen Projektarbeiten. Zu den größeren Projekten gehören beispielsweise der BNE-Leitfaden für (Harburger) Schulen (2011), die Schullehrung im Elbcampus (25.05.11), die "Faire Kaffeepause" im Harburger Rathaus (30.09.11) oder die Aktionstage RIOplus20 in Harburg und

Neugraben (04.-10.06.12) mit der RIO-Auftaktveranstaltung mit Klimaforscher Prof. Dr. Mojib Latif (04.06.12). Zu den jüngsten Projekten gehören der Harburger Nachhaltigkeitspreis 2013 und das Netzwerk-Projekt "Gelebte Nachhaltigkeit im Bezirk Harburg".

Hinzu kommen alljährlich Einzel- oder Gemeinschafts-Aktionen wie im Jahr 2013 der Infostand und die Verbraucherumfrage zur 30-Jahres-Feier der Harburger Bioinsel (25.05.13), die monatlichen Fahrradtouren der AG Verkehr21 zu lokalen Zielen wie der Internationalen Bauausstellung Hamburg (21.04.13) oder der Infostand beim Freiwilligennetzwerk Harburg (22.06.13). Weitere Aktionen sind Leseabende, Begleitung von Schul-Aktionen und HARBURG21-Präsentationen.

Zentrales Instrument zur Information, Bürgerbeteiligung und Vernetzung lokaler Initiativen im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung ist das Harburger Klimaportal www.harburg21.de, das im März 2012 online ging und auf dem "Harburger Nachhaltigkeitsportal" (2007 bis Februar 2011) fußt. Die Website versteht sich als außerschulischer Lernort im Bereich "Informelles Lernen". Konkret bietet sie Informationen zu Klimafragen einschließlich Klima-ABC sowie zu Agenda 21, HARBURG21 und zu lokalen und regionalen zukunftsfähigen Projekten und Initiativen. Darüber hinaus gibt es interaktive Module wie Diskussionsforen und eine Quiz-Ecke sowie herunterladbare Materialien zur Zukunftsfähigkeit von Harburg / Hamburg, Buch- / Filmtipps und -besprechungen, aktuelle Nachrichten, einen umfangreichen und stetig aktualisierten Terminkalender und weiterführende Links.

Neben dem Informations- und Bildungsaspekt bietet die HARBURG21-Website eine Plattform für lokale Initiativen zur gegenseitigen Vernetzung. Das dreisprachige Informations-, Bildungs- und Vernetzungsportal (Deutsch, Englisch und Türkisch) trägt entscheidend dazu bei, dass sich die Lokale Agenda 21 heute zu einem vielbeachteten Lokalen NachhaltigkeitsNetzwerk mit über 80 NetzwerkpartnerInnen und Netzwerkpartner aus Harburg, Hamburg, Deutschland und der Schweiz fortentwickelt hat. Laut Statistik des Webproviders weist die Website heute bis zu 14.000 Besucherinnen und Besucher und 110.000 Seitenaufrufe monatlich auf. Darüber hinaus hat das Harburger Klimaportal laut Datenbank der UNESCO seit 2011 in den Bereichen Lokale Agenda 21 und Informelle Bildung unter allen Hamburger (87) und deutschlandweiten Dekade-Projekten (1839) sogar eine Alleinstellung.

Heute ist HARBURG21 dank der intensiven Presse- und Öffentlichkeitsarbeit auch in vielen anderen Medien lokal und (über-) regional bekannt. Weitere wichtige Standbeine der Netzwerk- und Bildungsarbeit sind unser Netzwerk-Newsletter und verschiedene Informations- und Bildungsmaterialien. Der Netzwerk-Newsletter erscheint in lockerer Reihenfolge und informiert zu lokalen, (über-) regionalen und internationalen Ereignissen und Themen. Zusätzlich bietet er zahlreiche Aktions- und Bildungstipps. Wichtige Informationsbroschüren sind etwa die Publikation "HARBURG21-Dokumentation – Die Lokale Agenda 21 auf dem Weg zum NachhaltigkeitsNetzwerk und zur UN-Dekade". Diese enthält Hintergrundinformationen zu Agenda 21, HARBURG21, Bildung für nachhaltige Entwicklung und Informellem Lernen. Ein Beispiel für die vernetzenden Bildungsaktivitäten von HARBURG21 ist der "BNE-Leitfaden für (Harburger) Schulen – Ausgewählte Praxisbeispiele zur Bildung für nachhaltige Entwicklung".

Perspektiven der weiteren Arbeit

HARBURG21 möchte das Lokale NachhaltigkeitsNetzwerk erweitern sowie die Entwicklung neuer Projekte und den Ausbau des Harburger Klimaportals im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung vorantreiben. Dazu gehört natürlich auch eine intensive Netzwerk-, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, um die Angebote des Netzwerkes und den Leitgedanken der nachhaltigen Entwicklung bei den Bürgerinnen und Bürger vor Ort bekannt bzw. bekannter zu machen. Da diese inhaltlich und zeitlich aufwendige Tätigkeit durch Ehrenamt allein nicht gewährleistet werden kann, ist HARBURG21 als Non-Profit-Organisation ohne Eigenmittel weiterhin auf die Bereitstellung ausreichender Fördermittel angewiesen.

Zu den geplanten Projekten 2014 gehören neben dem Ausbau der Website die Unterstützung des Bezirks bei der Neuausschreibung des Harburger Nachhaltigkeitspreises und die Fortsetzung der Projekte in der Reihe "Gelebte Nachhaltigkeit im Bezirk Harburg".

Nachhaltige Wünsche für die Zukunft

Die sukzessive Fortentwicklung von HARBURG21 von einer Lokalen Agenda 21 zu dem heutigen NachhaltigkeitsNetzwerk wurde erst durch die Bereitstellung bezirklicher Sondermittel ab 2007 möglich. In Folge konnte HARBURG21 aufwendigere Projekte und eine konsequente Netzwerkarbeit in Angriff nehmen. Ergebnis sind das heutige NachhaltigkeitsNetzwerk mit einer wachsenden Zahl von Netzwerkpartnerinnen und -partner, eine Informations- und Bildungsplattform im Netz und ein – im Vergleich zur Zeit vor 2007 – verhältnismäßig hoher Bekanntheitsgrad bei Bürgerinnen und Bürgern, Initiativen und Einrichtungen, auch über die Grenzen von Hamburg hinaus.

Wünschenswert für die Weiterentwicklung und Strahlkraft von HARBURG21 wäre die Verstärkung ausbaufähiger Projekte wie insbesondere der HARBURG21-Website als eines bedeutsamen Bildungs- und Vernetzungsinstrumentes. Weitere Projekte wären der schulische BNE-Leitfaden, auch mit Erweiterung in Richtung Harburger Kitas, oder die Interviewreihe "Gelebte Nachhaltigkeit im Bezirk Harburg". Auch ein Runder Tisch mit Nachhaltigkeitsbeauftragten lokaler Schulen wäre als ein verstetigtes HARBURG21-Projekt zu begrüßen. Die vom Bezirk geplante Fortsetzung des Harburger Nachhaltigkeitspreises ist – mit HARBURG21 als möglichem Kooperationspartner – ein erster Schritt in die richtige Richtung.

Für die Umsetzung langfristiger Projekte und der dadurch „nachhaltig“ angestoßenen Prozesse benötigt die Initiative jedoch Fördermittel, die mindestens über mehrere Jahre hinweg garantiert sind. Zurzeit sind jedoch mit Hilfe der bezirklichen Sondermittel nur jährlich wechselnde Projekte förderungsfähig. Und auch diese Mittel sind nicht garantiert (jährliche Einwerbung) und variieren in ihrer Höhe von Fall zu Fall.

Für die Zukunft wünscht sich HARBURG21 auch gesicherte Personalstrukturen. Denn die Agenda 21-Arbeit ist im Bezirk politisch ausdrücklich gewollt. Zudem wäre eine solche stabile Infrastruktur mehr als gerechtfertigt: Mit der weitmaschigen Projekt- und Netz(-werk)arbeit ist auch der Arbeitsaufwand und mit ihr der Anteil unbezahlter Arbeit – bei den alteingesessenen Ehrenamtlichen und den Honorarkräften – ständig angewachsen. Der gestiegene und ständig zunehmende Arbeitseinsatz ruht somit allein auf den Schultern weniger. Das ist auf Dauer nicht tragfähig. Zugleich gestaltet sich die Einwerbung neuer Ehrenamtlicher nicht nur wegen der komplexen Thematik und der anspruchsvollen Arbeit, sondern auch mangels fester Arbeitsstrukturen als überaus schwierig.

Bernhard Hellriegel

Ehemaliger Bezirksamtsleiter, Unterstützer von HARBURG21



Foto Regina Marek

Portrait

Von Anfang 1997 bis 2004 war ich als Bezirksamtsleiter in Harburg tätig, zunächst kommissarisch, ab Mai 1998 als gewählter Amtsleiter.

In dieser Funktion waren für mich die Hauptziele – neben der Führung von damals noch über 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – (1) der Erhalt und die Schaffung von Arbeitsplätzen, (2) die Verbesserung von Sozialstruktur und Miteinander sowie (3) die Bewahrung und Hebung von Lebensqualität und Attraktivität von Harburg. Zu Letzterem gehörten ausdrücklich auch Umweltschutz und Nachhaltigkeit.

Deshalb habe ich mich aktiv auch für die Umsetzung der Aalborg-Charta einzusetzen versucht. Zwar war insoweit primär der Senat in der Pflicht (ein Bezirk wie Harburg hat ja in Hamburg nicht den Rang und die Handlungsspielräume einer Kommune). Aber nach einem Antrag aus der Harburger Bezirksversammlung zu möglichen Harburger Aktivitäten wurde mir klar: So begrenzt die Möglichkeiten eines Bezirkes auch sind – er muss sie, unabhängig von Zuständigkeiten, nutzen, um wenigstens einen kleinen Beitrag für weltweite soziale Ge-

rechtigkeit und für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen der nachfolgenden Generationen zu leisten. Im Sinne der Devise „Global denken, lokal handeln“ das Mögliche tun, dazu fühlte ich mich verpflichtet, auch wenn das Bezirksamt damals unter der Einsparung von 25 % seiner Stellen ächzte. Ich bin den beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern noch heute dankbar, wie engagiert sie sich trotzdem eingebracht haben. Ein wichtiges Prinzip war für mich immer: „Jede Entscheidung muss mindestens zwei positive Nutzen zugleich haben.“



Von links: Rolf Buhs, Jürgen Marek, Bernhard Hellriegel bei der Veranstaltung „Klimaschutz in Harburg“ mit Prof. Dr. Mojib Latif im Harburger Rathaus im Juni 2012 (Foto Gisela Baudy)

Schwerpunkte gelebter Nachhaltigkeit

An Nachhaltigkeitsaktivitäten während meiner Amtszeit als Bezirksamtsleiter könnte ich Dinge nennen wie Energieeinsparungsmaßnahmen zum Beispiel durch Umrüstung auf Energiesparlampen oder die Umstellung auf Biodiesel für die Fahrzeuge des Gartenbauamts (Mitarbeiteridee!). Aber auch – als „weiche“ Felder – die Senkung von Krankenständen in bestimmten Dienststellen durch „Gesundheitszirkel“ mit dem Ziel, krankmachende Arbeitsumstände zu erkennen und abzustellen. Oder die Stärkung der Selbstverantwortung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (zum Beispiel selbstverwaltete Budgets in den Dezernaten oder Reorganisation durch die Mitarbeiter selbst im Einwohneramt), wodurch Reibungsverluste abgebaut und Mitarbeiter- wie Kundenzufriedenheit gesteigert werden konnten. Erfolge wurden gemessen: Zum Beispiel hatte sich der Krankenstand da, wo „Gesundheitszirkel“ eingerichtet waren, von bis zu zehn Prozent auf rund drei Prozent verbessert.

Vielleicht ist auch erwähnenswert, dass etwa bei Bauprojekten im öffentlichen Raum die Behindertenarbeitsgemeinschaft intensiver und systematisch beteiligt wurde, um Fehlplanungen schon im Ansatz zu vermeiden oder dass Harburg den Zuschlag für Passivhaus-Musterausstellungen erhalten hatte, die dann 2004 in Wilhelmsburg und Heimfeld stattfanden.

Das wichtigste Nachhaltigkeitsprojekt meiner Amtszeit aber – schon weil es auch heute noch wirkt und weil es jedenfalls damals derlei in keinem anderen Hamburger Bezirk gab – scheint mir HARBURG21 zu sein.

Seit 1997 werden in Harburg Aktivitäten zur sogenannten „Agenda 21“ koordiniert. Eine von der Bezirksversammlung eingesetzte Lenkungsgruppe – bestehend aus Abgeordneten der Parteien, dem Bezirksamtsleiter, Vertretern des Gesundheits- und Umweltamtes, dem Direktor des ZEWU und dem Agenda 21-Beauftragten der TUHH – treibt diesen Prozess unter dem Namen HARBURG21 auf lokaler Ebene voran.

Zu den maßgeblichen Zielen von HARBURG21 gehörte und gehört unter anderem die umweltgerechte und zukunftsfähige Weiterentwicklung von Siedlungs- und Infrastrukturen im Süderelberaum. Arbeitsgruppen engagierter Bürgerinnen und Bürger und Institutionen (etwa aus den Bereichen Schule, Verkehr, Wirtschaft oder Artenschutz) entwickeln geeignete Projekte und verbreiten ihre Ideen auf Veranstaltungen und gut besuchten Festen, die unter anderem im Harburger Rathaus stattgefunden haben.

Ein Highlight war das Nachhaltigkeitsfest auf dem Gelände der Firma Lorenz von Ehren. Hier haben zahlreiche Beteiligte, auch Harburger Umweltschulen, ihre Aktivitäten präsentiert.

Realisiert und gefördert werden und wurden Projekte, die auch für künftige Generationen von Nutzen sind. Die Umgestaltung des Binnenhafens im Wandel von der Industrie- zur Informationsgesellschaft, vitale Industrie, vielseitiges Handwerk, innovative Dienstleistungen sowie schonender Umgang mit Ressourcen sind gute Beispiele dafür.

Das „HARBURG21-Büro“ dient als Anlaufstelle für alle interessierten Bürgerinnen und Bürger. Hier finden Sie Unterstützung und Beratung bei eigenen Projektideen und Vernetzungsmöglichkeiten mit nachhaltigen Initiativen. Ein eingetragener gemeinnütziger „HARBURG21-Verein“ ermöglicht es Spendern, die Arbeiten an diesen dem Gemeinwohl dienenden Prozess materiell zu unterstützen.

Perspektiven der weiteren Arbeit

Beim Harburger Nachhaltigkeitspreis für Institutionen und Personen arbeitete ich aktiv in der Jury und würdigte die Ausgezeichneten mit den weiteren Jurymitgliedern.

HARBURG21 als Lokales NachhaltigkeitsNetzwerk

Ich freue mich, dass HARBURG21 bis heute erfolgreich weitergearbeitet hat und unterstütze auch gern die laufenden Projekte wie den Nachhaltigkeitspreis 2013.

Staatliche Handelsschule mit Wirtschaftsgymnasium Harburg (H10)

Kompetenzen entwickeln für den Ressourcen-, Umwelt- und Klimaschutz, **Preisträger des Harburger Nachhaltigkeitspreises 2013**



Von links nach rechts: Schulleiter Wolfgang Bruhn, stellvertretender Schulleiter Reimund Baumgart, Hausmeister Wladimir Michel, Hausmeister Lothar Woytasch, RUKer Michael Schulz. (Foto Claudia Uhlenbrock)

Portrait

Unsere Wirtschaftsschule mit circa 750 Schülerinnen und Schülern ist die einzige Berufliche Schule mit kaufmännischer Ausrichtung im Hamburger Süden. Wir verbinden Pädagogik mit Anspruch, Innovation mit Tradition und vermitteln ein solides theoretisches Fundament. Die Leitidee unserer pädagogischen Arbeit ist dabei der Bezug zur wirtschaftlichen Praxis, der durch ständige Kontakte zu Betrieben, verbunden mit Seminaren zur Studien- und Berufswahl und durch Betriebspraktika ergänzt wird. Fächerübergreifender, projekt- und prozessorientierter Unterricht sowie individualisiertes Unterrichten sind weitere Kernelemente des Unterrichts.

Das Schulleben ist primär geprägt durch Lernen und Unterricht. Darüber hinaus liegt aber ein Schwerpunkt in der Förderung persönlicher Entfaltung. In den vier Schulformen ist jeder in seiner Individualität willkommen; Toleranz, Rücksichtnahme und Respekt werden großgeschrieben. Schülerinnen und Schüler verbringen einen großen Teil ihrer Zeit in und mit der Schule. Aber nicht alles ist gleichzusetzen mit Lernen und Unterricht. Es ist das Bestreben des H10-Teams, auch über den Unterricht hinaus Lebensqualität anzubieten. Zu diesen Aktivitäten gehören Projekte, Veranstaltungen, Exkursionen, Studienfahrten und auch die Teil-

nahme an Wettbewerben. Nur durch Freude an der Schule kann Motivation entstehen und somit zum Lernerfolg beitragen!

Ein Schwerpunkt der Schule ist Bildung für nachhaltige Entwicklung, die sich insbesondere durch vielfältige Aktivitäten zu Ressourcen-, Umwelt- und Klimaschutz (RUK) auszeichnet. Die Schule wurde mehrfach als Umweltschule in Europa gewürdigt, ist eine Hamburger Klimaschule und erhielt für ihre beispielhafte Arbeit mehrfach den Hamburger Klimabären. Ferner gewann sie im November 2013 den mit 500 Euro dotierten Harburger Nachhaltigkeitspreis 2013.

Kontakt:

Staatliche Handelsschule mit Wirtschaftsgymnasium Harburg (H10)

Göhlbachtal 38

21073 Hamburg

Tel.: 040-428 88 63-0

Fax: 040-428 88 63-32

E-Mail: h10@hibb.hamburg.de

Web: www.handelsschule-harburg.de

Schulleiter: Wolfgang Bruhn

Ressourcen-, Umwelt- und Klimaschutzbeauftragter: Michael Schulz

Bedeutung des Nachhaltigkeitsgedankens für die Arbeit

Das Streben nach Nachhaltigkeit ist ein zentraler Gedanke, den Lehrende, Schülerschaft und Schulpersonal zu einem festen Bestandteil der Schulkultur verankert haben. Er findet seinen Ausdruck in Schulprogramm und in den Ziel-Leistungs-Vereinbarungen der Schule und hat in einzelnen Elementen bereits eine langjährige Tradition.

Eine besondere Herausforderung bei der dauerhaften Verankerung fester Strukturen an einer Berufsschule ist die nur geringe Verweildauer (zwei oder drei Jahre) der Schülerschaft in den Ausbildungsgängen. In diesem Sinne gilt es, tragende Strukturen für die jeweiligen und künftige Schülerschaften zu etablieren, um eine kontinuierliche und zukunftsfähige Arbeit zu gewährleisten. Solche Strukturmerkmale sind zum Beispiel ein nachhaltiger Schulkiosk, sogenannte Energy-Cops als Klimasprecherinnen und -sprecher in den Klassen und Kursen und insbesondere ein festes Schülerbegrüßungsprogramm, in dem Aktivitäten zum Klimaschutz für die jeweils neue Schülerschaft durch Schülerinformationen fassbar gemacht und tradiert werden.

Schwerpunkte und Highlights unserer Arbeit und wie geht es weiter?

Zentrales langjähriges Projekt zur Umsetzung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung ist das RUK-Konzept, ein die ganze Schule betreffendes Programm zum Ressourcen-, Umwelt- und Klimaschutz. Unter dem Motto „Global denken und lokal handeln“ stehen folgende Ziele im Vordergrund: eine Verbindung der Nachhaltigkeitsdimensionen Ökonomie (sorgfältiger Umgang mit Ressourcen), Ökologie (umweltverträgliches Handeln) und Soziales (gemeinsame Strategieentwicklung bei großer Heterogenität und Vielfalt der Schülerschaft). Hierbei geht es nicht nur um Wissen, sondern insbesondere darum, nachhaltiges Handeln im Schulleben zu verankern. Voraussetzung für ein Gelingen ist hier ein starker Schülerbezug mit eigenständigen und selbstverantwortlichen Gestaltungsmöglichkeiten (zum Beispiel Schülerbegrüßungsprogramm) und insbesondere eine starke Wertschätzung der Nachhaltigkeitsaktivitäten auf allen Ebenen der Schulgemeinschaft.



Rolf de Vries von HARBURG21 (links) und Bezirksamtsleiter Thomas Völsch (rechts) bei der Übergabe des Harburger Nachhaltigkeitspreises an die H10. Im Bild: Lehrer Michael Schulz mit Anna Rymanski, Angelo Baldes und Jacob Mosior. (Foto Gisela Baudy)

Eine konkrete Umsetzung erfolgt in Form von RUK-Projekttagen. Hierbei erweisen sich zwei Strategien als erfolgreich: vertikale RUK-Tage, an denen der heterogenen Schülerschaft verschiedene Themen in 17 Fachstationen zu unterschiedlichen Handlungsfeldern angeboten werden, und horizontale RUK-Tage, in denen ein zentrales Thema für die Schulgemeinschaft im Vordergrund steht. Ein solches Thema war in diesem Jahr das Thema „Ernährung“ als zentrales Thema der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Hier ging es uns darum, Informationen und Impulse zur Motivation und Aktivierung in die Schule zu tragen und gleichzeitig die Schulgemeinschaft für neue handlungsbezogene Unterrichtsthemen und -formen zu sensibilisieren und anzuregen.

Zentrales Anliegen war auch die Entwicklung eines Schulkiosks unter den Gesichtspunkten regional, saisonal, Fairtrade und Bio. Die Einbeziehung von externen Kooperationspartnern wie Ökomarkt, Verbraucherzentrale und Fairtrade leisten hier gute Dienste.

Neben den RUK-Aktionstagen gelingt es, das Thema in der Schulgemeinschaft präsent zu halten und durch Informationsveranstaltungen und kulturelle Events über die Schule hinaus in den Stadtteil zu transportieren. Insbesondere die Klimasprecherinnen und -sprecher der Klassen geben hier neben „Licht- und Energiekontrolle“ wertvolle Anregungen zum nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen.

Auch jährliche RUK-Wettbewerbe, in denen die Klassen Preise für gutes Reinigungsverhalten, Vermeidung von Vandalismus und nachhaltigen Umgang mit der Energie erhalten können, tragen zur Bewusstseinsbildung bei. Die Klassen werden hier von einer Jury, in der un-

ter anderem auch das Reinigungspersonal vertreten ist, mit einem Bewertungsbogen begutachtet. Geldpreise aus fifty/fifty-Mitteln stehen für ein ökologisches Frühstück der Siegergruppen zur Verfügung.

In der Zukunft geht es darum, das RUK-Konzept unter den Bedingungen eines neuen WIR-Konzeptes (W: Wirtschaftliche Nachhaltigkeit, I: Identifikation mit der Schule, R: Recycling und Reduzierung) fortzuentwickeln und zu stärken. Auch die Durchführung einer RUK-Tombola soll zur stärkeren Beteiligung, zur Bewusstseinsbildung und zu Mitteln für weitere Aktivitäten beitragen.

HARBURG21 als Lokales NachhaltigkeitsNetzwerk

HARBURG21 ist uns bekannt; die Arbeit wird begrüßt und als sehr positiv gesehen. Die Schule hat bereits bei vielfältigen Netzwerk-Aktivitäten von HARBURG21 als Kooperationspartner aktiv mitgewirkt (zum Beispiel Schulveranstaltung im Elbcampus, Klimaschutzveranstaltung im Harburger Rathaus) und wird dieses auch weiterhin tun. Wir wünschen uns eine stärkere Förderung der Zusammenarbeit der Schulen über die einzelnen Schulformen hinaus. Ein besonderes Anliegen ist die Etablierung von Umweltbeauftragten an den Schulen, die als „Knoten“ eines Netzwerkes gesehen werden könnten. HARBURG21 sollte hierzu ein Forum für den direkten persönlichen Austausch schaffen.

Von außen her sollte die Anerkennungs- und Wertschätzungskultur für die Harburger Schulen in ihrer beispielhaften Arbeit zur nachhaltigen Entwicklung intensiviert werden. Der Harburger Nachhaltigkeitspreis ist hier ein sehr guter Ansatz. Wünschenswert ist auch eine stärkere mediale Präsenz des Themas und der Akteure.

Internationale Bauausstellung Hamburg (IBA Hamburg)

Die Stadt der Zukunft entwickeln

Portrait

Die drei Buchstaben „IBA“ stehen seit über 100 Jahren für „Internationale Bauausstellung“. Eigentlich ein etwas irreführender Titel. Denn eine Bauausstellung ist viel mehr als eine Ausstellung im klassischen Sinne. Hier werden nicht nur Gebäude ausgestellt. Stattdessen wird live geforscht und entwickelt. Wie in einem Labor. Nur dass das Labor ein ganzer Teil der Stadt ist und die Forschungsergebnisse gebaute Wirklichkeit werden. Im Fall der IBA Hamburg reicht der Laborraum von der Veddel bis in den Harburger Binnenhafen. Der Forschungsauftrag lautet – wie immer bei den bisher acht IBAs: Die Stadt der Zukunft entwickeln. Wie und wo wohnen, arbeiten, lernen und bewegen wir uns in 20 Jahren? Wie lösen wir unsere großen Probleme, wie den Klimawandel?

Kontakt:

Karen Pein

**Projektkoordinatorin und
Prokuristin IBA Hamburg**

Am Zollhafen 12

20539 Hamburg

Tel.: 040-226 22 72 24

E-Mail: karen.pein@iba-hamburg.de

Web: www.iba-hamburg.de



Projektkoordinatorin und Prokuristin Karen Pein (Foto: IBA Hamburg GmbH/Johannes Arlt)

Bedeutung der Nachhaltigkeit für die Arbeit

Jede IBA hat ihren eigenen Schwerpunkt. Die Hamburger IBA ist die „Metropolen-IBA“. Das heißt: Sie versucht, die vielen gegensätzlichen Herausforderungen in einer Stadt wie Hamburg miteinander in Einklang zu bringen.

Mit über 60 Projekten zu den drei Leitthemen:

- Stadt im Klimawandel: Wachsen und Klima schonen
- Kosmopolis: Migranten integrieren und die Vielfalt der Kulturen erhalten
- Metrozonen: Neue Stadt bauen und Flächen sparen

zeigt die IBA wie eine ganzheitliche und nachhaltige Entwicklungsstrategie für eine Metropole aussehen kann.

Umsetzungen und Highlights gelebter Nachhaltigkeit

Beispielprojekt Stadt im Klimawandel "Klimaschutzkonzept Erneuerbares Wilhelmsburg": Städte verbrauchen etwa 80 Prozent der Ressourcen weltweit. Höchste Zeit, Konzepte für eine vollständige Versorgung der Metropolen mit regenerativen Energien zu entwickeln. Das Klimaschutzkonzept Erneuerbares Wilhelmsburg zeigt, wie es geht. Für das IBA-Präsentationsgebiet von der Veddel bis zum Harburger Binnenhafen erläutert das Konzept modellhaft, wie Stadtplanerinnen und Stadtplaner, Architektinnen und Architekten, Bürgerinnen und Bürger, Bauherrinnen und Bauherren ihr Potenzial für Energieeinsparungen, Energieeffizienz und erneuerbare Energien kreativ nutzen können.

Der erste Schritt ist die Klimaneutralität aller Bauprojekte der Internationalen Bauausstellung bis 2013. Gleichzeitig wird mit den IBA-Energieprojekten der Grundstein für die Deckung des Strombedarfs der Gebäude auf der Elbinsel bis 2025 und des Wärmebedarfs bis 2050 gelegt. Das langfristige Ziel: klimaneutrale Elbinseln versorgt durch erneuerbare Energien.

Das Ziel einer klimafreundlicheren Stadt wird aus mehreren Richtungen heraus angesteuert: Hohe Standards für Neubau und Sanierung sollen künftig für eine drastische Verringerung des Energieverbrauchs sorgen. Die Energieeffizienz wird durch Blockheizkraftwerke und Energieverbünde erhöht. Die Potenziale erneuerbarer Energie auf der Elbinsel werden umfassend genutzt, bis hin zu "100 Prozent erneuerbar". Dabei werden die Bürgerinnen und Bürger bei allen Maßnahmen als Partner eingebunden und durch ökonomische Anreize zum Mitmachen angeregt.

Beispielprojekt Kosmopolis "Bildungszentrum Tor zur Welt": Alles unter einem Dach: In Kirchdorf entsteht unweit des zentralen Berta-Kröger-Platzes das Bildungszentrum "Tor zur Welt" - eine lernende Stadt in der Stadt. Sie besteht aus sieben zentralen Grundbausteinen: dem Umwelt & Science Center, dem School & Business Center, der neuen Elbinselschule, die Sprachheilschule Wilhelmsburg, welche sich diversen Aspekten der Sprachförderung widmet, das Multifunktionsgebäude mit Veranstaltungssaal, Elterncafé, Elternschule und vielen mannigfaltigen Beratungsstellen, der neue Ankerplatz "Agora" sowie die Energiezentrale, die sich ebenfalls auf dem Agora befindet.

Es ist das größte Neubauprojekt der Bildungsoffensive Elbinseln und stellt ein herausragendes Beispiel für die Vernetzung von Schulen, Kitas, Erwachsenenbildung und Beratungseinrichtungen im Stadtteil dar. An der Krieterstraße entsteht ein "Marktplatz des Wissens": Architektonisch anspruchsvoll und energetisch sparsam vereint das Projekt Um- und Neubauten für drei bestehende Schulen und führt diese mit neuen Einrichtungen auf einem Campus zum Bildungszentrum "Tor zur Welt" zusammen. Das Bildungszentrum steht Bürgerinnen

und Bürgern jeden Alters und jeden Ausbildungsstandes offen. Es soll zu lebenslangem Lernen und kulturellem Austausch anregen und helfen, die Übergänge zwischen Kita, Schule und Beruf zu verbessern. Auffallend an dem Entwurf ist die Anordnung der einzelnen Gebäude um die zentrale Begegnungsfläche "Agora" herum.

Der Neubaukomplex greift die städtebauliche Struktur des westlich angrenzenden Bahnhofsviertels auf. Die nach Osten hin unvollständigen Blockstrukturen werden durch die Ausbildung klarer Kanten zu einem städtebaulichen Abschluss geführt. Charakteristisch für die Architektur des Bildungszentrums ist auch die "Straße des Lernens": Die einzelnen Gebäude westlich der Krieterstraße sind durch einen eingeschossigen Flachbau auf zwei Ebenen miteinander verbunden. Auf dem Dach ist eine Art erweiterter Schulhof und Bewegungsraum entstanden, über den man auch zu den einzelnen Gebäuden gelangt. Im Erdgeschoss bieten die großzügigen Flure mit ihren Erweiterungen zu Lernateliers viel Raum für Aufenthalt und Ausstellungen.



Blick auf die Schlossinsel Harburg im Präsentationsjahr 2013 der IBA Hamburg (Foto Chris Baudy)

Beispielprojekt Metrozonen "Harburger Binnenhafen": Schon heute spürt man im Harburger Binnenhafen eine ganz spezielle Mischung: Hafenbecken und Kanäle gliedern Gewerbeflächen, moderne Architektur wechselt sich ab mit alten Hafen- und Speicherbauten. Im "channel hamburg" arbeiten High-Tech-Manager an der neuesten Mikroelektronik. Schon bisher ist die Umwandlung des Hafens zum florierenden Dienstleistungsstandort sehr erfolgreich verlaufen.

Durch die IBA Hamburg erhält der Harburger Binnenhafen zusätzlichen Schub auf dem Weg zu einem lebendigen Wohn- und Arbeitsquartier. Der Harburger Binnenhafen umfasst einerseits den als "channel hamburg" bekannten südlichen Bereich des Binnenhafens zwischen Veritaskai und Karnapp, andererseits die Harburger Schloßinsel, die ihren Namen vom einst hier stehenden Harburger Schloss erhielt. Seit langem wird die Hafeninsel gewerblich genutzt. Wie viele Hafenstandorte in Europa litt Harburg seit Jahrzehnten unter dem Rückzug

der hafengebundenen Industriebetriebe. Der folgende tiefgreifende, überwiegend durch privates Engagement initiierte Strukturwandel nahm durch die Ansiedlung der nahegelegenen TU Hamburg-Harburg eine positive Wende. Mit dem Erfolg der TU war der Grundstein für die heutige Mischung aus Gewerbe, Gastronomie, Forschung und High-Tech gelegt, die den südlichen Teil des Binnenhafens prägt und in ganz Norddeutschland einmalig ist.

Neben seiner wirtschaftlichen Dynamik zeichnen den Harburger Binnenhafen vor allem die vielen Uferflächen und eine Mischung aus moderner und denkmalgeschützter Architektur aus; so ist er mittlerweile auch zum begehrten Wohnort geworden. Mit einer Kindertagesstätte begann der Ausbau der sozialen Infrastruktur. Die Entwicklung von neuen Wohnangeboten im südlichen Binnenhafen wird nun durch die IBA Hamburg im Auftrag von Bezirk und Senat vorangetrieben. Zwischen Harburger Schloßstraße und Kaufhauskanal wird ein schachbrettartiges Wohnquartier im Wechsel von bebauten Flächen und Freiräumen unter Berücksichtigung vorhandener Gebäude angelegt. Aufgrund der großen Nachfrage nach Wohnraum entstehen drei Neubauprojekte mit insgesamt 370 Wohneinheiten. Die Uferkante wird in Teilen öffentlich erlebbar. Zusätzlich schaffen vor allem die Neugestaltung öffentlicher Freiflächen und ein Park im Harburger Binnenhafen ein attraktives Umfeld, in dem das schon heute lebhaftes Wohn- und Arbeitsquartier sich weiterentwickeln kann.

Perspektiven der weiteren Arbeit

2013 wird auf den Elbinseln präsentiert: Man kann die fertigen IBA-Projekte besichtigen und sehen, wie die Zukunft der Metropole aussehen kann. Die IBA Hamburg ist danach zwar offiziell vorbei, aber jetzt geht es in gewisser Weise erst richtig los. Einige Projekte werden erst teilweise umgesetzt sein und müssen auch ohne IBA weitergeführt werden. Außerdem möchte die Bauausstellung dafür sorgen, dass es in Zukunft keine IBA mehr braucht, um das Projektgebiet auf Kurs zu halten. Denn die Welt verändert sich ständig weiter, auch unsere Städte.

Die Gemeinschaft auf den Elbinseln soll in Zukunft selbstständig und stetig danach forschen, was übermorgen passiert. Dafür braucht es Bürgerinnen und Bürger, die sich aktiv für ihren Stadtteil einsetzen. Und Politiker, die offen sind, um wirklich neue Wege zu suchen. So entsteht eine ständig neu lernende Stadt, die sich selber neu erfinden kann. Ein Beispiel für andere Städte, Stadtteile auf der ganzen Welt.

HARBURG21 als Lokales NachhaltigkeitsNetzwerk

Das Engagement der Initiative HARBURG21 ist bemerkenswert. Wir wünschen der Initiative weiterhin gutes Gelingen, viel Unterstützung und einen langen Atem.

Katholische Schule Harburg: Wasserlabor-KSH₂O

Preisträger des Harburger Nachhaltigkeitspreises 2013



Lehrer Dietmar Grünberg (links) bei der Preisverleihung durch Bezirksamtsleiter Thomas Völsch und Manfred Schulz, Vorsitzender der Harburger Bezirksversammlung. (Foto Gisela Baudy)

Porträt

Als eine von 21 katholischen Schulen des Katholischen Schulverbandes in der Hansestadt Hamburg blicken wir auf eine über 150-jährige Geschichte zurück. Als Langform – beginnend mit Vorschulklassen – umfassen wir alle Schulformen außer dem Gymnasium. Unterrichtet wird nach den Hamburger Bildungs- und Rahmenplänen, so dass neben dem ersten und mittleren Schulabschluss auch das Abitur von uns abgenommen wird. 50 Lehrkräfte unterrichten an den drei Schulstandorten etwa 750 Schülerinnen und Schüler aus dem Stadtteil Harburg und Umgebung in einem überschaubaren System.

Wir bieten ein vielfältiges Angebot, das über die Bildungspläne hinausgeht. Wir fördern die praktischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler und bestärken sie in ihrem eigenständigen Handeln. Prägend für unsere Stadtteilschule ist neben den regulären Unterrichtsformen der Projektunterricht in den Jahrgangsstufen 5 bis 7, in dem die Schülerinnen und Schüler jahrgangs- und klassenübergreifend nach ihren individuellen Interessen in Kursen unterrichtet werden. Ob im Wasserlabor-KSH₂O oder bei den Küchenkids, ob bei den Kinderforschern oder beim Theaterspielen und in vielen anderen Projekten.

Die Schülerinnen und Schüler können nach ihren Neigungen und Interessen Kurse wählen, um ihre eigenen Fähigkeiten individuell weiterzuentwickeln. Dies fördert nicht nur die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler, sondern eröffnet erste Perspektiven auf eine mögliche Berufswahl. Durch die fächerübergreifende Themenwahl der Projekte erlangen die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen in sprachlichen, mathematischen, naturwissenschaftlichen und musisch-künstlerischen Bereichen.

Das Lernen findet nicht durch stures Pauken, sondern durch praktisches Handeln im Projekt statt. Durch kleinere und altersgemischte Lerngruppen ist intensiveres und individuelleres Lernen möglich. Leistungsstarke wie auch leistungsschwache Schülerinnen und Schüler können in ihrem eigenen Tempo dem Unterricht folgen. Dies führt zu individuellen Lernerfolgen, welche die Schülerinnen und Schüler zu mehr und besseren Leistungen motivieren. Durch den zeitlichen Rahmen von vier Schulstunden an einem Vormittag können Lernprozesse intensiver und nachhaltiger in Gang gesetzt werden.

Eines der Projekte ist das Wasserlabor-KSH₂O. Das Wasserlabor wurde Anfang 2010 von der Stiftung Katholische Schulen mit einem Preisgeld in Höhe von 1000 Euro ausgezeichnet. Im November 2013 erhielt es den mit 500 Euro dotierten Harburger Nachhaltigkeitspreis 2013. Darüber hinaus reiht es sich von der Sache her in schulische Projekte ein, die "Bildung für nachhaltige Entwicklung" (BNE) im Schulalltag verankern möchten.

Kontakt:

Katholische Schule Harburg

Julius-Ludowieg-Straße 89, 21073 Hamburg

Tel.: 040-778310

E-Mail: sekretariat@kath-schule-harburg.kshh.de

Web: <http://www.katholischeschuleharburg.de/>

Kontakt zum Wasserlabor: Dietmar Grünberg (Lehrer)

Bedeutung des Nachhaltigkeitsgedankens für die Arbeit und Schwerpunkte gelebter Nachhaltigkeit

Bereits seit Sommer 2009 erforschen die Schülerinnen und Schüler im Wasserlabor der Katholischen Schule Harburg die Gewässer ihrer Umgebung. Hier arbeiten und lernen Schülerinnen und Schüler der 5. bis 7. Klassen gemeinsam an einem festen wöchentlichen Projekttag. Der Schutz und die Erhaltung unserer aquatischen Lebensräume mit ihren Lebensgemeinschaften sowie die Bedeutung des Wassers als Lebensgrundlage stehen im Mittelpunkt des Unterrichts im Sinne der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.

Zu den Untersuchungsgebieten gehören unter anderem der Lohmühlenteich im Göhlbachtal, der Außenmühlenteich und die Süderelbe. Zurzeit wird auch an der Vitalisierung eines Abschnitts des Seevekanals gearbeitet. Ein großer Teil des Unterrichts findet immer an den Gewässern statt und das bei jedem Wetter. Genaues Beobachten, das Ermitteln von physikalischen-, biologischen- und chemischen Parametern, die Datenverarbeitung am PC, die

Auswertung und abschließende Präsentation der Ergebnisse gehören zu den Fähigkeiten, die die Schülerinnen und Schüler im Wasserlabor erwerben können.

In unseren großen Aquarienanlagen werden viele Pflanzen und Tiere der heimischen Gewässer über einen längeren Zeitraum beobachtet und gepflegt, um sie den Kindern bekannt zu machen und ihnen einen verantwortungsvollen Umgang nahezubringen.

Forschend entdeckendes Lernen im individualisierten Unterricht, jahrgangsübergreifend in den 5. bis 7. Klassen, lässt Schülerinnen und Schüler zu eigenen Lernergebnissen und Erfahrungen kommen. Teamarbeit und faires Miteinander sind wesentliche Bestandteile des Konzepts. Die Arbeiten der Schülergruppen bringen besondere Erfolgserlebnisse, die im herkömmlichen Unterricht kaum möglich gemacht werden können. Alle Komponenten für Kompetenzentwicklung und somit erfolgreiches Lernen treffen in unserem Wasserlabor aufeinander. Die intensive Beschäftigung der Kinder mit den verschiedenen Lebensräumen führt zu einer nachhaltigen Bindung an diese. Sie fühlen sich verantwortlich und übernehmen Verantwortung. Beispielhaft hierfür ist die Reaktion der Kinder auf Erwachsene, die die Wasservogel an den Gewässern füttern. Sie gehen, auch in ihrer Freizeit, immer wieder selbstbewusst auf die Erwachsenen zu und erklären welche ökologischen Folgen das Füttern hat, obwohl sie damit nicht immer auf Verständnis stoßen.

Und wie geht es weiter?

Wir arbeiten momentan an einer Vitalisierung des Seevekanals vor dem Phoenix-Center. Der Seevekanal ist ein künstliches Gewässer, das zur Wassernutzung für gewerbliche und industrielle Zwecke angelegt wurde. Er ist in diesem Bereich strukturarm, aber erhält sein Wasser aus der Seeve. Mit diesem Wasser findet auch ein Teil des reichen Fischbestands den Weg in den Kanal und macht ihn zu einem der artenreicheren Gewässer Hamburgs.

Ein Abschnitt des Seevekanals, der zwischen gepflasterte Böschungen eingesperrt und seinen Uferbewuchs eingebüßt hat, liegt vor den Schaufenstern des Phoenix-Centers und gegenüber dem Bahnhof Harburg im Zentrum der öffentlichen Wahrnehmbarkeit. An diesem Abschnitt des Kanals gibt es sehr starken Publikumsverkehr, die vorhandenen Stufen laden regelmäßig bei gutem Wetter viele Passanten zum Verweilen ein und so können auch die geplanten Aktivitäten am Kanal ein breites Publikum erreichen. Begleitend sollen Schautafeln mit Hintergrundinformationen aufgestellt werden und Ausstellungen im Phoenix-Center erfolgen.

Dieser Abschnitt des Kanals wurde bewusst für eine Bearbeitung ausgewählt, denn er ist prädestiniert, durch geeignete Maßnahmen das Gewässer als Lebensraum zu entwickeln, zugleich an der öffentlichen Wahrnehmung des Kanals, des Naturguts Wasser zu arbeiten und die Aktivitäten des Wasserlabors der Katholischen Schule Harburg vor Augen zu führen.

Dieser Herausforderung will sich die Kooperation zwischen dem Wasserlabor und dem Projekt Seevekanal 2021 des Bezirksamts Harburg stellen. Das Wasserlabor wird auch eine Patenschaft für diesen Abschnitt übernehmen und unter fachlicher Anleitung und Planung Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässerstruktur und zur Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung durchführen. Das Wasserlabor kann in dieser Kooperation untersuchend sowie begleitend und evaluierend aktiv werden. Die Konstanz des Wasserlabors ist eine ideale Voraussetzung für eine andauernde Patenschaft.

Die finanzielle Unterstützung unseres Projekts „Seevekanal-Phoenix-Center“ wurde durch die Michael-Otto-Stiftung in Aussicht gestellt. Das Management des Phoenix-Centers kooperiert und unterstützt unser Vorhaben ebenfalls.

HARBURG21 als Lokales NachhaltigkeitsNetzwerk



Schülerinnen und Schüler der Katholischen Schule Harburg und Lehrer Dietmar Grünberg bei der Vernissage zur Plakatausstellung des Harburger Nachhaltigkeitspreises in der Harburger Bücherhalle (Foto Gisela Baudy)

HARBURG21 vernetzt nicht nur vorhandene Initiativen aus den verschiedensten Bereichen, sondern informiert, unterstützt und aktiviert auch tatkräftig. Gut, dass es dieses Netzwerk gibt. Das Wasserlabor-KSH₂O hat gern an der Veranstaltung Harburger Schulen im Elbcampus, dem BNE-Leitfaden für (Harburger) Schulen und dem Wettbewerb um den Harburger Nachhaltigkeitspreis teilgenommen.

Kita Edelbüttelstraße

KITA21 – die Zukunftsgestalter!

Portrait



Bärbel Melzer und Barbara Dudeck (Foto Jürgen Marek)

Die Kita liegt im Harburger Phoenix-Viertel. Das 100jährige Haus mit Ecken und Winkeln hat seine eigene Atmosphäre, vom Keller bis zum Boden haben zurzeit 126 Kinder Raum, den Tag vielfältig zu gestalten. Betreut werden Kinder im Alter von acht Wochen bis zum Schulkindalter. Ein besonderes Angebot ist das Eltern-Kind-Zentrum, ein Treffpunkt für Eltern mit kleinen Kindern, die (noch) nicht regelmäßig in der Kita betreut werden. Eltern können hier in gemütlicher Atmosphäre Erfahrungen austauschen oder sich Rat von erfahrenen Pädagogen holen. Die Kita Edelbüttelstraße gehört zum Unternehmen „Die Elbkinder – Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten GmbH“, das mit 178 Kitas und täglich betreuten 25.000 Kindern der größte Kita-Träger der Stadt ist.

Die Arbeit steht unter dem Leitbild: „Wir bereiten den Weg in eine ideenreiche und solidarische Gesellschaft von morgen.“ Im Sinne dieses Leitbildes hat die Kita Edelbüttelstraße 2012 die KITA21-Auszeichnung der S.O.F. – Save Our Future Umweltstiftung erhalten. Im Mittelpunkt dieser Auszeichnung steht Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), die auf

zukunftsfähiges Lernen mit der Entwicklung von Kompetenzen zur Gestaltung und Modellierung jetziger und zukünftiger Lebenssituationen im Sinne nachhaltiger Entwicklung setzt.



Kontakt:

Kita Eddelbüttelstraße

Eddelbüttelstraße 9, 21073 Hamburg

Tel.: 0 40-77 57 75

Fax: 040-77 57 42

E-Mail: kita-eddelbuettelstrasse@elbkinder-kitas.de

Web: www.elbkinder-kitas.de/de/kita_finder/kita/201

Verantwortliche Betreuerinnen für das KITA21-

Projekt: Barbara Dudeck, Bärbel Melzer

Bedeutung des Nachhaltigkeitsgedankens für die Arbeit

Es geht uns darum, Lebensperspektiven für nachfolgende Generationen zu erhalten und zu eröffnen. In der Vorschularbeit können Kinder spielerisch und forschend ein Bewusstsein für ihre Umwelt entwickeln. Hierbei ist es uns wichtig, dass Kinder Zusammenhänge erkennen und ihre Selbstwirksamkeit deutlich wird. Gerade die große Offenheit der Kinder ermöglicht es, ein Bewusstsein zu schaffen und Kompetenzen zu entwickeln, die sie ermutigen und befähigen, eine nachhaltige Entwicklung mitzugestalten.

Schwerpunkte gelebter Nachhaltigkeit

2012 wurde unsere Kita mit dem Siegel KITA21 für ihr Projekt „Gesunde Ernährung und Konsumverhalten“ ausgezeichnet. Das Projekt thematisierte insbesondere für Fünfjährige Schwerpunkte wie die ungleiche Verteilung von Nahrungsressourcen auf der Welt, Bestandteile unserer Nahrung, gesunde Ernährung, und die Herkunft unserer Nahrung. Hierbei standen handlungsorientierte Lernformen im Vordergrund, welche die Kinder durch selbständiges Handeln zu neuen Erkenntnissen und Erfahrungen führten. So setzte der plakative Satz „Die Frikadelle kommt nicht vom Frikadellentier“ Erkundungen in Gang, die durch Experimente zu unseren Nährstoffen und eigenes Herstellen von Nahrungsmitteln wie Butter oder Sahne mit anschließender Verkostung begleitet wurden. Eindrucksvoll konnten die Kinder in Rollenspielen wie dem Bewegungsspiel, in dem sie verschiedene Varianten der Hühnerhaltung am eigenen Leibe erfuhren, bleibende Erkenntnisse gewinnen. Stets stand das selbständige kompetenzorientierte Lernen im Vordergrund. Auch die Darstellungen und Präsentationen in Form von Schaubildern eröffneten vielfältige kreative Handlungsmöglichkeiten.

Selbstverständlich steht auch das tägliche Essenangebot in der Kita unter dem Gesichtspunkt gesunder Ernährung. Gemäß dem Auszeichnungssiegel „FIT Kid“ steht ein vollwertiges Verpflegungsangebot bereit. Unsere Basis dafür ist der Qualitätsstandard für die Verpflegung in Tageseinrichtungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung. „Fit Kid“ bedeutet ein gesundes frisch gekochtes Mittagessen, das durch ein Angebot von frischem Obst und Gemüse und ungesüßtem Tee, Milch und Wasser ergänzt wird. Das Essengebot wird begleitet durch Information zur gesunden Ernährung und der gemeinsamen Entwicklung einer selbstbestimmten Esskultur. Insgesamt stellen wir auch eine Verbesserung der Qualität und der kritischen Bewertung des mitgebrachten Frühstücks durch die Kinder fest.

Und wie geht es weiter?

Natürlich bleibt die Kita Eddebüttelstraße hinsichtlich des KITA21-Siegels am Ball. Ein zweites großes Projekt für eine erneute Bewerbung ist bereits angelaufen. Es geht hier um das Thema Wetter- und Klimawandel, wobei der Ansatz bewusst über das für die Kinder unmittelbar erfahrbare Wetter gewählt wurde. Auch hier geht es um selbsttätige experimentelle Zugänge zu Themen wie Treibhauseffekt und Wüstenbildung, die vielfältige Handlungsmöglichkeiten der Kinder eröffnen. Begleitet wurde dieses von anspruchsvollen Überlegungen und Darstellungen zum ökologischen Fußabdruck verschiedener Länder und der eigenen Person. Die Umgestaltung von für die Arbeit verwendeten Schuhen in kleine modische Kunstwerke verdeutlicht einmal mehr das Potenzial, das in der Arbeit zur positiven Bewusstseinsbildung zum Beispiel in Sachen Müll beiträgt. „Macht Natur Müll“ war hier eine anspruchsvolle Fragestellung, die in einem „philosophierender Ansatz“ den Kindern offene Meinungen erlaubte und nicht sofort in die Kategorien richtig und falsch sortiert.

Und natürlich geht es auch im täglichen Leben weiter. Eine Solaranlage auf unserem Dach ist der sichtbare Beweis nachhaltigen Handelns. Die Bewerbung für „fifty/fifty-junior“, die ressourcensparendes Verhalten in den Kitas analog zum fifty/fifty-Projekt Hamburger Schulen auf den Weg bringen soll, ist bereits abgegeben. Und auch unsere kompetenzorientierte Arbeit hinsichtlich eigenständiges Experimentierens soll weiter professionalisiert werden. Die Mitarbeit und Fortbildung am Projekt „Haus der Kleinen Forscher“ in Berlin wird hier neue Perspektiven und Themenfelder eröffnen.

HARBURG21 als Lokales NachhaltigkeitsNetzwerk

HARBURG21 ist uns bisher wenig bekannt. Ein erster Kontakt zur Homepage des Nachhaltigkeitsnetzwerkes hat anlässlich dieses Gespräches stattgefunden und uns positiv überrascht. Die Gestaltung und die Texte sind ansprechend und gut. Die aktuellen Informationen sind wertvoll und werden von uns sehr begrüßt. Und natürlich sind wir bereit, stärker mit anderen Harburger Akteuren, die nun zum Teil zum ersten Mal ins eigene Bewusstsein getreten sind, zusammenzuarbeiten.



Kids der Kita Eddebüttelstraße auf der Vernissage zur Plakatausstellung des Harburger Nachhaltigkeitspreises (Foto Gisela Baudy)

DRK-Kita Janusz-Korczak-Haus

Lernen mit allen Sinnen in der Kita im Grünen



Wassereperiment (Foto Kita Janusz-Korczak-Haus)

Portrait

„Lernen mit allen Sinnen in der Kita im Grünen“, so lautet das Motto unserer Kindertagesstätte im Stadtteil Langenbek. Wir betreuen 105 Kinder im Alter von ein bis zwölf Jahren. Wir arbeiten in fünf festen Gruppen und bieten darüber hinaus gruppenübergreifende Projekte an. Um 6.30 Uhr öffnet die Kita und bietet eine Betreuung bis 18.30 Uhr. Die naturnahe Gestaltung des Geländes lädt die Kinder zum phantasievollen Spiel. Hier können die Kinder gemeinsam zu Forschern und Entdeckern werden. Bewegung, kreatives Tun und Anregungen für alle Sinne sind die Fundamente unserer Arbeit.

In den vergangenen Jahren stand bei uns das Thema „Gesunde Kita“ im Vordergrund. Mit einem Gesundheitsprojekt wurden wir vom DRK als „Ort des gesunden Aufwachsens“ zertifiziert. Zudem haben wir uns am Projekt ÖKOPROFIT erfolgreich beteiligt. Dieses **Ökologische Projekt Für Integrierte Umwelt-Technik** hat zum Ziel, die Betriebskosten durch Schonung der natürlichen Ressourcen zu senken. Ferner erhielt unsere Kita die Auszeichnung als „Fit Kid Kita“ mit gesundem Essen und hat zweimalig mit Projekten zum Thema Strom/Energie sowie Wasser den Titel „KITA21 - die Zukunftsgestalter“ erhalten.

**Kontakt:****DRK-Kita Janusz-Korczak-Haus**

Scheeßeler Kehre 4, 21079 Hamburg

Tel.: 040-768 34 91

E-Mail: kita-janusz-korczak-haus@drk-hh-harburg.deWeb: <http://www.kita-hamburg-langenbek.de/>

Bedeutung des Nachhaltigkeitsgedankens für die Arbeit und Schwerpunkte gelebter Nachhaltigkeit

Eine Reise von der Steinzeit ins Jahr 2012 – Auf der Spurensuche nach Strom und Energie: Im Rahmen der wöchentlich dreistündigen Vorschularbeit befassten sich zehn zukünftige Schülerinnen und Schüler mit ihren zwei Erzieherinnen von November 2011 bis April 2012 mit Energie in der Steinzeit und heute. Der Besuch einer Steinzeitausstellung und eine anschließende Philosophier-Runde hatte die Gruppe auf das Thema gebracht. Die Kinder machten sich als Energie-Detektive in der Kita auf die Suche nach Stromquellen und kälte- und wärmeproduzierenden Geräten.

Auf das Messen des Stromverbrauchs dieser Geräte folgte eine Ideensammlung, wie in der Kita Energie eingespart werden könnte. Zusammen mit dem Hausmeister wurde der Stromkasten der Kita inspiziert. Das Projektmaskottchen, eine Schneckenhandpuppe, begleitete die Kinder abwechselnd nach Hause, um sie dort bei der Suche nach Stromfressern zu unterstützen. Die Familien schlossen Stromsparverträge mit eigenen Vorsätzen zum Energiesparen ab. In Experimenten und einem Gruppenspiel befassten sich alle mit dem Stromkreis, und die Kita lieh das Energie-Erlebnis-Fahrrad aus, wodurch das Verhältnis von Körperkraft und Energie spürbar wurde. An einem kalten Wintertag veranstaltete die Gruppe einen Tag ohne Strom und nutzte stromfreie Geräte wie eine Öllampe und Kurbeltaschenlampen, um Licht zu machen. In einer alten Kaffeemühle mahlten die Kinder Getreide für Stockbrotteig, der dann über einer Feuertonne im Garten gebacken wurde. Die Solaranlage auf dem Dach des Nachbarn animierte die Gruppe zur Auseinandersetzung mit dieser Energiegewinnungstechnik: Sie bastelten mit Solarbausteinen und bauten solarbetriebene Fahrzeuge. Bei einem Besuch im Kiekeberg-Museum buken die Kinder Brötchen in einem Holzofen und betrachteten die Ausstellung, die vom früheren Leben ohne Strom erzählte. Den Abschluss des Projektes bildete das Erstellen zweier großer Collagen, in denen die Erlebnisse aus dem Projekt bildlich dargestellt wurden.

Was bewegt Kinder – Kinder bewegen Wasser: Von Juni 2012 bis Ende Mai 2013 widmeten sich 22 Vorschulkinder spielerisch und sehr intensiv den vielen Facetten der Ressource Wasser.

Die Kinder hatten beim Sommerfest großes Interesse an dem Thema gezeigt. Eine erste Annäherung bot den Kindern eine Projektwoche mit Wassergeräuschen, -bildern und einem kurzen Theaterstück über Wassertiere. Im November befasste sich die Gruppe mit Fragen nach Beschaffenheit, Vorkommen, Verbrauch, Ursache und Lösungen von Verschmutzung sowie der weltweiten Verteilung von Wasser. „Tröpfchen“, eine selbstgenähte Handpuppe, begleitete die Kinder bei ihren Gesprächen und Untersuchungen. Eine Materialkiste zum Thema regte die Kinder zu Fragen und Ideen an. Der Film „Wasser ist Leben“ klärte die Projektgruppe über die Wassersituation in Afrika und die Folgen auf und lieferte weiteren Gesprächsstoff.

Das besondere Interesse der Kinder daran, wie verschmutztes Wasser wieder gereinigt werden kann, führte die Kinder zum Klärwerk von Hamburg Wasser. Überlegungen der Kinder, wie ein sauberes Gewässer erkennbar ist, brachte sie dazu, die Kita in einen sauberen Fluss mit langen Papierbahnen und aufgeklebten, selbstgemalten Pflanzen und Fischen zu verwandeln. Als Wasserdetektive markierten die Kinder alle Stellen, an denen in der Kita Wasser vorkommt; der Hausmeister zeigte ihnen die Wasserzu- und -ableitungen. An einem Vormittag ermittelten sie ihren eigenen Wasserbrauch beim Trinken, Händewaschen und Toilettengang. Als die Kinder wieder auf die Wasserverschmutzung zurückkamen, testeten sie unterschiedliche Materialien aus, um herauszufinden, welche die besten Eigenschaften zum Wasserfiltern besitzen. Beim Besuch einer Veranstaltung auf der Internationalen Gartenschau (igs) lernten die Kinder den Wasserkreislauf im Wald kennen. Mit dem Umweltmobil der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald erforschten die Kinder die vielfältigen Möglichkeiten des Wassertransportes und nahmen an einer bunten Wasser-Olympiade teil.

Schon längere Zeit überlegen wir in unserer Kita, wie wir die Kinder in einer gesunden Umwelt aufwachsen lassen und sie im nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen unserer Erde schulen können. Durch die Teilnahme an unterschiedlichen Projekten werden wir im Mitarbeiterteam stets aufs Neue für dies Thema sensibilisiert, und es entwickeln sich zahlreiche Ideen, wie wir dies mit den Kindern gemeinsam in Aktionen und besonderen Veranstaltungen als auch im Alltag thematisieren und umsetzen können.

Bildung für nachhaltige Entwicklung entspricht unserem pädagogischen Ansatz und unterstützt unser Ziel, ein Ort des gesunden Aufwachsens für Kinder zu sein.

Und wie geht es weiter?

Wir wollen auch zukünftig zu relevanten Themen der Nachhaltigkeit mit den Kindern im Gespräch sein. Dabei wollen wir die Fragen und Themen der Kinder aufgreifen und unter dem Blickwinkel der Nachhaltigkeit zum neuen Denken animieren. Konkret werden wir im Jahr 2014 mit allen Kindern der Kita in unterschiedlichen Projekten und mit unterschiedlichen Fragestellungen zum Thema Müll und Abfallvermeidung arbeiten.

HARBURG21 als lokales NachhaltigkeitsNetzwerk

Wir wünschen uns, dass HARBURG21 auch die kleinen Kinder im Blick hat. Natürlich können Erwachsene oder Jugendliche ganz andere Dinge bewirken und einen Stadtteil prägen oder verändern, als dies Kindergarten-Kindern möglich ist. Jedoch sind die kleinen Schritte, die wir in der Kita schon leisten, nicht zu unterschätzen und werden sicherlich Auswirkungen auf die Kinder und ihren weiteren Lebensweg haben. Und irgendwann sind diese dann ja auch erwachsen ...

Michael Mahncke-Iwe

Wassersport- und Umweltzentrum Neuländer See

Portrait

Ziel unseres Stadtteilentwicklungsprojektes war der Bau eines Umweltzentrums und damit die Schaffung von Rahmenbedingungen für die Umweltbildung von Schülerinnen und Schülern auf dem Gelände des Neuländer Baggersees. Am 26. April 2013 war die offizielle Einweihung des Wassersport- und Umweltzentrums (WUZ).

Das Projekt "Wassersport- und Umweltzentrum Neuländer See" umfasst Umwelttechnologien, nachhaltigen Naturschutz und Wassersport. Mittelfristig möchten wir nach dem Prinzip der "Lernenden Region" unser Projekt der Lehrerbildung und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich machen.

Träger des Projektes sind die Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB), der Angelsportverein Harburg-Wilhelmsburg und die Segelvereinigung Sinstorf. Sie arbeiteten mehr als zehn Jahre an der Entwicklung und hatten zur Erreichung des gemeinsamen Zieles den gemeinnützigen Trägerverein Wassersportgemeinschaft Neuländer See e.V. gegründet.

Das Projekt wurde öffentlich mit 480.000,- Euro durch die BSB, die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) und den beteiligten Verein gefördert. Hinzu kamen – mit Beschluss vom März 2009 – 300.000,- Euro durch die Bürgerschaft der Hansestadt Hamburg. Auch hatte der Bezirk Harburg eine Förderung über 120.000,- Euro zugesagt. Damit war das Finanzvolumen zur Errichtung der Gebäude mit 900.000,- Euro abgedeckt.

Zu weiteren Förderern gehören die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), die norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE), die TU Hamburg-Harburg, die HASPA und die Firma Fielmann. Sie unterstützten das Projekt durch Sach- und Finanzzuwendungen.



Michael Mahncke-Iwe von der BSB (links) und Senator Michael Neumann, Innensenator der FHH (Foto Marina Möhring, Röver-Stiftung Hamburg)

Kontakt:
Wassersportgemeinschaft
Neuländer See e.V.
Vorsitzender Michael Mahncke-lwe
Tel: 040-8540 1965
Fax: 040-8540 1966
E-Mail: Michael.Mahncke-lwe@t-online.de

Bedeutung des Nachhaltigkeitsgedankens und Schwerpunkte gelebter Nachhaltigkeit



Von links nach rechts: Manfred Müller vom Angelverein Harburg-Wilhelmsburg, Michael Mahncke-lwe, Senator Michael Neumann, Henning Schrödter vom Segelvereinigung Sinstorf (Foto Marina Möhring, Röver-Stiftung Hamburg)

Im Süden von Hamburg, am Neuländer See, entstanden auf einem 11.000 m² großen Grundstück mehrere Gebäude für den Umweltunterricht sowie für den Schul- und Vereins-sport. Das Grundstück selbst und Teile der Wasserflächen sind als Landschafts-Schutzgebiete ausgewiesen.

Freie Wasserflächen des Neuländer Sees und angrenzende Strandflächen werden das gesamte Jahr über als Naherholungsgebiet genutzt. Neben einer öffentlichen Badestelle gibt es eine privat betriebene Wasserskianlage, die gerne besucht werden. Entsprechend groß ist damit einerseits der Nutzungsdruck auf dem Gesamtbiotop der Industriebranche. Auf der an-

deren Seite steht mit dem Biotop ein sehr interessantes Gebiet zur Verfügung, das von Schülerinnen und Schülern langfristig (ab Klasse 3 bis Klasse 12) beobachtet und durch Vorschläge zur Nutzung mitgestaltet werden kann.

Die diametralen Nutzungsabsichten am Neuländer See greifen wir in unserem Bildungsansatz auf. Im Spannungsbogen zwischen Naturschutz und umweltverträglichem Nutzen durch Freizeitaktivitäten können am Neuländer See mit Hilfe unseres Projektes die engen Beziehungen, die zwischen Lebensstil, Umweltqualität und einer gerechten Verteilung der Ressourcen bestehen, deutlich aufgezeigt werden.

Besonderes Augenmerk ist dabei auf die in unserem Projekt beteiligten Vereine zu legen, mit denen wir für diesen Zweck kooperierend entsprechende Lehr-Lernangebote und Ausbildungsmodulare für den späteren Betrieb entwickeln. Dazu planen wir Schul- und Umweltunterricht in einem als „Ökologisches Science-Centre“ ausgerichteten grünen Klassenzimmer. Das zukünftige Science-Centre soll mit entsprechenden Labor- und Arbeitsplätzen so ausgestattet werden, dass sowohl Schülerinnen und Schülern aus Grundschulen als auch Schülergruppen der zwölften Klassen die Möglichkeit für forschendes Lernen ermöglicht wird.

Querschnittsthemen wie Fragen des Klimawandels, des Umgangs mit der Ressource Wasser oder auch Energiefragen werden durch unser Projekt besonders nah an Schülerinnen und Schüler herangetragen. Durch unseren besonderen Standort (einerseits Industriebrache, andererseits Landschaftsschutzgebiet mit Nutzungsdruck im Freizeitbereich) und die baulichen Besonderheiten unserer Anlage, insbesondere das regenerative Gesamtkonzept (Solarbetrieb, Photovoltaikbetrieb), können wir in der Lage sein, zu den derzeit relevanten Umweltfragen auch Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Unter Beachtung von ökologischen und ökonomischen Rahmenbedingungen möchten wir insbesondere Schülerinnen und Schüler verschiedenster Schulformen und Klassenstufen an Naturerlebnisse heranführen (Prinzip: Mit Kopf, Herz und Hand). Wir haben bei der Gestaltung unseres innovativen Bildungsansatzes besonders die sozialen Bedingungen der Stadtteile Wilhelmsburg und Harburg berücksichtigt.

Ziel ist es, durch partizipative Schülerprozesse gemeinsame Leitsysteme zu entwickeln, die notwendige Einsichten in die Vereinbarkeit zwischen Umweltschutz und Freizeitverhalten fördern. Die Ergebnisse der Schülerarbeiten werden in wiederkehrenden Ausstellungen auf Schautafeln innerhalb und außerhalb des grünen Klassenzimmers präsentiert.

Damit erreichen wir, dass ein Transfer in die Breite erfolgt und Schülerinnen und Schüler unmittelbar an Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen zur Nutzung des Biotops (auch der Reflexion des eigenen Handelns im Freizeitbereich) beteiligt werden. Neben dem interdisziplinären Unterricht im Bereich der naturwissenschaftlichen Schulfächer (MINT) werden Fortbildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten für Studierende, Referendarinnen und Referendare, Lehrkräfte und naturkundlich interessierte Hamburger Bürgerinnen und Bürger angeboten. Damit leistet unser Projekt einen Beitrag im Sinne der „Lernenden Region“ und trägt zur Akzeptanz von Veränderungsprozessen in der Gesellschaft bei.

Die verschiedenen Ausbildungs- und Lernmodule (Schülerklassen, Referendarinnen und Referendare, Lehrkräfte, Bürgerinnen und Bürger) werden mit unseren Kooperationspartnern aus der BSB, dem Landesinstitut für Lehrerfortbildung, der Universität, den Partnern aus der Wirtschaft sowie den unterstützenden Schulen und Vereinen in einem kontinuierlichen Prozess evaluiert und angepasst. An unserem Umweltbildungskonzept haben 23 Schulen aus dem Bezirk Harburg, Finkenwerder, Wilhelmsburg, Hamm, Mümmelmannsberg und Hamburg-Mitte Interesse bekundet und könnten sich durch unterstützende Tätigkeiten als Kooperationspartner in das Projekt einbringen. Im Sinne von Public-Private-Partnerships ist mit Trägern aus der Wirtschaft, Behörden, Bildung, Vereinen und Stiftungen bereits ein lokales

Netzwerk entstanden, das sich fortlaufen erweitert und durch langfristige Kooperationen die kontinuierliche Projektarbeit des „Wassersport- und Umweltzentrums“ absichern kann.

Perspektiven der weiteren Arbeit: Ziele, Planungen und Vernetzungen

Zusammengefasst möchte unser Trägerverein mit der Umsetzung des Projektes folgende Ziele verwirklichen:

- Erstellung der Gebäude in ökologische Bauweise und Betrieb durch regenerative Energie.
- Nutzung als außerschulischer Lern- und Bildungsort im Sinne eines Ökologischen Science Centres.
- Förderung des MINT- und Umweltunterrichts im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung durch partizipative Schülerprozesse.
- Entwicklung von Fähigkeiten, die es der heranwachsenden Generation ermöglichen, aktiv und eigenverantwortlich die Zukunft mit zu gestalten.
- Förderung der studentischen Lehrerausbildung, Ausbildung am Ort der späteren Arbeit.
- Unterstützung in der Lehrerfortbildung.
- Installation von regelmäßigen Ausstellungen mit besonderen naturwissenschaftlichen Schwerpunkten und damit Transfer der Umwelt- und Projektarbeit in die Breite (Prinzip der lernenden Region).
- Vernetzung von naturwissenschaftlichem Unterricht und Vereinen (Breitensport).
- Nachhaltiger Betrieb des Umwelt- und Sportzentrums durch langfristige Kooperationen mit Behörden, Trägern der freien Wirtschaft, Schulen und Vereinen (Public-Private-Partnerships).
- Einbindung in das Netzwerk Schulen21 / HARBURG21 und Entwicklung gemeinsamer Projekte und Aktivitäten im Umweltbereich.

Unser Stadtteilprojekt passt sich in die Anforderungen der Hamburger Erklärung der Deutschen UNESCO-Kommission zur Dekade der Vereinten Nationen „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005–2014) und in den Nationalen Aktionsplan „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2005–2014 gut ein.

Klaus Milke

Vorstandsvorsitzender der Nichtregierungsorganisation Germanwatch

Portrait

Klaus Milke, Jahrgang 1950, lebt mit seiner Familie in Hamburg-Harburg. Er ist Diplom Kaufmann mit Zusatzstudium in Soziologie und Politikwissenschaften in Münster, mit frühen Erfahrungen als kaufmännischer Leiter eines mittelständischen Unternehmens. Heute ist er freiberuflich in entwicklungs- und umweltpolitischer Beratungsarbeit tätig.

Ab 1979 erfolgte eine Orientierung in der entwicklungspolitischen Arbeit. Klaus Milke ist Mitbegründer und zur Zeit Vorstandsvorsitzender von Germanwatch e. V., einer seit 1991 existierenden deutschen Nichtregierungsorganisation, die eine Querverbindung zwischen Nord-Süd-, umwelt- und menschenrechtspolitischen Themen herstellt (www.germanwatch.org). Ebenfalls ist er Initiator und Vorsitzender der Germanwatchnahen Stiftung Zukunftsfähigkeit in Bonn, die die Nachhaltigkeitsdebatte in Deutschland vorwärtzutreiben versucht (www.stiftungzukunft.de).

Auch ist er Mitinitiator und Beiratsvorsitzender von atmosfair, einem Klimaschutz-Handlungsangebot für unverzichtbare Flüge (www.atmosfair.de).

Er entwickelt darüber hinaus spezifische Dialogprogramme mit der Wirtschaft, vor allem zu Energie- und Klimafragen, zu Unternehmensverantwortung und zu Fragen des Sustainable Investment.

Kontakt:

Klaus Milke



Klaus Milke (Foto von Andreas Teichmann)

Haakestraße 83
D-21075 HAMBURG
Tel.: +49 (0)-40-79 14 31 21
Fax: +49 (0)-40-792 35 90
E-Mail: milke@germanwatch.org

Bedeutung des Nachhaltigkeitsgedankens für die Arbeit

Wir engagieren uns für globale Gerechtigkeit und den Erhalt der Lebensgrundlagen. Auf dieser Grundlage soll nachhaltige Entwicklung in Süd und in Nord gefördert werden. Schwerpunkte unserer Arbeit sind Ressourcen- und Klimagerechtigkeit, das Recht auf Nahrung und Unternehmensverantwortung.

Schwerpunkte gelebter Nachhaltigkeit

Mit Germanwatch und unserer Stiftung Zukunftsfähigkeit mischen wir uns ein in den nationalen, europäischen und internationalen Politik- und Nachhaltigkeitsdiskurs. Wir sehen hin, analysieren und mischen uns ein. Dabei konzentrieren wir uns auf die Politik und Wirtschaft des Nordens mit ihren weltweiten Auswirkungen. Die Lage der besonders benachteiligten Menschen im Süden bildet den Ausgangspunkt unserer Arbeit. Gemeinsam mit unseren Mitgliedern und Förderern und mit anderen Akteuren der Zivilgesellschaft bilden wir eine starke Lobby für eine nachhaltige Entwicklung.

Perspektiven der weiteren Arbeit

Nicht nur eine Energiewende, sondern eine grundlegende Transformation – allen voran des Energie- (einschließlich des Verkehrs-) und des Landwirtschaftssystems – ist notwendig, um national, in der EU und international konstruktiv auf die derzeitigen Krisen-Herausforderungen zu reagieren. Der Gestaltungswille und zum Teil auch die Handlungsfähigkeit ist weltweit – auch in Deutschland – gesunken. Die Fähigkeit zum Handeln erodiert angesichts der in den meisten Ländern der Welt wachsenden Kluft zwischen Arm und Reich sowie des strukturellen Ungleichgewichts zwischen umfassender wirtschaftlicher bei gleichzeitig nicht Schritt haltender politischer Globalisierung.

Vor diesem Hintergrund geht es in den nächsten Jahren maßgeblich darum, die EU-Krise als Chance zu begreifen und den Gestaltungswillen sowie die Handlungsfähigkeit für eine sozial und ökologisch zukunftsfähige Gesellschaft nach innen und außen zu verbessern. Deutschland, der bevölkerungsreichste und wirtschaftsstärkste EU-Staat, spielt dabei eine besonders wichtige Rolle.

Germanwatch setzt sich daher auf allen Ebenen gegenüber den verantwortlichen Akteuren dafür ein dass...

- sie die notwendige Transformation in Deutschland und der EU – insbesondere im Energie- und Landwirtschaftsbereich – voranbringen.
- sie eine umsetzungsfähige Strategie für die notwendige Transformation auch international mitgestalten.
- sie die politische Handlungsfähigkeit zum Schutz der Menschenrechte und der Lebensgrundlagen auch gegenüber Unternehmen beweisen.
- sie die notwendigen Finanzmittel bereitstellen, um als Deutschland international handlungsfähig zu sein für Armutsbekämpfung, die Durchsetzung von Menschenrechten und die Berücksichtigung der Grenzen des Planeten.
- sie Bewusstseins- und Bildungsarbeit im Rahmen der Großen Transformation und Teilkonzepten wie der Energie- und Agrarwende in einer freiheitlichen und solidarischen Gesellschaft ermöglichen.

HARBURG21 als Lokales NachhaltigkeitsNetzwerk

Hamburg könnte und müsste als Metropolregion eine sehr viel aktivere Rolle für die große Transformation spielen und darf sich nicht auf der Auszeichnung Umwelthauptstadt Europas ausruhen.

Es ist da sehr erfreulich zu sehen, dass HARBURG21 als Pflanze der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts und als Rio-Agenda 21-Initiative und -Netzwerk noch immer aktiv und kreativ ist. Das sollte auch so bleiben. Dem Kreis der hier seit Jahren besonders Engagierten sei ein großer Dank ausgesprochen! Genau diese Lokalen Agenda 21-Prozesse sind ja unbedingt erforderlich, um die großen Veränderungen auf globaler Ebene hinzubekommen.



Klaus Milke bei der Lesung "Die Welt am Scheideweg" in der ehemaligen Buchhandlung Stein in Harburg. (Foto Gisela Baudy)

NABU-Hamburg e.V., Stadtteilgruppe Süd

Nachhaltiger Schutz der Lebensgrundlagen von Tieren und Pflanzen



NABU-Naturführung in Hamburg-Harburg (Foto NABU-Hamburg)

Porträt

Der NABU (Naturschutzbund Deutschland e.V.) versteht sich als Anwalt der Natur und versucht, seltene und schützenswerte Lebensräume für Pflanzen und Tiere den nachkommenden Generationen zu bewahren und vor negativen Einflüssen zu schützen.

Im Süden Hamburgs setzt sich die NABU-Gruppe Süd mit rund 35 ehrenamtlichen Aktiven für den Umweltschutz ein.

Durch vielfältige Aktivitäten wie Arbeitseinsätze, Führungen, Schautafeln und Informationsveranstaltungen werden diese wichtigen Ziele (und damit auch die Ziele der Agenda21) gelebt und weitergegeben.

Als mitgliederstärkster Umwelt- und Naturschutzverband Hamburgs setzt sich der NABU auch auf politischer Ebene für die Nachhaltigkeit von Projekten ein.

Kontakt:
Frederik Schawaller
Wiedenthaler Bogen 3h
21147 Hamburg
E-Mail: frederik@schawaller-online.de
Web: www.nabu-hamburg.de /sued

Bedeutung des Nachhaltigkeitsgedankens für die Arbeit und Schwerpunkte der Arbeit



Infostand auf dem Harburger Binnenhafenfest 2010 (Foto NABU-Hamburg)

Ziel unserer Arbeit ist der nachhaltige Schutz der Lebensgrundlagen von Tieren und Pflanzen durch gezielte Naturschutz- und Artenschutzmaßnahmen.

Einen Schwerpunkt bilden unsere Betreuungsgebiete: Die Naturschutzgebiete Moorgürtel, Finkenwerder Süderelbe, Mühlenberger Loch und Neßsand sowie die Fischbeker Heide, wo wir zum Beispiel alljährlich die wertvollen Heideflächen von Baumaufwuchs freihalten („Entkusselung“). Gleichzeitig pflegen und renaturieren wir Pachtflächen an der Engelbek, auf denen derzeit wieder Auenflächen entstehen. Weiterhin unterhalten wir einen Naturgarten im Harburger Stadtpark („Nachtflattergarten“) sowie eine Streuobstwiese mit einer Vielfalt an alten Sorten in Neugraben.

Neben diesen praktischen Pflegearbeiten ergreifen wir konkrete Maßnahmen zum Schutz von gefährdeten Tier- und Pflanzenpopulationen. Dazu gehört die Betreuung von Amphibienschutzzäunen und die Pflege von Fledermaus- und Brutvogelquartieren an der Außenmühle, auf dem Neuen Friedhof und in der Haake. Zu den weiteren Aufgaben gehört auch

die Erfassung von Tier- und Pflanzenbeständen. Außerdem bietet der NABU naturkundliche Führungen an, bei denen erfahrene Naturkenner ihr Wissen über die Besonderheiten der verschiedenen Lebensräume am Südrand der Metropole weitergeben. Denn nur was man kennt, möchte man auch schützen und erhalten.

Ferner bewertet der NABU-Süd Bauvorhaben hinsichtlich Umweltverträglichkeit und Klimaschutz und achtet durch regelmäßige Kontrollen auf die Einhaltung der Ausgleichsmaßnahmen.

Über naturschutzfachliche Kinder- und Jugendarbeit wird die Idee der Nachhaltigkeit frühzeitig und spielerisch an die nachfolgende Generation vermittelt.

Perspektiven der weiteren Arbeit

In Zukunft sollen in verstärktem Maße Informationen über den Zusammenhang zwischen Naturschutz und den Zielen der Agenda21 veröffentlicht und besser dargestellt werden. Dazu wird die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (z.B. Schulen) verstärkt.

Es ist geplant, gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern Projekte im Bereich Amphibienschutz, Gewässerrenaturierung und naturnahe Gärten durchzuführen.

Zudem soll ein Schwerpunkt darauf gesetzt werden, die Bevölkerung über den Wert und die Wichtigkeit der natürlichen Lebensgrundlagen und ihren Schutz durch Informationsstände auf Wochenmärkten und in der Fischbeker Heide aufmerksam zu machen.

HARBURG21 als lokales NachhaltigkeitsNetzwerk

Diese wichtige Institution ist immer noch zu unbekannt. Deshalb sollte auf allen Veranstaltungen der Kooperationspartner vermehrt über gemeinsame Aufgaben und Ziele informiert werden.

Ev.-Luth. Michaelis-Kirchengemeinde Hamburg-Neugraben

Neugaben fairändern – global denken, lokal handeln



Im Einsatz für den Fairen Handel auf dem Stadtteilst. (Foto Neugraben *fair*ändern)

Portrait

Das Projekt Neugraben *fair*ändern ist eine Initiative der Evangelisch-Lutherischen Michaelis-Kirchengemeinde Hamburg-Neugraben, um im Stadtteil das Bewusstsein für globale Zusammenhänge zu stärken. Wie funktioniert „zukunftsorientierter“ Konsum und warum sollte sich etwas fair-ändern? Die Gemeinde ist unter anderem Mitglied in der Entschuldungskampagne und legt ihr Geld bei Oikocredit an. Regelmäßig gibt es Projekte für Konfirmandinnen und Konfirmanden zum Thema „Fairer Handel“ und den Verkauf fair gehandelter Produkte auf dem Neugrabener Wochenmarkt. Durch eine Erbschaft konnte die Gemeinde 2011 eine 0,5 Stelle für eine Projektkoordinatorin einrichten, weitere finanzielle Zuschüsse wurden eingeworben.

Das Projekt Neugraben *fair*ändern organisiert öffentliche Veranstaltungen und Ausstellungen, bietet für Schulen Angebote zum Globalen Lernen oder auch Koch-Workshops mit Profi-Köchen an. Es organisiert mit Jugendlichen Aktionen und Infostände. Globales Lernen will sowohl die Orientierung für das eigene Leben in der globalisierten Weltgesellschaft unterstützen als auch umgekehrt danach fragen, was wir im Sinne einer humanen Weltgesellschaft (Gerechtigkeit und Erhaltung der Erde) tun können oder sollten.

Eine Gruppe von Ehrenamtlichen betreut den Projektladen „FAIRKauf“ mit fair gehandelten und lokalen Produkten in einem Leerstand im Süderelbe-Einkaufszentrum, in dem auch Ver-

anstaltungen stattfinden. Durch öffentliche Veranstaltungen, die Neugrabener Kaffeekampagne und zahlreiche weitere Angebote zum Globalen Lernen will die Initiative viele Menschen mit Produkten aus dem Fairen Handel in Berührung bringen und motivieren, das eigene Konsumverhalten zu ändern und sich für eine gerechtere Welt zu engagieren. Das Projekt arbeitet erfolgreich mit Partnerinnen und Partnern im Stadtteil zusammen, wie zum Beispiel der Stadtentwicklungsgesellschaft, und hat sich als Anlaufstelle für engagierte und kritische Konsumentinnen und Konsumenten im Stadtteil fest etabliert.

Kontakt:

Neugraben *fair*ändern

c/o Evangelisch-Lutherische Michaelis-Kirchengemeinde Hamburg-Neugraben

Cuxhavener Straße 323

21149 Hamburg

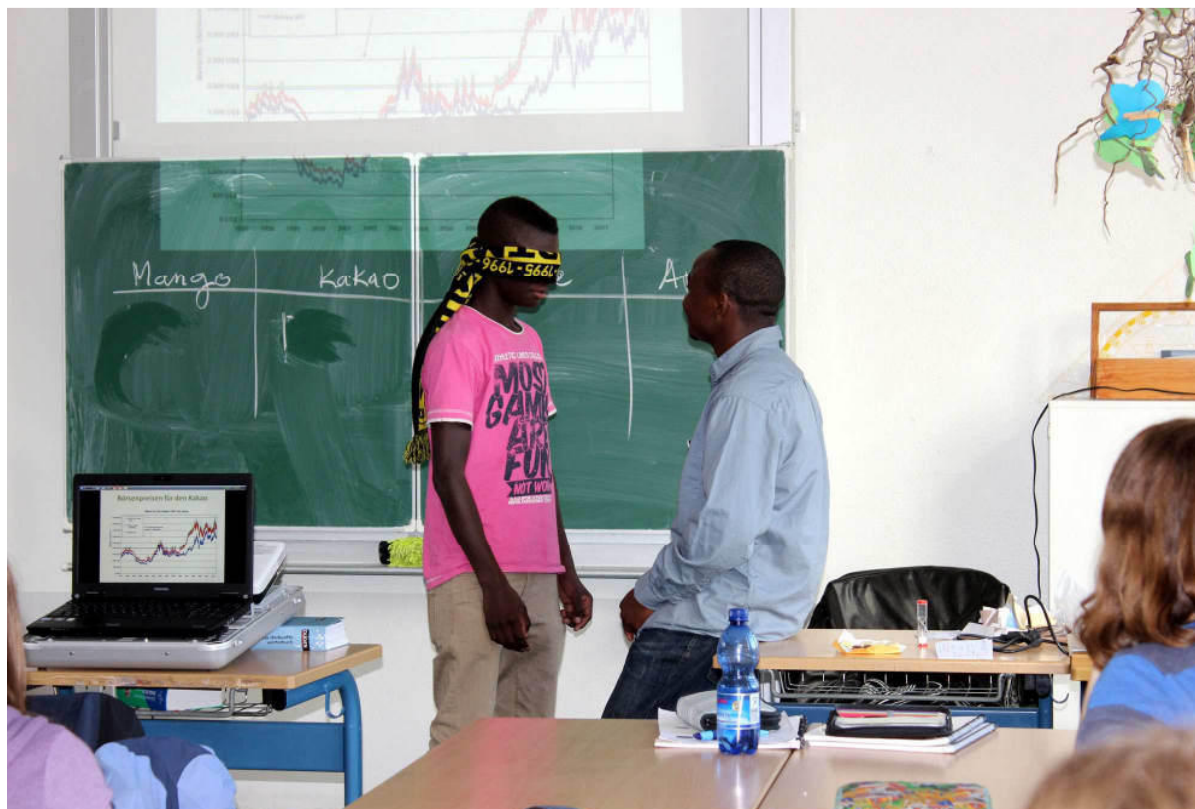
Projektleiterin: Antje Kurz

Tel.: 0 40-22 64 37 96

E-Mail: info@neugraben-fairaendern.de

Web: www.neugraben-fairaendern.de

Bedeutung des Nachhaltigkeitsgedankens für die Arbeit und Schwerpunkte gelebter Nachhaltigkeit



Neugraben *fair*ändern fördert Globales Lernen im Stadtteil. (Foto Steve Fotso)

Ausgangspunkt unserer Arbeit war der Kampf gegen den Hunger auf der Welt. Dieses Problem lässt sich nicht allein durch Projekte zur Ernährungssicherung vor Ort in den vom Hunger betroffenen Regionen lösen. Die Hungerursachen und die Ansätze für eine Veränderung liegen hier bei uns, auch bei jedem einzelnen von uns. Wir und unsere Gesellschaft müssen uns verändern, entwickeln zu einem bewussteren und sorgsamem Umgang mit Ressourcen,

hin zu mehr Gerechtigkeit als einem zentralen Anliegen der nachhaltigen Entwicklung. Hierbei geht es nicht nur um eine generationenübergreifende Zukunftsgerechtigkeit, sondern um die Forderung nach globaler Gerechtigkeit jetzt, denn schon heute leben viele Menschen nicht in menschenwürdigen Verhältnissen. Wir leben auf Kosten anderer.

Konkretes nachhaltiges Handeln findet in verschiedenen Handlungsbereichen statt:

Der Kleidermarkt der Michaelis-Kirchengemeinde zeigt auf, wie Kleidung länger in einem Nutzungskreislauf bleiben kann, und ermöglicht gleichzeitig auch Menschen mit geringem Einkommen die Nutzung hochwertiger Kleidung. Einnahmen aus diesem Projekt werden wieder für soziale Projekte verwendet.

“Eure Almosen könnt Ihr behalten, wenn Ihr uns gerechte Preise zahlt!”, sagte der brasilianische Erzbischof Dom Helder Camara. Spenden sind oft notwendig, aber sie ändern wenig an der Ungerechtigkeit im Handel zwischen Nord und Süd. Durch öffentliche Veranstaltungen und zahlreiche weitere Angebote zum Globalen Lernen bringen wir viele Menschen mit Produkten aus dem Fairen Handel und Produkten mit lokalen und regionalen Bezügen in Berührung und motivieren sie, das eigene Konsumverhalten zu ändern und sich für eine gerechtere Welt zu engagieren. Hierbei geht es uns darum, Handlungsmöglichkeiten anzubieten, die zu bewältigen sind und zu kleinen, aber konkreten Veränderungen und Erfolgen führen. Der Laden im Süderelbe-Einkaufszentrum wird von einem ehrenamtlichen Ladenteam betreut. Hier können sich Menschen auch für einen begrenzten Zeitraum engagieren.

Highlights unserer Arbeit sind zum einen große Veranstaltungen im Stadtteil, wie der Filmabend zum Thema „Schmutzige Schokolade“ mit dem dänischen Filmemacher Miki Mistrati im BGZ Süderelbe mit rund 100 Besuchern. Über diese öffentlichkeitswirksame Veranstaltung zum Thema Kindersklaven im Kakaoanbau haben wir auch einige jugendliche Mitstreiterinnen und Mitstreiter gewonnen und erfolgreiche Veranstaltungen an Schulen initiiert.

Zum anderen hat die kontinuierliche Arbeit von Arbeitsgruppen im Stadtteil eine große Bedeutung. Ein konkretes Beispiel ist die Kaffekampagne, mit der in Neugraben der Anteil an getrunkenem Kaffee aus fairem Handel erhöht werden soll. Diese Kampagne möchte Menschen überzeugen, an ihrem Arbeitsplatz gemeinsam fair gehandelten Kaffee zu trinken. Wir wollen alle mehr oder weniger öffentlichen Einrichtungen im Stadtteil dafür gewinnen, Kaffee aus dem Fairen Handel auszuschenken: Arztpraxen, Anwaltskanzleien, Verwaltung, Stadteiltreffs usw. Teilnehmende erhalten einen Aufkleber, um ihr Geschäft zu kennzeichnen. Eingeläutet wird die Kampagne mit einer Fragebogenaktion in der Neugrabener Fußgängerzone. Wir möchten wissen, was die Menschen im Stadtteil über den Fairen Handel und fair gehandelten Kaffee denken, und ob sie bereit sind, ihr Konsumverhalten zu ändern.

Auch die Beteiligung an „7 Wochen mit Produkten aus dem Fairen Handel und der Region“, einer ökumenischen Fastenaktion der Nordkirche, ist ein gutes Beispiel. Hier wurden und werden zahlreiche Akteure im Stadtteil wie Kindergärten, Unternehmen, Gemeinde-Gruppen und die Lokalzeitung eingebunden.

Und wie geht es weiter?

2014 ist das Jahr der Fußballweltmeisterschaft der Herren in Brasilien. Daher erarbeiten wir zum Thema Brasilien Workshop-Angebote zum Globalen Lernen für Schulen, Kindergärten und andere interessierte Gruppen. Das Besondere ist, dass wir zusammen mit dem Studienbegleitprogramm Nord (StuBe) in Hamburg lebende Brasilianerinnen und Brasilianer dafür gewonnen haben.

Zum einen möchten wir Kindern und Jugendlichen die persönliche Begegnung mit Menschen aus Ländern des globalen Südens ermöglichen, zum anderen bieten wir thematische Workshops zum Beispiel zu Kakao-Produktion und Fairem Handel an. So wird Globalisierung begreifbar, real. Wir hoffen so, Interesse für eine intensivere Beschäftigung mit den Themen der Globalen Gerechtigkeit zu wecken.

HARBURG21 als lokales NachhaltigkeitsNetzwerk

Eine lokale Agenda und ein lokales NachhaltigkeitsNetzwerk sind für den Bezirk Harburg gut und wichtig. Konkretes lokales und regionales Handeln ist die Basis für jede nachhaltige Entwicklung. In der Arbeit kommt aber meiner Meinung nach bisher die soziale Dimension des Nachhaltigkeitsbegriffes zu kurz. Globale Gerechtigkeit und fairer Handel müssten ein zentraler Bestandteil werden. Wichtig erscheint mir auch, langfristige und konkretere Visionen und Perspektiven für nachhaltiges Handeln im Bezirk Harburg zu entwickeln.

Die Auslobung eines Harburger Nachhaltigkeitspreises begrüßen wir. Hierdurch werden Einzelprojekte im Bezirk transparent und miteinander bekannt gemacht, so dass gute Ansätze für eine Netzwerkbildung bestehen. Es geht nun darum, die Kontakte zwischen den Akteuren zu verstärken und Synergieeffekte zu erzielen, zum Beispiel durch einen gemeinsamen Runden Tisch für einen nachhaltig agierenden Bezirk Harburg.

Jörg Penner, Dezernent für Wirtschaft, Bauen und Umwelt des Bezirksamtes Harburg

Nachhaltige Stadtentwicklung und Bauen in Harburg

Portrait

Jörg Penner geboren 1953, arbeitet seit 2007 als Leiter des Dezernats Wirtschaft, Bauen und Umwelt des Bezirksamtes Harburg. Der Architekt und Stadtplaner bringt vielfältige Erfahrungen aus seiner Arbeit in der Verwaltung, in einem freien Architektenbüro, als Projektentwickler einer Wohnungsgesellschaft und in der Kommunalpolitik mit.

Das Dezernat umfasst die Fachämter Stadt- und Landschaftsplanung, Management des öffentlichen Raumes mit dem Bezirklichen Ordnungsdienst (BOD), Verbraucherschutz, Umwelt und Gewerbe und das Zentrum für Wirtschaftsförderung, Bauen und Umwelt.

Speziell das Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung steuert die städtebauliche Entwicklung und Ordnung in Harburg. Anlass für Planungen sind zum Beispiel Bedarfe an Wohn- und Gewerbegebieten oder die Sicherung von städtebaulichen Strukturen. Bei der Planung finden die Belange des Städtebaus, der Landschaftsplanung, des Naturschutzes, der Grundeigentümer, die sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner, die Interessen der Wirtschaft und des Verkehrs Berücksichtigung. In Zusammenarbeit mit den politischen Gremien werden die vielfältigen und oft gegenläufigen Wünsche der Betroffenen ermittelt und abgewogen.



Jörg Penner vor dem Bezirksbauamt (Foto Jürgen Marek)

Kontakt:**Jörg Heinrich Penner****Dezernent für Wirtschaft, Bauen und Umwelt**

Bezirksamt Harburg

Rathausplatz 4

21074 Hamburg

E-Mail: Joerg.Penner@harburg.hamburg.de**Bedeutung des Nachhaltigkeitsgedankens für die eigene Arbeit**

Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklung beinhaltet für mich die Berücksichtigung der ökologischen, der ökonomischen und sozialen Dimension; ich versuche in meiner Tätigkeit diese drei Aspekte in ihren Auswirkungen und Chancen zusammenzudenken. Es besteht häufig die Tendenz, den Blickwinkel bei Planungen und Entscheidungen sehr schnell auf eine Dimension zu verengen. Um dem entgegenzuwirken, versuche ich auch meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für einen offenen Blick auf die Gesamtzusammenhänge im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung in ihrer Arbeit zu sensibilisieren.

Schwerpunkte gelebter Nachhaltigkeit und Perspektiven

Jörg Penner bei der Arbeit (Foto Jürgen Marek)

Stadtentwicklung und -planung ist ein aktiver Veränderungsprozess. Nachhaltige Stadtentwicklung braucht hierbei den mehrdimensionalen Ansatz des Nachhaltigkeitsgedankens, auch um sich nicht von Partialinteressen leiten zu lassen.

Die Zukunft der Menschen wird eine urbane Lebensweise sein. Unverbauter Boden ist eine wertvolle und endliche Ressource. In Deutschland verbrauchen wir davon aber laut der jüngsten Statistik immer noch 87 Hektar pro Tag, sind also vom politisch proklamierten 30 Hektarziel noch weit entfernt. Im Zuge fortschreitender Bebauungen ist eine angemessene Bebauungsdichte und damit eine Einschränkung der Flächennutzung eine Notwendigkeit nachhaltigen Handelns. Nur so kann ein weitreichender Verbrauch ökologisch wertvoller Flächen vermieden werden. Zudem ist die Nachhaltigkeitsbilanz von Verdichtungen im Wohnungsbau entscheidend besser. So kann die wirtschaftliche Grundversorgung, der enorme Energieverbrauch für Mobilität und eine energie- und klimabewusstere Energieversorgung leichter und besser realisiert werden. In diesem Sinne leistet Verdichtung bei der Bebauung einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung unserer Städte, auch wenn das nicht von jedem Betroffenen subjektiv immer so empfunden wird.

Die kompakte Stadt der kurzen Wege kann nicht jeden Baum erhalten – andererseits müssen vorhandene öffentliche Grünflächen und Parks bewusst als solche erkannt und erhalten bleiben und für Nachverdichtungen Tabu sein. Gleichzeitig gilt die Maxime: je dichter man baut, desto besser muss die Qualität sein. Wie schon eingangs gesagt: Es geht mir um eine komplexe multiperspektivische Betrachtung, die gute und klare Informationen und auch den Diskurs mit den betroffenen Bürgerinnen und Bürgern fordert.

Erfolgreiche nachhaltige Stadtentwicklung vollzieht sich heute auf dem Gebiet der Quartiersentwicklung. Die Entwicklung des Harburger Binnenhafens zu einem unverwechselbaren Quartier mit neuen innovativen Wohnformen bietet eine echte Alternative zum klassischen Einfamilienhaus im Grünen. Entstanden ist es aus einer Konversionsfläche, die heute mehr Grünbereiche enthält als vor zehn Jahren und in ihrer Bebauung die historische Ebene berücksichtigt. Insbesondere durch Projekte der IBA sind auf diesem Gebiet Bauten mit höheren Energiestandards entstanden. Eine moderne Nahwärmenetzplanung mit Blockheizkraftwerken für mehrere Baublöcke und die Prüfung einer Nutzung von industrieller Prozesswärme sind hier nur einige Beispiele. Auch im Bereich des Bauvorhabens Röttiger-Kaserne ist es gelungen, eine höhere Verdichtung mit weniger Flächenverbrauch bei weitgehend gleicher Wohnqualität zu planen.

Im Bereich des Harburger Schulbaus wird es darum gehen, bauliche Voraussetzungen für die moderne zukunftsfähige Schule zu schaffen. Konkret geht es um gute Rahmenbedingungen für den Umgang mit Heterogenität. In diesem Zusammenhang ist eine gewisse Deckungsfähigkeit von Schulstandort und Wohnungsgebiet für gelebte Heterogenität positiv, wie dies zum Beispiel an der Schule Grumbrechtstraße deutlich wird. Natürlich sollte der moderne Schulbau auch Modellfunktionen hinsichtlich der baulichen Voraussetzungen für einen sorgsameren Umgang mit den Ressourcen aufzeigen.

Für die zukünftige Stadtentwicklung im Bezirk sind zwei Gesichtspunkte von Bedeutung. Zum einen geht es um den Schutz und die Entwicklung gewachsener Zentren. Zum anderen gilt es, Stadtgebiete stärker sozial zu „durchmischen“. Öffentlicher geförderter Wohnungsbau gehört hierzu auch in Wohngebiete mit klassischer Eigentumsbebauung.

HARBURG21 als Lokales NachhaltigkeitsNetzwerk

Es ist sehr positiv, dass es im Gegensatz zu anderen Hamburger Stadtteilen in Harburg noch eine aktive Lokale Agenda 21 gibt, die einen ganzheitlichen Nachhaltigkeitsbegriff fördert und im Bezirk konkretisiert. Wünschenswert wäre eine stärkere Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit über den Internetauftritt hinaus. Veranstaltungen und Projekte mit Harburger Akteuren wären hier eine Möglichkeit direkter Kommunikation. Insbesondere sollte in diesem Zusammenhang auch die Medienpräsenz von HARBURG21 verstärkt werden.

Technische Universität Hamburg-Harburg (TUHH)

Nachhaltigkeit prägt Forschung, Lehre und das Leben an der TUHH



Von links nach rechts: Dr. Ralf Grote (Leiter des Präsidialbereichs), Prof. Dr. Dr. h.c. Garabed Antranikian (Präsident), Dr. Hanno Hintze von HARBURG21, Christine Stecker (Referentin für Nachhaltigkeit) und Bendic Ritt (Student, AStA-Referent für Nachhaltigkeit) (Foto Gabi Geringer, TUHH)

Portrait

Die Pläne für eine technische Hochschule im Süderelbraum reichen bis in das Jahr 1928 zurück. Erst 50 Jahre später, 1978, war es soweit: Mit dem Ziel, den Strukturwandel der Region zu fördern, wurde die TUHH Wirklichkeit. Sie zählt damit weiterhin zu den jüngsten und zugleich zu den erfolgreichsten Universitäten in Deutschland. Die TUHH ist eine kleine, aber feine Hochschule mit einem klaren Profil in der Forschung und modernen, praxisorientierten Methoden in der Lehre. Rund 6.400 Studierende (davon ein Viertel weiblich) sowie 1.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon knapp 100 Professorinnen und Professoren, prägen das Miteinander auf dem Campus. Internationales Flair ist zu spüren: 15 Prozent der Studierenden an der TUHH haben einen internationalen Background. Das auf dem Campus ebenfalls beheimatete Northern Institute of Technology Management (NIT) lockt jedes Jahr gleichfalls Studierende aus allen Kontinenten der Erde für post-graduate-Studiengänge in den Hamburger Süden.

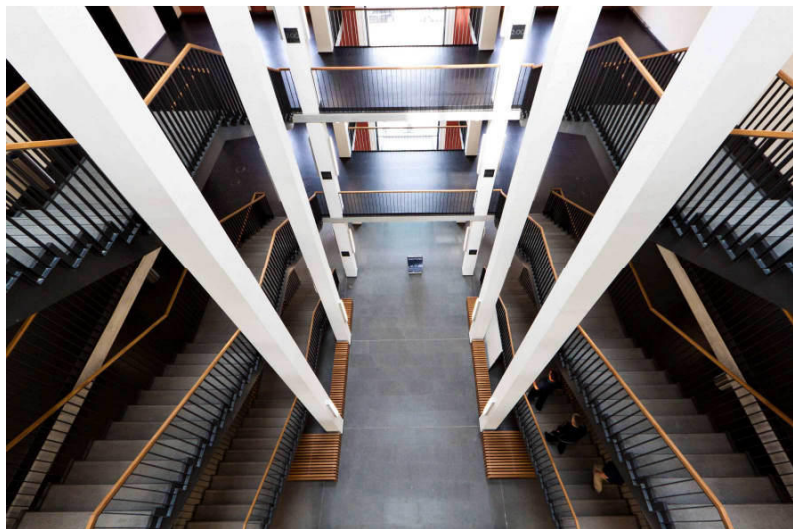
Getreu den Gründungsprinzipien der TUHH hat die Forschungsarbeit oberste Priorität. Die TUHH versteht sich als Katalysator für Harburg, die Metropolregion und weit darüber hinaus insbesondere in den Kompetenzfeldern:

- Green Technologies (Grüne Technologien / Erneuerbare Energien)
- Life Science Technologies (Lebenswissenschaften / Medizintechnik)
- Aviation & Maritime Systems (Luftfahrt / Maritime Systeme)

Durch die internationale Ausrichtung, die Verzahnung mit der Wirtschaft, den Technologietransfer über die Tochter TuTech Innovation GmbH, die Einwerbung von Drittmitteln in beeindruckender Höhe und innovative moderne Lehrmethoden über das Zentrum für Lehre und Lernen steht die vergleichsweise kleine, aber dadurch sehr flexible TUHH den großen technischen Universitäten in Deutschland in nichts nach.

Schwerpunkte & Highlights gelebter Nachhaltigkeit in der TUHH

Im Jahr 2012 beschloss das TUHH-Präsidium, die nachhaltige Entwicklung der TUHH strategisch auszubauen und durch die Schaffung der Stelle einer Referentin für Nachhaltigkeit zu fördern. Im Sinne der Brundtland-Konferenz versteht die TUHH Nachhaltigkeit als Dreiklang von ökologischer und sozialer Verantwortung sowie ökonomischer Wirtschaftlichkeit. Letzteres ist grundsätzlich handlungsleitendes Prinzip für die öffentliche Hand.



Neues Hauptgebäude der TUHH (Foto Lina Nguyen)

Den Fokus verstärkt auf soziale und ökologische Aspekte zu richten, greift unter anderem Forderungen der Hochschulrektorenkonferenz auf. Demnach sind Hochschulen als gesellschaftliche Akteure in besonderem Maße dazu angehalten, Impulse und Innovationen für eine zukunftsgerechte Entwicklung hervorzubringen und im eigenen Handeln als Vorbild zu wirken. Ingenieurinnen und Ingenieure, die eine technische Hochschule verlassen, können dabei einen besonderen Beitrag leisten. Entsprechend ist das gesteckte Ziel hoch: Mittel- bis langfristig sollen alle TUHH-Absolventinnen und Absolventen das Thema der nachhaltigen Entwicklung reflektiert haben und befähigt sein, aktiv zu dieser beizutragen, sei es lokal oder global.

Dem Nachhaltigkeitsgedanken fühlt sich die TUHH mit den annähernd 8.000 Personen auf dem Campus in Lehre, Forschung und Universitätsbetrieb verpflichtet. Viele Nachhaltigkeitsaktivitäten vom energiesparenden Betrieb der Hochschule über studentisches Engagement bis zur Forschung zu Fragestellungen des Ressourcen- und Klimaschutzes sind an der TUHH lange gelebte Praxis. Diese und weitere Anstrengungen zu bündeln, zu verstetigen und nach außen sichtbar zu machen, ist unter anderem Aufgabe der Nachhaltigkeitsreferentin Christine Stecker.

Nachhaltigkeit in der Lehre

Die Rohstoffe der Erde sind begrenzt. Der Präsident der TUHH, Prof. Dr. Garabed Antranikian sieht in den jungen Menschen auf dem Campus die „Rohstoffe“ der Zukunft. Sie sollen lernen, wie ein anderes Wirtschaften und andere Technologien zukünftig aussehen müssen, damit Lösungen für die globalen Herausforderungen gefunden werden, die allein durch Ressourcenknappheit und Bevölkerungswachstum entstehen. Die Zukunftsingenieurinnen und -ingenieure, die an der TUHH studieren, sind damit enorm wichtig für den Technologiestandort Deutschland. Die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Sinne der UNESCO ist dabei ein Leitmotiv. Was heißt das konkret?

Über das Zentrum für Lehre und Lernen (ZLL) werden neue Lehrmethoden an der TUHH entwickelt, beispielsweise in Form eines interdisziplinären Bachelorprojekts für die Erstsemestlerinnen und -semestler. In diesem lernen sie gemeinsam mit älteren Studierenden anhand eines konkreten Projekts. Im Wintersemester 2012/13 war das der Bau eines Zeppelins. Dieser musste nicht nur fliegen können, sondern sollte auch Antworten auf alternative Antriebe bieten. In den zukünftigen Projekten wird der Nachhaltigkeitsaspekt noch stärker ausgeweitet. Beispielsweise soll die Wiederverwendung von gebrauchten Materialien als Baustoffe Berücksichtigung finden. So sollen Studierende gleich von Anfang an für ein Denken in geschlossenen Stoffkreisläufen sensibilisiert werden.

Die „Blue Engineering AG“, die sich selbst als Ingenieurinnen und Ingenieure in ökologischer und sozialer Verantwortung versteht, bietet wiederum für Studierende ein sogenanntes peer-to-peer-Seminar zum Thema Nachhaltigkeit an. Ein solches Engagement wird von der TUHH aktiv unterstützt und belobigt. Ist es doch genau das, was die Wirtschaft nachfragt – Menschen, die über bisherige klassische Fragestellungen hinausdenken können. Die Gruppe erhielt deswegen als Anerkennung für ihren Beitrag zu einer modernen Lehre den TUHH-Motivationspreis 2013. Auch gehörte sie zu den ersten Preisträgern des Harburger Nachhaltigkeitspreises 2013, der am 13.11.13 von der Bezirksversammlung Harburg in Kooperation mit HARBURG21 verliehen wurde.

Es ist der TUHH sehr wichtig, dass Universität nicht mit „trockenen“ Vorlesungen gleichgesetzt wird. Im Sommer fand eine für alle Interessierte öffentliche Ringvorlesung zum Thema Energiewende mit namhaften Rednerinnen und Rednern statt. Zusätzlich will die TUHH zu Gruppenarbeiten anregen. Deswegen fördert das ZLL mit Mitteln des Bundesministeriums für Forschung und Bildung solche Lehrveranstaltungen, die sich dem „Problem-beziehungsweise Project-Based-Learning“, kurz PBL verschrieben haben. Mittlerweile gibt es 40 solcher PBL-Kurse, in denen kleine Gruppen an der Lösung einer Fragestellung arbeiten, ganz wie im späteren Berufsleben. Dort wird unglaublich viel gelernt und es bringt den Studierenden Spaß. Um diese und weitere Modernisierungen in der Lehre umsetzen zu können, wurden Projektmittel in Höhe von sechs Millionen Euro eingeworben. In den Ingenieurwissenschaften gibt es bisher nur wenige Unis, die sich hierauf fokussieren. Die Technische Universität Hamburg schafft das gerade auch, weil sie klein und dadurch sehr flexibel ist. Das Wissen wird „nachhaltiger“ gelernt, da es über die Theorie hinausgeht.

Nachhaltigkeit in der Forschung

Seit Anbeginn sind Umwelttechnologien ein wichtiges Standbein der einzigen technischen Universität in Norddeutschland. So wirkt die TUHH seit langem an der Lösung von Umweltherausforderungen in Harburg und der gesamten Metropolregion mit (zum Beispiel ehemalige Deponie Georgswerder) genauso wie an wegweisenden Zukunftsszenarien (unter anderem IBA, Bauen am Wasser, Wasserkreisläufe in der Siedlung Jenfelder Au, Geothermieforschung für Bergedorf) und vieles mehr. Unter dem Stichwort „Energiewende“ wird im

Kompetenzfeld „Green Technologies“ schwerpunktmäßig in den Bereichen Offshore-Windenergie auf See sowie Nutzung von Biomasse geforscht.

Im Kompetenzfeld „Life Science Technologies“ geht es neben der Medizintechnik vor allem um Fragen der Biotechnologie und der Verfahrenstechnik. Wie können Prozesse von Anfang an so gestaltet werden, dass Schadstoffe gar nicht erst auftreten oder aber minimiert werden?

Und drittens im Kompetenzbereich „Aviation & Maritime Systems“ spielt energieeffiziente Logistik unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit eine Rolle. Aber auch Fragen, wie man umweltfreundlicher fliegt, zum Beispiel durch leichtere und damit spritsparender Flugzeuge als Thema der Materialwissenschaften oder die Nutzung von Brennstoffzellen zur umweltgerechten Energieversorgung an Bord, werden in enger Kooperation mit Partnern aus der Industrie erforscht. Die TUHH legt viel Wert darauf, dass Erkenntnisse aus der Grundlagenforschung in konkrete Produkte und Innovationen transferiert werden, die wichtig für die Zukunft sind. Deswegen pflegt sie auch ein breites Netzwerk mit der Industrie. Was nützt viel Wissen, wenn es nicht weiter gegeben wird? Das wäre in den Augen der TUIerinnen und TUIern nicht nachhaltig. Deswegen wird das generierte Wissen stets nach vorne in die Umsetzung gebracht.

Nachhaltigkeit im Universitätsbetrieb und auf dem Campus

Die Nachhaltigkeit zieht sich wie ein roter Faden durch Konzepte und Strategien, die an der TUHH entwickelt werden. Seit 2013 ist sie beispielsweise eine der insgesamt zwölf Gründeruniversitäten in Deutschland. Über das EXIST-Programm der Bundesregierung können nun neue Unternehmensgründungen eine Förderung erhalten. Dafür gibt es künftig sogar eine Professur. Gleichzeitig wurde der Gründerpreis Nachhaltigkeit ins Leben gerufen. Dieser prämiiert solche Geschäftsideen, die sich dem Gedanken der Nachhaltigkeit verpflichtet fühlen.

Das Blockheizkraftwerk der TUHH wird wärmegeführt betrieben und dient der Beheizung der Campus-Gebäude sowie zur Eigenerzeugung elektrischer Energie. Energieeinsparungen und Energieeffizienz zu steigern sind unter anderem zentrale Themen des Technischen Betriebsdienstes. In den letzten fünf Jahren summierten sich die hierdurch erzielten jährlichen Energieeinsparungen auf fast 300.000 kWh. Dies entspricht 260.000 kg weniger klimaschädlichem CO₂ pro Jahr. Weitere größere Optimierungen erfolgten im Hochbau (Dachdämmung) sowie im Rechenzentrum. Das ehemalige Kasernengebäude am Schwarzenberg wurde zum neuen Hauptgebäude der Uni umgebaut. Dabei entstand eine bauliche Symbiose aus Alt und Neu, die den heutigen energetischen Anforderungen Rechnung trägt.

In Bezug auf den sozialen Gedanken ist es der TUHH besonders wichtig, dass die Atmosphäre auf dem Campus stimmt. Die Studierenden und die Beschäftigten sollen sich wohlfühlen. Um ein solches Wir-Gefühl zu schaffen, muss man Standorte haben, an denen man zusammen kommen und miteinander kommunizieren kann. Das ist für die TU eine Herausforderung, da sie kontinuierlich wächst, der Platz jedoch begrenzt ist. Als familiengerechte Hochschule sind an der TUHH Eltern-Kind-Arbeitsplätze sowie eine flexible Kinderbetreuung gemeinsam mit dem Studierendenwerk aufgebaut worden, eine Kita ist in Planung. Ebenso sollen weitere Studierendenwohnungen in unmittelbarer Nähe zur Uni entstehen. Die TU versteht sich nicht isoliert von Harburg. Mit dem Sommerfest, das auch die unmittelbaren Anwohner mit einbezieht, oder den öffentlichen und kostenfreien Kulturveranstaltungen wie Konzerten oder Theateraufführungen werden viele Menschen aus Harburg auf den Campus gelockt. Das hat sich mittlerweile herumgesprochen und die TU freut sich über viele Stammgäste. Auch die Lange Nacht des Wissens und der kontinuierliche Einbezug der Schulen zum Beispiel im DLR-School Lab mit spannenden Versuchsstationen gehört mit zur Öffnung

in den Bezirk sowie zur aktiven Nachwuchsförderung für die Ingenieurinnen und Ingenieure von morgen.

Perspektiven der weiteren Arbeit

Das Ziel, das die TUHH sich gesteckt hat ist sicherlich ehrgeizig: in Deutschland eine beispielhafte Modelluniversität im Bereich Nachhaltigkeit zu werden. Dabei wird Nachhaltigkeit ganzheitlich verstanden, das heißt ökologisch, sozial, ökonomisch.

Die Energieversorgung ist über das eigene Blockheizkraftwerk effizient aufgestellt, sich energiesparend zu verhalten ist ein dauerhafter Prozess. Im Abfallbereich ist das Ziel, Verbräuche von Anfang an so zu optimieren, dass Abfälle als Ressourcen wieder in Kreisläufe rückgeführt werden können. Jedes Produkt sollte nach diesem Verständnis schon bei der Anschaffung auf seine spätere Umnutzung oder Wiederverwertbarkeit geprüft werden. Eine konsequente Trennung mit dem Ziel der Wiederverwertung ist ein weiterer wichtiger Punkt. In der Mensa gelingt dies beispielsweise bereits heute sehr gut: Die anfallenden Essenreste sind vergleichsweise gering und werden einem Biogaserzeuger zugeführt.

Damit all dies als Prozess gut gelingt, hat die TUHH einen Nachhaltigkeitsrat ins Leben gerufen. Hier sitzen wichtige Statusgruppen der Uni an einem Tisch, von den Studierenden über Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Technische Dienste, Innere Dienste, Personalrat, Nachhaltigkeitsreferentin bis hin zum Präsidialbereich. Extern begleitet wird der Rat vom Bundesdeutschen Arbeitskreis für umweltbewusstes Management, B.A.U.M. e.V., in dem die TUHH seit 2012 Mitglied ist.

Die TUHH versteht sich als Netzwerkpartner lokal, bundesweit und international. Im Zukunftsrat Hamburg ist sie beispielsweise genauso vertreten wie im European Consortium of Innovative Universities (ECIU), unter anderem in der Arbeitsgruppe zum nachhaltigen Campus.

HARBURG21 als Lokales NachhaltigkeitsNetzwerk

HARBURG21, so wie die TUHH es versteht, versucht die Aktivitäten und Partnerinnen und Partner in dieser Region zu bündeln und sichtbar zu machen – quasi als konkretes Programm für mehr Nachhaltigkeit im südlichen Hamburg. Die TUHH ist über die Nachhaltigkeitsreferentin aktiv in der Gruppe von HARBURG21 vertreten.

Dem Netzwerk wünscht die Technische Universität viele gute Partnerinnen und Partner und einen intensiven Austausch mit dem Ziel, konkrete Aktivitäten für mehr Klima- und Umweltschutz sowie für die Stärkung des sozialen Miteinanders in Harburg umzusetzen. Konkret anregen möchten sie, ruhig noch mehr Werbung für die gute Sache zu machen. Um junge Menschen zu erreichen, braucht es vielleicht auch neue Wege. Agenda21 sagt den heutigen jungen Menschen nicht mehr unbedingt etwas, das sollte man berücksichtigen.

Umsonstladen Harburg

Geben und Nehmen



André Jobst (links), Dr. Ali Yardim (rechts) und weitere Aktive (Foto Jürgen Marek)

Portrait

Das Konzept des Umsonstladens ist ganz einfach: Manche Menschen haben Gegenstände, die sie nicht mehr gebrauchen können. Diese liegen oft nutzlos herum, denn „eigentlich sind sie zu schade zum Wegwerfen“. Andere Menschen suchen vielleicht genau diese Dinge, müssten dafür aber Geld ausgeben. Der Umsonstladen ist für alle da: für die, die Gegenstände verschenken wollen und für diejenigen, die Sachen brauchen oder Dinge suchen.

Wer Waren haben möchte, geht normalerweise in ein Geschäft, sucht sie sich aus und bezahlt sie an der Kasse. Im Umsonstladen funktioniert das anders. Hier kann man die Waren mitnehmen, ohne zu bezahlen. Niemand wird dabei nach einer amtlichen Bescheinigung gefragt, die ihn als bedürftig ausweist.

Der Umsonstladen in der Haakestraße steht unter dem Motto "Kleidung und mehr". Neben einem großen Angebot an Kleidung gibt es hier zum Beispiel Geschirr, Besteck, Elektrogeräte, Baby- und Kinderbedarf, Spielzeug und Bücher für Kleinkinder.

Der Umsonstladen in der Nobleestraße steht unter dem Motto "Bücher und mehr". Neben einem großen Angebot an Büchern aus allen Bereichen gibt es hier CDs, DVDs, Videos, Schallplatten, Elektrogeräte, Gesellschaftsspiele, Puzzles und Handarbeitsartikel.

Die Arbeit im Umsonstladen wird von einer Gruppe von rund 30 Personen getragen und unentgeltlich in der Freizeit geleistet.

Kontakt:

Umsonstladen Heimfeld

Haakestraße 22, 21075 Hamburg
Tel.: 040 – 23 81 53 69

MehrWertKultur Nobleestraße

Nobleestraße 13a, 21075 Hamburg
Tel.: 0176 – 32 85 91 14

E-Mail: Post@Umsonstladen-Harburg.de

Internet: www.Umsonstladen-Harburg.de

Bedeutung des Nachhaltigkeitsgedankens für die Arbeit und Schwerpunkte gelebter Nachhaltigkeit

Die Philosophie des Umsonstladens ist das Prinzip gegenseitiger Hilfe. Unter dem Leitsatz „Geben und Nehmen“ können Menschen nützliche Dinge abgeben und mitnehmen, ohne dass dabei etwas bezahlt werden muss oder Waren oder Dienstleistungen direkt gegeneinander getauscht werden.

Natürlich ist dieser Warenaustausch keine echte Alternative zu unserer Warengesellschaft, da

er auf dem Überfluss von Waren basiert, den wir haben. Die Waren werden aber länger im Nutzungssystem gehalten und gebraucht. In diesem Sinne leistet der Umsonstladen einen Beitrag zum schonenden Umgang mit unseren Ressourcen und zum nachhaltigen Konsum und zeigt Alternativen zur Wegwerfkultur. Nachhaltiger Konsum berücksichtigt und erfüllt die Bedürfnisse der Konsumenten, schont gleichzeitig Umwelt und Ressourcen und ist sozialverträglich.



Ausstellung „Aus Alt wird Neu“ der Umsonstladeninitiative im Herbst 2012. Im Bild: selbst kreierte T-Shirts aus alten Stoffen und Bastelbücher (Foto Gisela Baudy)

In dieser Perspektive geht das Projekt über eine rein karitative Nutzung, als die der Laden häufig wahrgenommen wird, hinaus. Er richtet sich auch nicht allein an bedürftige Menschen. Bis zu 100 Nutzerinnen und Nutzer besuchen pro Öffnungszeit den Harburger Laden, zwar viele mit materieller Bedürftigkeit, aber auch Menschen, die von der Idee überzeugt sind.

Natürlich wird zum Unterhalt eines Ladens auch Geld benötigt, das über überwiegend über Kleinstspenden von Nutzerinnen und Nutzern und Unterstützerguppen kommt.

Damit der Umsonstladen funktioniert und für alle Menschen attraktiv bleibt, haben wir einige einfache Regeln. Abgegebene Dinge müssen funktionstüchtig, sauber und vollständig sein. Textilien müssen gewaschen bzw. gereinigt sein. Gegenstände aus dem Laden sind nur für den persönlichen Gebrauch gedacht und dürfen nicht wiederverkauft werden. So dürfen höchstens drei Artikel pro Besuch mitgenommen werden, um einen möglichen kommerziellen Weiterhandel einzudämmen. Die begehrtesten Artikel sind neben Kleidung und Schuhen Geschirr und Küchengeräte.

Der ausschließlich ehrenamtlich betriebene Laden ist gleichzeitig ein Anlaufpunkt zur Kommunikation im Stadtteil. Ausstellungen wie "Aus Alt mach Neu" zum Thema Recycling und Upcycling eröffnen auch erste inhaltliche Angebote. Hier verbindet sich der Recycling- und Umweltgedanke auf ideale Weise mit dem sozialen Anliegen "Kunst für alle".

Perspektiven der weiteren Arbeit und Kooperationen

Natürlich wären größere Räumlichkeiten für die Präsentation des Warenangebotes wünschenswert. Andererseits spielt hier der Kostenfaktor eine begrenzende Rolle. Auch verpflichtet sich das Projekt zu einer bescheidenen „endlichen“ Gestaltung mit den Menschen und für die Menschen. In jedem Falle soll das Projekt ehrenamtlich betreut werden.

Ein kleines Atelier für Ausstellungen lokaler Kunstschaffender würde den Einsatz für die kulturelle Entwicklung im Stadtteil gut fortsetzen können. Eine solche Öffnung nach außen wird auch durch ein Fest zum fünfjährigen Bestehen des Umsonstladens im März 2014 angestrebt.

HARBURG21 als Lokales NachhaltigkeitsNetzwerk

Wir begrüßen und schätzen die Arbeit von HARBURG21. Die Vermittlung des Nachhaltigkeitsgedankens ist gerade auf lokaler Ebene eine wichtige Aufgabe – „Wir haben die Erde von unseren Eltern nicht geerbt, sondern von unseren Kindern nur geliehen“.

Ein Problem der Arbeit sehen wir im teilweise geringen Bekanntheitsgrad von HARBURG21. Hier sollten persönliche Kontakte und insbesondere Netzwerke verstärkt werden, die verschiedene Akteure im Bezirk zu gemeinsamen Aktivitäten zusammenbringen.

Weltladen Harburg

Produkte aus Fairem Handel



Informationsstand und Unterschriftensammlung zum Internationalen Weltladentag in der Hölertwiete in Harburg (Foto Chris Baudy)

Portrait

Träger des Weltladens Harburg ist der Verein Fair Trade Harburg e. V. Der Vereinszweck ist das Betreiben eines Weltladens zum Verkauf von Produkten des Fairen Handels. Zurzeit arbeiten 15 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Weltladen.

Der Weltladen ist Mitglied im Weltladen Dachverband. In ihm haben sich knapp 500 Weltläden zusammengeschlossen (vgl. www.weltladen.de). Es gibt ein Corporate Design, durch den alle Weltläden wiedererkennbar gestaltet sind, unter anderem durch die Benutzung eines gemeinsamen Logos und eines einheitlichen Einrichtungskonzeptes.

Die Konvention der Weltläden umfasst sieben Kriterien:

- Sozial- und Umweltverträglichkeit
- Transparenz
- demokratische Organisationsform
- Kontinuität
- not-for-profit-Charakter
- Information und Bildungsarbeit
- Regeln für Ergänzungsprodukte

Der Faire Handel

- ermöglicht Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, Arbeiterinnen und Arbeitern die Verbesserung ihrer Lebens- und Arbeitsbedingungen.
- unterhält transparente und partnerschaftliche Handelsbeziehungen zu Organisationen, die die Interessen der Produzentinnen und Produzenten vertreten.
- schließt unfairen Zwischenhandel aus.
- sichert die Rechte von Kindern und fördert die Gleichstellung der Geschlechter innerhalb der beteiligten Organisationen.
- fördert die Umstellung auf biologische Landwirtschaft.
- leistet Bildungs- und politische Kampagnenarbeit, um die Regeln des Welthandels gerechter zu gestalten.

Kontakt:

Weltladen Harburg

Julius-Ludowieg-Straße 9

21073 Hamburg

Tel.: 0 40-679 53 649

E-Mail: welaha@gmx.net

Web: www.weltladen.de/Harburg

Bedeutung des Nachhaltigkeitsgedankens für die Arbeit und Schwerpunkte gelebter Nachhaltigkeit

Laut Forum Fairer Handel profitieren weltweit über 1,2 Millionen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, Arbeiterinnen und Arbeiter in über 60 Ländern direkt von den Vorteilen des Fairen Handels. Zusammen mit ihren Familien sind das mehr als sechs Millionen Menschen, die durch Fairen Handel ihre Lebens- und Arbeitssituation verbessern können.

Der Weltladen Harburg berücksichtigt in seiner Arbeit alle Nachhaltigkeitsdimensionen:

Im Bereich der **Ökologie** sind folgende Aktivitäten zu nennen: Der Weltladen Harburg ist ein Fachgeschäft für Fairen Handel, in dem wir Lebensmittel und Kunsthandwerk aus Ländern des Südens anbieten. Die Lebensmittel haben rund 80 Prozent Bioqualität. Ein Teil des angebotenen Kunsthandwerks wird aus Recycling-Materialien wie zum Beispiel Blech, Reissäcken, (Bonbon-)Papier oder Glas hergestellt. Die angebotenen Produkte kommen weitgehend per Schiff nach Deutschland. Auf vorbildliche Verpackungen der Waren legen wir großen Wert, zum Beispiel gibt es aluminiumfrei verpackte Schokolade.

Im Laden und im Büro vermeiden wir Abfall und praktizieren eine getrennte Abfallsammlung. Den getrennten Abfall bringen wir zum Recyclingzentrum, da der Vermieter keine getrennte Abfallsammlung anbietet. Unser Stromanbieter ist Naturwatt.



Weltladen Harburg (Foto Weltladen Harburg)

Im **sozialen** Bereich gibt es folgende Aktivitäten: Wir bieten Produkte aus Fairem Handel an. Der Begriff Fairer Handel (englisch Fair Trade) meint dabei eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht. So handeln zum Beispiel die Erzeuger und die Importeure gemeinsam ihre Produktpreise aus. Das ermöglicht den Produzenten (benachteiligte Kleinbauern und Arbeiter) ein höheres und verlässlicheres Einkommen als im herkömmlichen Handel. Folge ist etwa, dass es keine ausbeuterische Kinderarbeit gibt, sondern Kindern eine Schul- und Berufsausbildung erhalten. In der gesamten Handelskette (vom Kleinbauern bis zum Weltladen) werden nicht nur die internationalen Umwelt- und Sozialstandards eingehalten, sondern darüber hinaus die von allen Akteuren des Fairen Handels entwickelten höheren Standards erfüllt.

Um die Regeln des Welthandels gerechter zu gestalten, leistet der Weltladen Harburg außerdem Bildungs- und politische Kampagnenarbeit. So nimmt er zum Beispiel regelmäßig am internationalen Weltladentag im Mai und an der deutschlandweiten „Fairen Woche“ im September teil. Außerdem bietet er Fortbildungskonzepte zu verschiedenen Themen und Altersgruppen vom Kindergarten bis zur Erwachsenenbildung an. Interessenten können diese Materialien im Weltladen kostenlos ausleihen.

Im Weltladen Harburg finden regelmäßige Fortbildungen aller Weltladenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter statt. Ein weiterer Aspekt der sozialen Nachhaltigkeit ergibt sich durch die demokratische Entscheidungsfindung im Weltladenteam.

Natürlich berücksichtigt der Weltladen auch **ökonomische** Aspekte der Nachhaltigkeit: Der Faire Handel erfüllt die ökonomischen Anforderungen der Nachhaltigkeit dadurch, dass er zum Beispiel nur langfristige Handelsbeziehungen eingeht und unfairen Zwischenhandel ausschließt. Dazu finden immer wieder Beratungen in den allen Bereichen der Unternehmensentwicklung statt. Da der Weltladen Harburg ausschließlich Produkte des Fairen Handels bezieht (zum Beispiel von GEPA, EL PUENTE oder dwp), leistet er einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung.

Perspektiven der weiteren Arbeit und Kooperationen

Der Weltladen Harburg befindet sich zurzeit neben dem Harburger Rathaus. Wir suchen nach einem besseren Standort mit mehr Laufkundschaft, um in Zukunft bezahlte Stellen einrichten zu können.

Der Weltladen Harburg ist im Bezirk Harburg mit der Bioinsel, die Bioprodukte zum Verkauf anbietet, und dem Projekt „Neugraben *fair*ändern“ vernetzt. Ferner gibt es immer wieder gemeinsame Aktionen und Netzwerk-Aktivitäten mit HARBURG21.

HARBURG21 als Lokales NachhaltigkeitsNetzwerk

Das Team des Weltladens Harburg freut sich, dass es eine Lokale Agenda 21 im Raum Harburg gibt. Besonders hervorzuheben ist hier die Webseite www.harburg21.de, die alle Aktivitäten zur Nachhaltigkeit bündelt und präsentiert.

2. Harburger Nachhaltigkeitspreis 2013

Vorwort Manfred Schulz, Vorsitzender der Bezirksversammlung Harburg

Auslobung und Verleihung eines Harburger Nachhaltigkeitspreises

Auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro entwickelte sich der Nachhaltigkeits-Begriff vor über 20 Jahren zum zentralen Leitbild zukunftsfähiger Entwicklung. Auf ihr wurde von 178 Staaten mit der Agenda 21 ein Aktionsprogramm für eine nachhaltige Gestaltung des 21. Jahrhunderts unterzeichnet.

Seit 1996 setzt HARBURG21 die lokale Agenda 21 im Bezirk Harburg kontinuierlich und erfolgreich um. Unterstützt durch alle Fraktionen der Bezirksversammlung hat sich HARBURG21 zu einem bundesweit anerkannten Nachhaltigkeitsnetzwerk entwickelt, das bereits dreimal als offizielles Projekt der UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet wurde.



Es gibt in unserem Bezirk eine Vielzahl von Projekten und Vorhaben, die teilweise immer noch zu wenig bekannt sind.

Wir wollen gerade diese gelungenen Aktivitäten stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit bringen – so kann der abstrakte Begriff „Nachhaltigkeit“ mit Leben gefüllt werden und zur Nachahmung anregen. Der Nachhaltigkeitspreis ist hierzu ein hervorragendes Instrument.

In einem Interfraktionellen Antrag haben SPD, CDU, GRÜNE, FDP und DIE LINKE im Februar 2013 die jährliche Vergabe eines Harburger Nachhaltigkeitspreises beschlossen. Er soll Projekte fördern und ins öffentliche Bewusstsein heben, die die nachhaltige Entwicklung im Sinne der Agenda 21 in unserem Bezirk gestalten und bereichern.

Bewerben konnten sich für den 1. Harburger Nachhaltigkeitspreis alle Harburger Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Bildungseinrichtungen, Organisationen, Stadtteilprojekte und Firmen, die in ehrenamtlicher oder hauptamtlicher Tätigkeit vorbildliche, innovative Projekte im Raum Harburg auf den Weg bringen. Dabei sollten die drei Nachhaltigkeitsdimensionen Ökologie, Soziales und Ökonomie Berücksichtigung finden. Gefragt waren auch kleine überschaubare Projekte, die das Motto „Global denken – lokal handeln!“ mit Leben füllen.

Die besten Projekte wählte eine unabhängige Jury aus Mitgliedern der Politik, der Verwaltung, HARBURG21 und Bürgerinnen und Bürger des Bezirks, die sich im Bereich nachhaltiger Entwicklung einen Namen gemacht haben, aus. In der Jury arbeiteten folgende Personen: Rolf Buhs als Mitbegründer der HARBURG21 Lenkungsgruppe, Angelika Grözinger als Bundesvorsitzende des Netzwerks Haushalt im Berufsverband der Haushaltsführenden e.V., Bernhard Hellriegel als Bezirksamtsleiter a. D. und Gründungsmitglied von HARBURG21, Jörg Heinrich Penner als Dezernent für Wirtschaft, Bauen und Umwelt in der Bezirksverwaltung Harburg, Manfred Schulz als Vorsitzender der Bezirksversammlung Harburg und Vorsitzender der Jury und Rolf de Vries als Vorsitzender des Fördervereins von HARBURG21. Monika Uhlmann aus der Abteilung Landschaftsplanung in der Bezirksverwaltung Harburg war für die Geschäftsführung der Jurysitzungen zuständig.

Um größtmögliche Objektivität und Transparenz zu gewährleisten, hat die Jury mit einem abgestimmten und klaren Kriterienraster gearbeitet. So sollte die Preisauslobung Projekte im Bezirk fördern, die geeignet sind, zu einer nachhaltigen Entwicklung im Bezirk beizutragen.

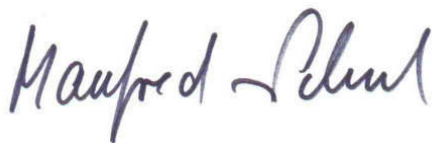
Hierbei wurde die Erfüllung folgender Kriterien gewissenhaft geprüft und bewertet:

- Das Projekt berücksichtigt und integriert möglichst die Nachhaltigkeitsdimensionen Ökologie, Soziales, Ökonomie und Partizipation der Beteiligten.
- Das Projekt leistet einen eigenen innovativen Beitrag zur Förderung von Nachhaltigkeit im Bezirk, es dokumentiert erlebbare Wirkungen, es hat Modell- und Vorbildcharakter, arbeitet mit Kooperationen und es berücksichtigt und fördert lokale Vernetzungen.

Der Bezirk Harburg hat am 13. November 2013 den ersten Nachhaltigkeitspreis in Höhe von 1.500 Euro verliehen. Kooperationspartner der Ausschreibung ist das lokale NachhaltigkeitsNetzwerk HARBURG21. An dieser Stelle sei der Lenkungsgruppe und dem Team von HARBURG21 für ihre Arbeit zur Planung und Durchführung der Auslobung herzlich gedankt.

Es soll bei dem Preis aber nicht nur darum gehen, ihn zu gewinnen und das Preisgeld mitzunehmen. Es geht uns auch darum, dass alle Beteiligten sich austauschen und vernetzen und die Anerkennung für ihre Leistungen finden, die sie verdienen.

In diesem Sinne teilen sich gleich drei erste Preise das Preisgeld für ihre herausragenden Leistungen. Gleichzeitig haben HARBURG21 und die Jury gemeinsam beschlossen, allen 15 weiteren Bewerberprojekten, die die Ausschreibungskriterien erfüllt haben, eine Anerkennungsurkunde und ein kleines Präsent zu überreichen.



Manfred Schulz
Vorsitzender der Bezirksversammlung Harburg

Mit gutem Beispiel voran

Für Harburg – für alle – für heute und morgen

Unter dem Motto „Mit gutem Beispiel voran – für Harburg – für alle – für heute und morgen“ haben Thomas Völsch, Bezirksamtsleiter Harburg, und der Vorsitzende der Bezirksversammlung Harburg Manfred Schulz am 13. November 2013 den ersten Harburger Nachhaltigkeitspreis in der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH) verliehen. Mit dem Preis ehrte die Bezirksversammlung Harburger Bürger und Organisationen, die in ehrenamtlicher oder hauptamtlicher Tätigkeit vorbildliche, innovative Projekte im Bezirk Harburg auf den Weg bringen und die drei Nachhaltigkeitsdimensionen Ökologie, Soziales, Ökonomie berücksichtigen. Initiator, Organisator und Kooperationspartner des Preises ist HARBURG21.

Der Preis war mit 1.500,00 EUR dotiert und ging zu gleichen Teilen an die Blue Engineering AG an der TU Hamburg-Harburg, die Katholische Schule Harburg (KSH) und Staatliche Handelsschule mit Wirtschaftsgymnasium in Harburg (H10). Eine unabhängige sechsköpfige Jury aus namhaften Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung hatte die drei Preisträger am 22. Oktober 2013 aus den insgesamt 18 Bewerbern ausgewählt. Laut einstimmigen Beschluss der Bezirksversammlung Harburg wird der Harburger Nachhaltigkeitspreis auch in den künftigen Jahren vergeben.



Preisverleihung mit Thomas Völsch und Rolf de Vries von HARBURG21 (links) und Manfred Schulz (rechts). Im Mittelfeld die Preisträger: Blue Engineering AG (links), Lehrer Dietmar Grünberg vom KSH (Mitte) und Lernende der H10 mit Lehrer Michael Schulz. (Foto Gisela Baudy)

Die Leistung aller Bewerber wurde noch einmal mit einer Plakatausstellung in der Bücherhalle Harburg im Januar 2014 gewürdigt. Die gelungene Vernissage, bei der die Mitbewerberin Kita Eddelbüttelstraße durch ihre Kids den bedrohten Eisbären tanzen ließ, fand am 9. Januar 2014 statt.

Plakatausstellung

1. Harburger Nachhaltigkeitspreis Bücherhalle Harburg



**Mit 18 guten Beispielen voran.
Für Harburg. Für alle. Für heute und morgen.**

9. Januar bis 30. Januar 2014



**Eröffnungsveranstaltung:
9. Januar 2014 um 11:00 Uhr**

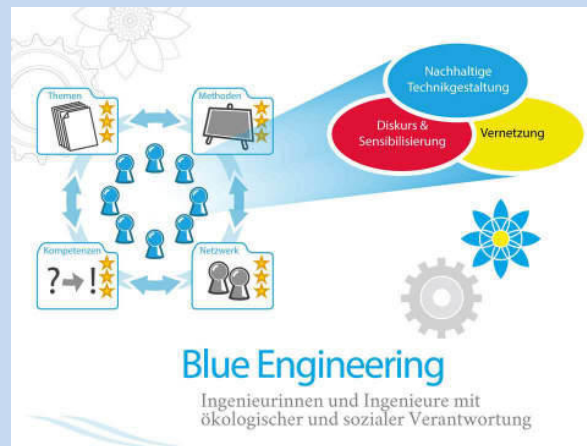


Bücherhalle Harburg und NachhaltigkeitsNetzwerk HARBURG21

Projekte der Preisträgerinnen und Preisträger

Die Preisträger Blue Engineering AG an der TU Hamburg-Harburg, die Katholische Schule Harburg und Staatliche Handelsschule mit Wirtschaftsgymnasium in Harburg beeindruckten mit vorbildlichen Projekten, die sie auch mit folgenden Plakaten illustrierten.

Die **Blue Engineering AG an der TU Hamburg-Harburg**, eine Gruppe aus Studierenden und Doktoranden, möchte Aspekte sozialer und ökologischer Verantwortung in das technische Studium der Universität integrieren und die Hochschulöffentlichkeit für diese interdisziplinäre Sicht- und Handlungsweise sensibilisieren. Die Arbeitsgruppe wurde für ihr Projekt „**Workshops und Vorträge zur ökologischen und sozialen Verantwortung im Ingenieursberuf**“ ausgezeichnet.



Die **Katholische Schule Harburg (KSH)** erhielt den Harburger Nachhaltigkeitspreis für das Projekt "**Wasserlabor KSH₂O**". Seit 2009 erforschen Schülerinnen und Schüler im Wasserlabor die Gewässer ihrer Umgebung und übernehmen Verantwortung für diese. Seit 2013 beteiligen sich eine Schülergruppe der KSH (5. bis 7. Klasse) an der Neugestaltung und verbesserten öffentlichen Wahrnehmung des Seevekanals als Lebensraum Wasser und als Erholungsort.



Die **Staatliche Handelsschule mit Wirtschaftsgymnasium in Harburg (H10)** wurde für ihr Projekt "**Ein RUck geht durch die H10!**" prämiert. RUck steht für Ressourcen-, Umwelt- und Klimaschutz an der Schule. So integriert die H10 Ressourcen-, Umwelt- und Klimaschutz an der Schule als Ort des gemeinsamen Lernens und Handelns von Lernenden, Lehrkräften, Verwaltungs- und technischem Personal. Basis ist ein entsprechendes, langfristig angelegtes Schulprogramm.



Projekte der übrigen Bewerberinnen und Bewerber

Neben den drei Preisträgern gab es noch 15 weitere Anmeldungen für den Harburger Nachhaltigkeitspreis. Die Jury hatte es bei der Vielzahl gelungener Projekte in ihrer Entscheidung sehr schwer. Die Mitbewerberinnen und Mitbewerber konnten sich bei der Preisverleihung daher über eine Anerkennungsurkunde und ein Buch- bzw. CD-Geschenk freuen.

Die Projekte im Einzelnen:

Das **Alexander-von-Humboldt-Gymnasium** arbeitet unter dem Leitbild Bildung für nachhaltige Entwicklung. Junge Menschen sollen befähigt werden, ihre eigene Zukunft nachhaltig zu gestalten. In dem Projekt „**Klimaschützende Schule**“ geht es darum, durch die Umsetzung eines verbindlichen Klimaschutzplanes den CO₂-Ausstoß der Schule zu verringern.



Der **Arbeitskreis Nachhaltigkeit der TUHH** widmet sich der Umsetzung der Nachhaltigkeitsidee auf dem Campus der Universität. Der Arbeitskreis bewarb sich mit dem Projekt: „**Scriptebörse, Umsonstmarkt und Kleiderbörse**“.



Die **Bioinsel Harburg** gibt es als Fachgeschäft für Naturkostprodukte seit 30 Jahren. Ihr Ziel ist es, die biologische Landwirtschaft zu fördern und den Menschen in Harburg eine große Auswahl an hochwertigen Lebensmitteln zur Verfügung zu stellen. Die Bioinsel bewarb sich mit dem Projekt „**Vernetzung von regionalen Bioanbietern und Verbrauchern**“.



ContraZt e.V. ist ein Verein, der einen Umsonstladen betreibt. Das Projekt „**Umsonstladen Harburg**“ funktioniert nach dem Prinzip Geben und Nehmen: Viele Menschen haben Gegenstände, die sie nicht mehr brauchen, aber die noch funktionsfähig sind. Andere Menschen wollen diese Gegenstände weiter nutzen. Durch Mehrfachnutzung der Konsumgüter werden Energie gespart und Rohstoffreserven geschont.

N
Ä
H
E
N
mit
K
I
N
D
E
R
N



Im Mittelpunkt der nachhaltigen Arbeit der **Evangelisch-Lutherischen Michaelis-Kirchengemeinde Hamburg-Neugraben** steht der faire Handel. Das Projekt „**Neugraben fairändern**“ möchte, dass globale Zusammenhänge erkannt werden und hieraus Verantwortungsbewusstsein für gegenwärtiges und zukünftiges Handeln Einzelner entsteht.



Das **Friedrich-Ebert-Gymnasium** bewarb sich mit dem Projekt „**Nachhaltigkeit für unser Leben**“. Hierbei steht das „Cradle-to-Cradle-Konzept“ im Vordergrund. Es beschreibt eine Form zyklischer Ressourcennutzung, um wertvolle Grundstoffe zu erhalten. Der Schulgarten bietet hierzu ein perfektes Labor. Hier lässt sich sehr gut erfahren, dass natürliche Lebensprozesse Kreislaufprozesse sind.



Die Kita Eddebüttelstraße ist eine zertifizierte KITA21. Ihre Arbeit steht unter dem Leitbild: „Wir bereiten den Weg in eine ideenreiche und solidarische Gesellschaft von morgen.“ Das Projekt **Wetter und Klimawandel** will, dass Kinder verstehen, dass das Verhalten jedes einzelnen Menschen mit dazu beiträgt, das Klima zu beeinflussen.



Lernen mit allen Sinnen im Grünen ist das Motto der **Kita Janusz-Korczak-Haus**. Die Kita ist eine zertifizierte KITA21. Das Projekt „**Unsere Erde hat es in sich. Vorschulkin-der entdecken die Schätze ihrer Umwelt**“ will einen sorgsamem Umgang mit der Natur und den Ressourcen erreichen.



Der Naturschutzverband Gesellschaft für ökologische Planung (GÖP) hat den Arbeitsschwerpunkt Arten- und Biotopschutz und betreut unter anderem das Harburger Naturschutzgebiet Schweenssand. Das Projekt „**Biosphärengbiet Hamburgische Elbland-schaft**“ will Möglichkeiten eines Konsens zur Schaffung dieses Biosphärengbietes ausloten.



Der **Neugrabener Tennisclub NTC** ist ein umweltbewusster Verein. Durch das Projekt **Bau einer Grundwasserentnahmestelle mit automatischer Regelung** soll eine Einsparung von Trinkwasser, das zur Beregnung der Tennisplätze verwendet wird, um 1000 l pro Jahr erreicht werden.



Die **Schule Rönneburg** bewarb sich mit dem Projekt **Ausbildung von Klimadetektiven und Bau einer Sonnenuhr auf den Schulgelände**. Ziel des Projektes ist eine Einsparung von Verbräuchen als Beitrag zum gelebten Klimaschutz. Die Schule bildet hierzu Schülerinnen und Schüler zu kompetenten und professionellen Klimadetektiven aus.



Die **Stadtreinigung Hamburg** initiiert Projekte zur zukunftsorientierten Abfallressourcenwirtschaft, die vor allem Wert auf Abfallvermeidung, -verwertung und eine umweltschonende Beseitigung legen. Hinter der Idee von „**Hamburg räumt auf!**“ steht die Förderung des freiwilligen Umweltengagements der Bürgerinnen und Bürger.



Suedkultur ist ein unbürokratischer Verbund Harburger Kulturschaffender, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, diesen mehr Aufmerksamkeit und Wahrnehmung im Harburger Raum zu verschaffen. Es ist eine Kulturinitiative von unten mit einem hohen Maß an Partizipation aller Beteiligten.



Die **Universitätsbibliothek der TUHH** bewarb sich mit ihrem Projekt „**Bookcrossing Zone**“ Die TU-Bibliothek bietet mit ihrem Angebot einer offiziellen Bookcrossing-Zone als Tauschbörse allen Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, Bücher kostenfrei mitzunehmen, zu lesen und weiterzugeben oder zu behalten.



Die **Wassersportgemeinschaft Neuländer See** fördert die Umweltbildung von Kindern und Jugendlichen durch die Entwicklung eines Umweltzentrums. In kooperativer Weise verzahnt der Verein damit Breitensport und naturwissenschaftlichen Unterricht. Er bewarb sich mit dem Projekt **Entwicklung des "Grünen Klassenzimmers"** zum **ökologischen Science Center**.



Ausblick

Und wie geht es weiter?

Es ist HARBURG21 ein überaus wichtiges Anliegen, die Interviewreihe "Gelebte Nachhaltigkeit im Bezirk Harburg" in den kommenden Jahren fortzuführen. Zu diesem Zweck möchte die Lokale Agenda 21 in ihrer Funktion als lokales Nachhaltigkeitsnetzwerk möglichst viele Initiativen und Einrichtungen im Bezirk Harburg ins Boot holen. Alle Interviews werden selbstverständlich im Vorfeld auf dem Harburger Klimaportal www.harburg21.de in der Rubrik Netzwerk der Öffentlichkeit präsentiert. Der direkte Link ist <http://www.harburg21.de/netzwerk/gelebte-nachhaltigkeit/>.



Vernissage zur Plakatausstellung "1. Harburger Nachhaltigkeitspreis" in der Harburger Bücherhalle. Im Hintergrund Mitte: Jürgen Marek von HARBURG21 und Anke Zumdohme, Leiterin der Bücherhalle, neben einer Klasse der Katholischen Schule Harburg. Im Halbkreis links: Kids und Erzieherinnen der Kita Edelbüttelstraße, ferner Jury-Mitglied Bernhard Hellriegel. (Foto Gisela Baudy)

Die Interviewreihe möchte Vielfalt und Bedeutung der nachhaltigen Entwicklung im Bezirk Harburg sichtbar machen. Ein zweiter bedeutsamer Schritt ist der Harburger Nachhaltigkeitspreis. Hier ist im Jahr 2013 ein guter Start geglückt, wie die zahlreichen hochwertigen Bewerberprojekte zum 1. Harburger Nachhaltigkeitspreis eindrucksvoll belegen. Wir stehen damit wegweisend an vorderster Stelle in der Arbeit von Bezirken und Gemeinden.

Kofi Annan, der damalige Generalsekretär der Vereinten Nationen, bezeichnet es als die größte Herausforderung für das 21. Jahrhundert, "die noch so abstrakt erscheinende Idee einer nachhaltigen Entwicklung zur Realität für alle Menschen dieser Erde zu machen."

Wichtige Schritte sind gemacht, doch es wird weitergehen. Die Grundlage für die Einrichtung des Harburger Nachhaltigkeitspreises ist der einstimmige Beschluss der Bezirksversammlung Harburg vom 12. Februar 2013: „Der Bezirk lobt zeitnah einen jährlichen Nachhaltigkeitspreis aus. Dieser Preis soll Projekte fördern und ins öffentliche Bewusstsein heben, die die nachhaltige Entwicklung im Sinne der Agenda 21 im Bezirk gestalten und bereichern.“ In diesem Sinne freuen wir uns auf zahlreiche interessante Projekte mit neuen Ideen zur nachhaltigen Entwicklung in Harburg bei der Ausschreibung des 2. Harburger Nachhaltigkeitspreises 2014.

Bildnachweis

Geleit-, Gruß- und Vorworte

Seite	Bildtitel	Urheberin/Urheber
3	Prof. Dr. Gerhard de Haan, Leiter Institut Futur, FU Berlin	Institut Futur
5	Thomas Völsch, Bezirksamtsleiter Harburg	Bezirksamt Harburg
7	Jürgen Marek, Mitglied der Lenkungsgruppe von HARBURG21	Johannes Marek
85	Manfred Schulz, Vorsitzender der Bezirksversammlung Harburg	SPD-Fraktion Harburg

Harburger Nachhaltigkeitspreis: Projekte

Seite	Bildtitel	Urheberin/Urheber
89	Bewerberplakat	Blue Engineering AG an der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH)
89	Bewerberplakat	Dietmar Grünberg, Katholische Schule Harburg (KSH)
89	Bewerberplakat	Staatliche Handelsschule mit Wirtschaftsgymnasium (H10)
90	Gelebter Klimaschutz am Alexander-von-Humboldt-Gymnasium Harburg	Markus Scholz
90	Bewerberplakat	Arbeitskreis Nachhaltigkeit der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH)
90	Verkaufstheke der Bioinsel mit Brotecke	Jürgen Marek
91	Bewerberplakat: Nähen mit Kindern	ContraZt e.V.
91	Faire Früchtchen in Neugraben	Neugraben <i>fair</i> ändern
91	Der Schulgarten als Ressourcen-Labor	Friedrich-Ebert-Gymnasium Harburg
92	Bewerberplakat	Kita Eddelbüttelstraße
92	Wasser-Memory	Kita Janusz-Korczak-Haus
92	Heukenlockpriel	Naturschutzverband Gesellschaft für ökologische Planung (GÖP)
93	Bewerberplakat	Neugrabener Tennisclub NTC
93	Klima-Iglu mit Rönneburger Grundschülerinnen und -schülern im Planetarium Hamburg	Iris Brückner, Schule Rönneburg
93	Harburg räumt auf!	Hauke Hass
94	Bewerberplakat	Suedkultur
94	Die Bookcrossing Zone, betreut von	Thomas Hapke/Universitätsbibliothek der

	Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der TUHH Bibliothek (Frau Willert und Herr Bielert)	Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH)
94	Wassersport- und Umweltzentrum Neuländer See (WUZ)	Michael Mahncke-Iwe

Alle namentlich ausgewiesenen Fotografinnen und Fotografen im Überblick

Seiten	Fotografie
43	Arlt, Johannes
U1, 20, 28, 32, 45, 82, 88 (Collage)	Baudy, Chris
U4, 10, 14, 15, 18, 33, 37, 41, 47, 50, 53, 63, 80, 87, 88 (Collage), 95	Baudy, Gisela
93 (Klima-Iglu, Schule Rönneburg)	Brückner, Iris
17	Drewitz, Christoph
68	Fotso, Steve
74	Geringer, Gabi
89 (Collage)	Grünberg, Dietmar
94 (Bookcrossing Zone)	Hapke, Thomas
93 (Harburg räumt auf!)	Hass, Hauke
94 (WUZ)	Mahncke-Iwe, Michael
6	Marek, Johannes
51, 71, 72, 79, 90 (Verkaufstheke Bioinsel)	Marek, Jürgen
36	Marek, Regina
57, 58	Möhring, Marina
29	Müller, Karen
75	Nguyen, Lina
90 (Klimaschützende Schule)	Scholz, Markus
61	Teichmann, Andreas
12	Trost, Henning
39	Uhlenbrock, Claudia

Abkürzungen

BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BSB	Behörde für Schule und Berufsbildung
FHH	Freie und Hansestadt Hamburg
UN	United Nations (Vereinte Nationen)
WUZ	Wassersport- und Umweltzentrum Neuländer See
ZEWU	Zentrum für Energie-, Wasser- und Umwelttechnik

IMPRESSUM

Gelebte Nachhaltigkeit im Bezirk Harburg: 22 Porträts zur zukunftsfähigen Entwicklung und 1. Harburger Nachhaltigkeitspreis

Herausgeber:

Förderverein HARBURG21 e.V.

Harburger Ring 33/35

21073 Hamburg-Harburg

Tel.: 0 40-30 92 52 21

E-Mail: buero@harburg21.de

Web: www.harburg21.de

Text & Redaktion: Dr. Chris Baudy, Gisela Baudy, Jürgen Marek, Regina Marek

Layout: Gisela Baudy, Dr. Chris Baudy

Umschlagentwurf, -Gestaltung & Titelfoto: Dr. Chris Baudy

Foto Umschlagrückseite: Gisela Baudy

Fotos Innenteil: Gisela Baudy (15), Chris Baudy (6), sonstige gemäß Legende und Fotonachweis

Plakate: Gisela Baudy (2), Chris Baudy (4)

Wimmelposter „HARBURG WILLKOMMEN!“: Beilage mit freundlicher Genehmigung des Zeichners Ulf Harten, Hamburg, (©) 2013 Ulf Harten

© 2014, Förderverein HARBURG21 e.V., Hamburg

1. Auflage 2014

ISBN der pdf-Datei: 978-3-943306-07-1

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, fotomechanische Wiedergabe, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern wie CD-ROM etc. nur nach schriftlicher Zustimmung des Herausgebers.

HARBURG21-Publikationen



Bekannt unter dem Namen HARBURG21 und im Oktober 1996 von der Harburger Bezirksversammlung beschlossen, gehört die Lokale Agenda 21 im Bezirk Harburg zu den ältesten Agenda 21-Prozessen Hamburgs. Diese Dokumentation möchte alle Bürgerinnen und Bürger im Raum Harburg über die regionalen Entwicklungsprozesse im Nachhaltigkeitssektor umfassend informieren und zum Mitmachen motivieren. Sie richtet sich auch an alle örtlichen Umwelt- und Agenda 21-Initiativen und Einrichtungen, die sich über gemeinsame Aktionen vernetzen möchten. Als historisches Dokument und kritische Aufarbeitung eines lokalen Agenda 21-Prozesses möchte diese Broschüre überdies weitere Hamburger Bezirke und Kommunen einladen, einen lokalen Agenda 21-Prozess einzuleiten und weiterzuentwickeln. Hamburg, 2011.

Dieses kleine Referenzwerk aus der Praxis für die Praxis zeigt anhand von 16 ausgewählten Projektportraits, wie das Thema Nachhaltigkeit erfolgreich in den Harburger Schulalltag integriert werden kann. Es stützt sich auf die Erfahrungswerte engagierter Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler und möchte anderen Schulen eine erste Orientierungshilfe sein, wie auch sie zukunftsfähiges Lernen und Handeln für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts praxisnah vermitteln können. Die vorliegende Projektzusammenstellung lädt Lehrkräfte und Lernende dazu ein, sich miteinander zu vernetzen und über Kooperationsmöglichkeiten zu verständigen. Darüber hinaus möchte der Leitfaden Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und ihre Bedeutung für unsere gemeinsame Zukunft mehr in das öffentliche Bewusstsein rücken. Hamburg, 2011.



Die Broschüren wurden klimaneutral und auf 100% Recyclingpapier gedruckt.

Sämtliche HARBURG21-Publikationen und Informationsmaterialien (Ratgeber, Flyer) können im Inland kostenfrei bezogen werden über das HARBURG21-Büro, Knoopstraße 35, Raum 307/308, 21073 Hamburg, Telefon: +49-40-30 09 21 47, E-Mail: buero@harburg21.de, www.harburg21.de.

Spenden an den Förderverein HARBURG21 e.V. sind willkommen. Konto-Daten: Förderverein HARBURG21 e.V., Hamburger Sparkasse, IBAN: DE84 2005 0550 1262 1165 42, BIC: HASP DEHH xxx

Eine nachhaltige Entwicklung zielt darauf ab, dass alle Menschen heute und morgen gut leben können, vor Ort und überall auf der Welt. Um diese große Herausforderung des 21. Jahrhunderts zu meistern, sind wir alle gefragt: jede und jeder von uns gleich welchen Alters, Nichtregierungsorganisationen (NROs/NGOs), Unternehmen sowie öffentliche Einrichtungen und die Politik – auf internationaler, nationaler, regionaler und auf lokaler Ebene wie zum Beispiel der Bezirk Hamburg-Harburg. Genau hier setzt diese Publikation an.

In dem vorliegenden Interview-Band porträtiert HARBURG21 Akteurinnen und Akteure, Projekte und Initiativen aus den Bereichen Bildung, Kultur, Politik, Wirtschaft und Verwaltung, die sich aktiv für eine zukunftsfähige Entwicklung in Harburg einsetzen. Die Broschüre möchte zum Umdenken, Mitmachen und gegenseitigen Vernetzen anregen und zeigen, dass und vor allem wie Nachhaltigkeit funktioniert – ganz nach dem Motto "Global denken – Lokal handeln".



Als gemeinnützige Lokale Agenda 21-Initiative im Bezirk Harburg unterstützt HARBURG21 seit 1996 erfolgreich die nachhaltige Entwicklung vor Ort mit verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen, intensiver Netzwerkarbeit und einer Reihe von Informationsschriften. Über das Harburger Klimaschutzportal www.harburg21.de informiert die Initiative die Öffentlichkeit regelmäßig zu wichtigen Entwicklungen und Projekten und vernetzt regionale Initiativen und Einrichtungen. Das vielbeachtete deutsch-, englisch- und türkischsprachige Webportal ist dreimal in Folge im Rahmen der UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005-2014" ausgezeichnet worden (2009/10, 2011/12, 2013/14).

Diese Publikation wurde gefördert von:



**HARBURG21 – Lokale Agenda 21
und NachhaltigkeitsNetzwerk für
den Raum Hamburg-Harburg**
Harburger Ring 33/35
21073 Hamburg-Harburg
Telefon: 0 40-30 92 52 21
E-Mail: buer@harburg21.de
Homepage: www.harburg21.de

HAMBURG LERNT NACHHALTIGKEIT
Kommunikation.Umwelt.Entwicklung.Bildung

Nachhaltigkeit lernen
Weltdekade der
Vereinten Nationen
2005-2014
Bildung für
nachhaltige
Entwicklung
UNESCO
Offizielles Projekt
der Weltdekade
2013 / 2014

ISBN 978-3-943306-07-1